

- **Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge**
- **Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilungen der Unternehmen**
- **COVID-19 führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen**
- **COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen**
- **Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995**
- **Indikatoren zum österreichischen Energiesystem**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

## Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

## Impressum

**Herausgeber:** Christoph Badelt

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:**  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** Andreas Reinstaller

**Lektorat:** Christoph Lorenz • **Technische Redaktion:**  
Tamara Fellinger, Tatjana Weber

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)

## Preise 2021

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

## Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger):** Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



## 94. Jahrgang, Heft 2/2021

### 95-102 ■ **Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge**

Christian Glocker

Die heimische Konjunktur entwickelte sich 2020 volatil: Nach einem Einbruch im Frühjahr und einer Erholung während des Sommers sank die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal. Vorlaufindikatoren deuten auf eine anhaltend träge Dynamik hin: Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im Jänner gegenüber dem Vormonat und das Konsumentenvertrauen ist weiterhin gering.

**Economic Development Remains Sluggish**

### 103 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 105-114 ■ **Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilung der Unternehmen.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Konjektüreinschätzungen der österreichischen Unternehmen in der Quartalsbefragung vom Jänner waren von der zweiten Welle der COVID-19-Pandemie geprägt. Nur in der Bauwirtschaft lagen die Konjunkturindizes in der Jänner-Befragung im positiven Bereich. Die WIFO-Konjunkturampel bestätigt dieses Bild: Sie zeigt Gelb und deutet damit auf eine Unterbrechung des Erholungsprozesses vom Sommer und Herbst 2020 hin. Dementsprechend ist die Unsicherheit in allen Sektoren weiterhin hoch. Die Kapazitätsauslastung entwickelte sich sektoral unterschiedlich, blieb aber mit Ausnahme der Bauwirtschaft niedrig. Als wichtigstes Hemmnis für ihre Tätigkeit nannten die Unternehmen im Jänner den "Mangel an Nachfrage", gefolgt von "sonstigen Hindernissen".

**Economic Assessments of Austrian Companies in the Second Wave of the COVID-19 Pandemic.** Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of January 2021

### 115-125 ■ **COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen.** Euroconstruct-Prognose bis 2023

Michael Klien, Michael Weingärtler

Die Dynamik der europäischen Baukonjunktur hatte sich seit 2017 verlangsamt und brach 2020 infolge der COVID-19-Krise stark ein. Das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern schrumpfte 2020 gegenüber dem Vorjahr real um 7,8% auf 1.566 Mrd. €. Die Krise betraf den europäischen Wohnbau sowie den sonstigen Hochbau am stärksten. Dabei handelt es sich um jene Sektoren, die sich bereits vor Ausbruch der COVID-19-Krise in einer konjunkturell bedingten Abschwungphase befunden hatten. Für das Jahr 2021 wird ein Aufholprozess im Bauwesen erwartet, allerdings dürfte in allen Bausektoren das Wachstum nur teilweise die Rückgänge des Jahres 2020 ausgleichen. Wie Prognosen des Forschungsnetzwerkes Euroconstruct zeigen, wird das Bauvolumen des Vorkrisenjahres 2019 voraussichtlich erst wieder gegen Jahresende 2023 erreicht werden. Der Einbruch in der österreichischen Bauwirtschaft war 2020 im internationalen Vergleich eher gering, weshalb das Bauvolumen in Österreich bereits früher wieder das Vorkrisenniveau erreichen dürfte.

**COVID-19 Crisis Leads to Deep Recession in European Construction Industry.** Euroconstruct Forecast until 2023

127-138 ■ **COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen.**  
Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020

Andreas Reinstaller

Laut WIFO-Konjunkturtest vom Dezember ging 2020 der Anteil der Unternehmen, die neue Produkte eingeführt haben, gegenüber dem Vorjahr um 4,8 Prozentpunkte zurück. Auch die Dynamik der Ausgaben für Produktinnovationen war 2020 deutlich gedämpft. Die Unternehmen versuchten dennoch, die Aufwendungen auf dem Vorkrisenniveau zu halten. Die für 2021 geplanten Investitionen lassen eine fortgesetzte Zurückhaltung der Unternehmen bei den Innovationsausgaben erkennen.

**COVID-19 Crisis Dampens Innovation Activity of Austrian Companies.** Results of the WIFO-Konjunkturtest of December 2020

139-150 ■ **Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995**

Peter Mayerhofer, Julia Bachtröglger-Unger, Klaus Nowotny, Gerhard Streicher

Eine Forschungsarbeit des WIFO analysierte erstmals fondsübergreifend die Wirkung der europäischen Struktur- und Investitionsförderung auf die Regionalwirtschaft in Österreich seit 1995. Auf Grundlage einer neu geschaffenen Datenbasis zu EU-Förderungen und nationaler Kofinanzierung, die Individualdatenbestände von verantwortlichen bzw. abwickelnden Stellen zusammenführt, wurden die regionale Verteilung der Mittel und deren Wirkung auf die Wirtschaft der Bundesländer sowie kleinerer Einheiten (Arbeitsmarktbezirke, Gemeinden) untersucht. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass die ESIF-Initiativen in Österreich zum Abbau regionaler Disparitäten beitragen.

**Economic Impact of European Structural and Investment Funds Interventions in Austria since 1995**

151-166 ■ **Indikatoren zum österreichischen Energiesystem**

Angela Köppl, Stefan Schleicher

Anhand der von Statistik Austria jüngst veröffentlichten Energie- und Nutzenergiebilanzen für das Jahr 2019 wurden Indikatoren entwickelt, die die gegenwärtigen Strukturen des österreichischen Energiesystems beschreiben. Ergänzend wurden um Konjunktur und Außentemperatur kompensierte Werte für den Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen geschätzt. Diese Evidenz macht deutlich, dass strukturelle Maßnahmen erforderlich sind, um das österreichische Energiesystem an die Vorgaben des Pariser Klimavertrags und die EU-Klimaziele anzupassen und bis 2040 das im Regierungsprogramm festgehaltene Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. Seit 2015 steigen in Österreich die CO<sub>2</sub>-Emissionen, trotz der Bemühungen beim Ausbau erneuerbarer Energieträger. Einer effizienteren Verwendung von Energie muss daher mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

**Indicators of the Austrian Energy System**

167-179 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

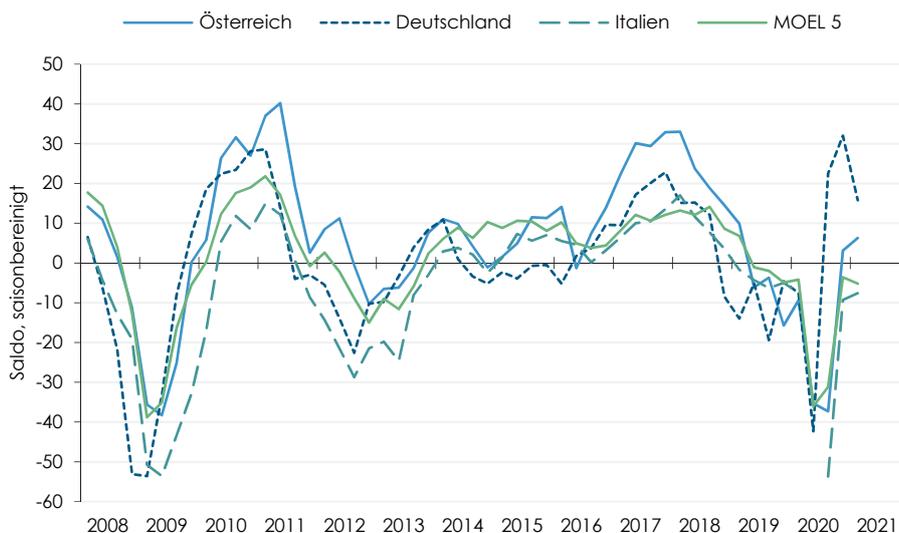
**Economic Indicators**

## Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge

Christian Glocker

- Aufgrund erneuter behördlicher Schließungsmaßnahmen ging die österreichische Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 zurück.
- Während die Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen deutlich abnahm, blieb die Industriekonjunktur stabil.
- Relevanten Vorlaufindikatoren zufolge dürfte die Wirtschaftsleistung auch im I. Quartal 2021 weiter sinken.
- Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Jänner voraussichtlich um 120.000 niedriger als im Vorjahr (-3,2%); zugleich nahm die vorgemerkte Arbeitslosigkeit um fast ein Drittel zu.

### Neue Auftragseingänge in der Industrie



**"Die österreichischen Industrieunternehmen verzeichneten zuletzt zwar wieder vermehrt Auftrags-eingänge; verglichen mit Deutschland fällt die Bilanz jedoch bescheiden aus. Der hohe Vorlauf des Indikators für Deutschland lässt dennoch auch für Österreich auf eine günstige Entwicklung der Industriekonjunktur hoffen."**

Die Auftragseingänge der Industrie sind ein wichtiger Vorlaufindikator für das produzierende Gewerbe und erlauben die Abschätzung des künftigen industriellen Aktivitätsniveaus (Q: Business Survey, Europäische Kommission, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Fehlender Wert für Italien im II. Quartal 2020. MOEL 5: Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn).

# Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge

Christian Glocker

## Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge

Die heimische Konjunktur entwickelte sich 2020 volatil: Nach einem Einbruch im Frühjahr und einer Erholung während des Sommers sank die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal. Vorlaufindikatoren deuten auf eine anhaltend träge Dynamik hin: Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im Jänner gegenüber dem Vormonat und das Konsumentenvertrauen ist weiterhin gering.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 5. 2. 2021

**Kontakt:** Mag. Dr. Christian Glocker, MSc ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at))

## Economic Development Remains Sluggish

The domestic economy exhibited volatile development in 2020: following a slump in spring and a recovery during the summer, economic output in the fourth quarter 2020 declined compared with the previous quarter. Leading indicators point to continued sluggish momentum: the WIFO Business Climate Index fell in January compared with the previous month and consumer confidence remains low.

## 1. Einleitung

Die Zulassung mehrerer Impfstoffe und die in einigen Ländern ab Dezember 2020 durchgeführten Impfungen ließen auf ein Ende der Pandemie hoffen. Trotz hohen und wachsenden Infektionsgeschehens scheint sich die Wirtschaftstätigkeit im Lauf der Zeit an die gesundheitspolitischen Einschränkungen angepasst zu haben.

Laut dem wöchentlichen Konjunkturindex der Notenbank<sup>1)</sup> lag die Wirtschaftsleistung der USA im Jänner 2021 nur mehr geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres. Die EU-Mitgliedsländer wurden im Herbst 2020 von einer zweiten Welle der Pandemie erfasst, was die wirtschaftliche Entwicklung im IV. Quartal dämpfte. Die Wirtschaftsleistung sank um 0,5% gegenüber dem Vorquartal. Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine träge Entwicklung im I. Quartal 2021 hin.

In Österreich ging die Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal um 4,3% zurück; die Auswirkungen der gesundheitspolitischen Maßnahmen waren somit deutlich spürbar. Im Gesamtjahr 2020 sank das BIP saison- und arbeitstagsbereinigt um 7,4%. Der Rückgang ist nachfrageseitig durch die Konsum- und Exportschwäche geprägt; angebotsseitig dämpft vor allem das

geringe Aktivitätsniveau in den stark von behördlichen Maßnahmen betroffenen Dienstleistungsbereichen – etwa in Beherbergung, Gastronomie und Handel – die Wirtschaftsleistung.

In der Zusammenschau der Vorlaufindikatoren ergibt sich ein pessimistisches Bild: So sank der WIFO-Konjunkturklimaindex<sup>2)</sup> im Jänner gegenüber dem Vormonat. Die Unternehmen, vor allem solche im Dienstleistungssektor, beurteilen die aktuelle Lage unverändert skeptisch; ihre Erwartungen fielen pessimistischer aus als noch im Dezember 2020. Infolge der gesundheitspolitischen Maßnahmen rechnen die österreichischen Unternehmen für die nächsten Monate mehrheitlich mit einer schwachen Entwicklung der Wirtschaft. Das Konsumentenvertrauen stagnierte zuletzt weitgehend; ein Großteil der Teilindizes liegt weiterhin unter dem langjährigen Mittel. Auf eine ungünstige Entwicklung deutet auch der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) hin: Die saisonbereinigte Wirtschaftsaktivität war in der dritten Jännerwoche (Kalenderwoche 3) um 13,6% geringer als in der Vorjahreswoche. Damit setzte sich der negative Trend vom Jahresende 2020 fort. Im Monatsdurchschnitt lag der Indikator im Jänner um 12,6%

<sup>1)</sup> Siehe <https://www.newyorkfed.org/research/policy/weekly-economic-index#/>.

<sup>2)</sup> Dieser basiert auf einer vom WIFO monatlich durchgeführten Unternehmensumfrage (WIFO-Konjunkturtest).

unter dem Vorjahresmonat; dies bedeutet eine Verschlechterung gegenüber Dezember 2020, als der Rückgang zum Vorjahresmonat noch 8,8% betragen hatte.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie wirken sich erheblich auf den Arbeitsmarkt aus: Die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten war im

Jänner nach vorläufigen Schätzungen um 120.000 geringer als im Vorjahr (-3,2%), die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen um rund 113.000 höher (+31,8%). Zusätzlich waren Ende Jänner (31. Jänner 2021) 470.000 Beschäftigte zur Kurzarbeit angemeldet. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote nach nationaler Definition dürfte damit im Jänner bei 9,6% gelegen sein.

## 2. Erholung der Weltwirtschaft hält an

Obwohl die Zulassung mehrerer Impfstoffe und der Beginn von Impfungen in einigen Ländern Hoffnungen auf ein baldiges Abklingen der Pandemie weckten, belasten erneute Infektionswellen und neue Virusvarianten die wirtschaftlichen Aussichten. Trotz hohen und wachsenden Infektionsgeschehens scheint sich die Wirtschaftstätigkeit im Lauf der Zeit an die gesundheitspolitischen Einschränkungen angepasst zu haben. Der weltweite Einkaufsmanagerindex (J. P. Morgan Global Composite Output Index von IHS Markit) lag zum Jahresende 2020 und im Jänner 2021 nahe am Zweijahreshoch vom Oktober 2020; laut dem Index nahm die weltweite Produktion sowohl im verarbeitenden Gewerbe als auch im Dienstleistungssektor zu. Unter den im Index erfassten Branchen ging die Wirtschaftsaktivität einzig in den Verbraucherdienstleistungen zurück – im Dezember bereits den elften Monat in Folge und so rasch wie zuletzt im Juni 2020. Ein positives Bild zeichnen die Indikatoren zum Warenverkehr. Der globale Warenhandel nahm im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal kräftig zu. Diese Entwicklung dürfte sich im IV. Quartal weitgehend fortgesetzt haben (der Wert für Dezember liegt noch nicht vor). Auch der RWI-Containerschlagsindex stieg seit den Sommermonaten kräftig, der Anstieg schwächte sich jedoch in den letzten beiden Monaten etwas ab.

Die Erholung der globalen Konjunktur wurde zuletzt durch die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft befördert, die 2020 um 2,3% wuchs und nach einer historischen Kontraktion zu Jahresbeginn 2020 bereits im II. Quartal wieder auf einen dynamischen Wachstumspfad zurückfand. Dieses Wachstum ging nicht nur auf eine Ausweitung der Exporte, sondern vor allem auf staatliche Investitionsprogramme zurück.

### 2.1 Stabile Wirtschaftsentwicklung in den USA

Laut dem wöchentlichen Konjunkturindex der Notenbank war die Wirtschaftsleistung der USA im Jänner 2021 um rund 2% geringer als im Vorjahr und lag damit nur leicht unter dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Krise. Insgesamt blieb der Index im Jänner auf einem flachen Pfad. Vorläufige Schätzungen für das IV. Quartal 2020 deuten auf einen Anstieg gegenüber dem Vorquartal

hin. Vorlaufindikatoren lassen eine positive Entwicklung erwarten. Der von IHS Markit veröffentlichte Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft in den USA stieg im Jänner gegenüber dem Vormonat an, insbesondere die Teilindikatoren für Auftragseingänge und Produktion. Die Indikatoren für das produzierende Gewerbe deuten auf einen besonders starken Produktionsanstieg hin.

Die Konsumausgaben in den USA nahmen in den letzten Monaten zu – trotz Streichung des wöchentlichen Zuschusses zur Arbeitslosenversicherung in Höhe von 600 \$ Ende Juli 2020 und trotz einer Zunahme des Infektionsgeschehens. Für ihren Konsum dürften die privaten Haushalte zum Teil auf Rücklagen zurückgreifen, die sie zu Beginn der COVID-19-Pandemie angehäuft haben. Das Beschäftigungswachstum hält ebenfalls weiter an, auch wenn es sich zuletzt leicht abschwächte. Die Erholung der Wirtschaft in den USA wird weiterhin kräftig durch wirtschaftspolitische Maßnahmen unterstützt: Neben der expansiven Geldpolitik beleben vor allem umfangreiche staatliche Ausgabenprogramme die Konjunktur.

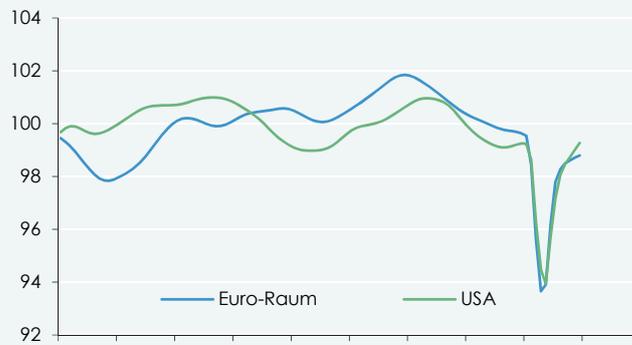
### 2.2 Deutlich abgeschwächte Dynamik in den EU-Mitgliedsländern

Die Volkswirtschaften der EU wurden Ende 2020 von einer zweiten Welle der COVID-19-Pandemie erfasst. Die Zahl der Neuinfektionen stieg ab Oktober sprunghaft an, was in einigen Ländern erneute behördliche Schließungsmaßnahmen nach sich zog. Seitdem dämpften neue Virusvarianten, Lieferengpässe bei Impfstoffen und Unsicherheiten zum Ausmaß der Inanspruchnahme von Impfungen die Stimmungslage. Der Einkaufsmanagerindex von IHS Markit für die Gesamtwirtschaft im Euro-Raum sank im Jänner 2021 den dritten Monat in Folge. Der Index war im Durchschnitt der letzten drei Monate (November, Dezember und Jänner) jedoch höher als im I. Quartal 2020. Die zweite Welle gesundheitspolitischer Maßnahmen dürfte daher die Wirtschaft in den EU-Mitgliedsländern bisher weniger stark getroffen haben als die erste Welle im Frühjahr 2020. Laut vorläufigen Schätzungen sank die Wirtschaftsleistung der EU-Mitgliedsländer im IV. Quartal 2020 gegenüber dem Vorquartal um 0,5%.

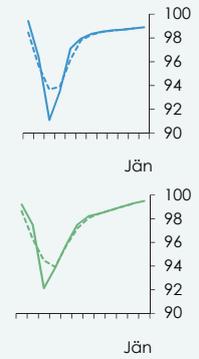
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

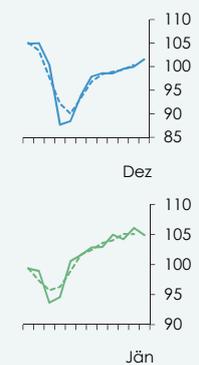
Leading indicators – Amplitude



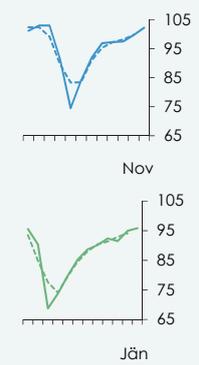
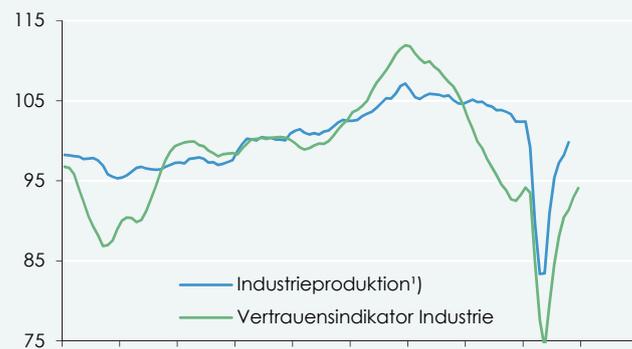
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



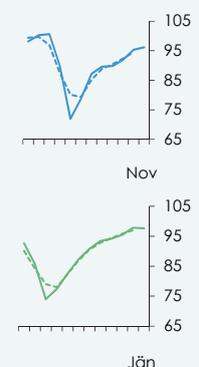
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – <sup>1)</sup> Produzierender Bereich. – <sup>2)</sup> Verarbeitendes Gewerbe.

In Deutschland stieg das BIP im IV. Quartal 2020 gemäß vorläufiger Schätzung um 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Für die deutsche Konjunktur zeichnen zeitnahe Indikatoren ein gemischtes Bild: Der ifo-Geschäftsklimaindex für das verarbeitende Gewerbe gab im Jänner gegenüber dem Vormonat leicht nach, nachdem er zuvor acht Monate in Folge gestiegen war. Der Rückgang beruht auf einer Eintrübung der Erwartungen von Industrieunternehmen. Die aktuelle Lage wurde im Jänner dagegen günstiger bewertet als im Vormonat. Ein negatives Bild zeichnet vor allem der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft von IHS Markt,

der im Jänner auf den niedrigsten Stand seit sieben Monaten fiel. Die Aktivität im Dienstleistungssektor ging den vierten Monat in Folge zurück, wobei sich der Rückgang gegenüber Dezember sogar noch verstärkte. Der Produktionsindex des verarbeitenden Gewerbes blieb im Jänner im Wachstumsbereich, fiel jedoch auf ein Fünfmonatstief. Wenngleich Unternehmensumfragen auf eine zunehmende Eintrübung der wirtschaftlichen Aussichten hindeuten, gibt es auch positive Signale: Die Auftragseingänge bei den deutschen Industrieunternehmen stiegen zuletzt mehrmals deutlich an.

### 3. Österreich: Erneuter Rückgang der Wirtschaftsleistung im IV. Quartal 2020

In Reaktion auf eine Zunahme des Infektionsgeschehens wurden in Österreich ab November 2020 erneut behördliche Schließungsmaßnahmen ergriffen, durch die das wirtschaftliche Aktivitätsniveau abermals deutlich sank: Im IV. Quartal 2020 ging das BIP gegenüber dem Vorquartal um 4,3% zurück, der Rückgang zum Vorjahresquartal betrug 7,8% (saison- und arbeitstagsbereinigt). Im Gesamtjahr 2020 war die Wirtschaftsleistung auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Daten um 7,4% geringer als 2019.

Die behördlichen Maßnahmen trafen die Wirtschaftsbereiche im IV. Quartal 2020 unterschiedlich stark; am höchsten war die Betroffenheit in konsumnahen Dienstleistungsbereichen: In Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ging die Wertschöpfung gegenüber dem III. Quartal um 19,7% zurück; in den sonstigen Dienstleistungen, denen persönliche Dienstleistungen (etwa Frisöre), Kunst, Unterhaltung und Erholung zugehören, betrug der Rückgang sogar 25,2%. Auch im Bauwesen sank die Wertschöpfung leicht (-1,6%). Die Industriekonjunktur entwickelte sich hingegen stabil, die Wertschöpfung in der Industrie (ÖNACE-2008-Abschnitt B bis E) stieg im IV. Quartal um 1%.

Die günstige Entwicklung der Industriekonjunktur ist auch am Produktionsindex der Industrie ablesbar: Arbeitstagsbereinigt übertraf dieser bereits im Oktober 2020 den Wert des Vorjahres (+1,5%, November +0,7%) und erreichte damit wieder das Vorkrisenniveau. Im Jahresverlauf 2020 schwankte die Industrieproduktion jedoch deutlich: Nach starken Rückgängen im Frühjahr und einer kräftigen Erholung in den Sommermonaten zeichnet sich seit Oktober in vielen Bereichen eine Stagnation ab.

Wie schon im Frühjahr 2020 ging auch im IV. Quartal mit dem Einbruch der Wirtschaftstätigkeit im Handel die Konsumnachfrage der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck)

deutlich zurück (-8,3% zum Vorquartal). Die Investitionsnachfrage entwickelte sich im IV. Quartal hingegen stabil; die Bruttoanlageinvestitionen veränderten sich im Vorquartalsvergleich kaum (+0,1%). Die Dynamik im österreichischen Außenhandel spiegelt die weiterhin angespannte Lage der wichtigsten Handelspartner wider, allen voran der EU-Mitgliedsländer; die Exporte sanken im IV. Quartal um 1,1%, die Importe um 0,7% (jeweils gegenüber dem Vorquartal).

#### 3.1 Konjunkturindikatoren zeichnen ein gemischtes Bild

Das Konsumentenvertrauen (gemäß Konsumentenumfrage der Europäischen Kommission) ist seit November 2020 im Wesentlichen unverändert. Ein Großteil der erhobenen Teilindizes liegt weiterhin unter dem langjährigen Mittel und verbesserte sich zuletzt kaum. Die Entwicklung der Wirtschaft und die Lage auf dem Arbeitsmarkt werden von Konsumentinnen und Konsumenten als ungünstig bewertet. Hoch ist vor allem das subjektiv wahrgenommene Arbeitslosigkeitsrisiko. In der Vergangenheit bewirkte dies in der Regel eine Zunahme des Sparens aus Gründen der Vorsicht (precautionary saving) und damit eine Stagnation des Konsums.

Der WIFO-Konjunkturklimaindex sank im Jänner 2021 gegenüber dem Vormonat. Die Unternehmen beurteilen die aktuelle Lage weiterhin skeptisch und auch ihre Erwartungen fielen pessimistischer aus als noch im Dezember 2020. Die Einschätzungen unterscheiden sich jedoch deutlich nach Wirtschaftsbereichen. Trotz einer Verbesserung der Erwartungen blieben im Dienstleistungssektor die Lagebeurteilungen im Durchschnitt unverändert negativ, wenngleich einzelne Branchen davon abweichen: Während Tourismusbetriebe sowohl in ihrer Lagebeurteilung als auch hinsichtlich ihrer Erwartungen weiterhin pessimistisch sind und sich die Stimmung im Bereich Verkehr im Jänner sogar noch verschlechterte, sind EDV-Unternehmen zuversichtlich.

**Die Industrieproduktion erreichte im IV. Quartal 2020 bereits wieder das Vorkrisenniveau.**

## Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

### Sachgütererzeugung



### Bauwirtschaft



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Bauwirtschaft beurteilt die Lage bereits seit dem Sommer 2020 positiv. Im Jänner stieg der entsprechende Teilindex erneut an und wies damit den höchsten Wert seit März 2020 auf, wenngleich das Vorkrisenniveau nicht erreicht werden konnte. Weniger optimistisch als noch im Dezember 2020 fielen im Bauwesen dagegen die unternehmerischen Erwartungen aus.

Für die Sachgütererzeugung veränderte sich der Index der aktuellen Lagebeurteilung im Jänner kaum, die Erwartungen verschlechterten sich allerdings, wobei Unternehmen der Konsumgüterbranchen die Konjunktur deutlich pessimistischer beurteilen als solche in Investitionsgüter- und Vorproduktbran-

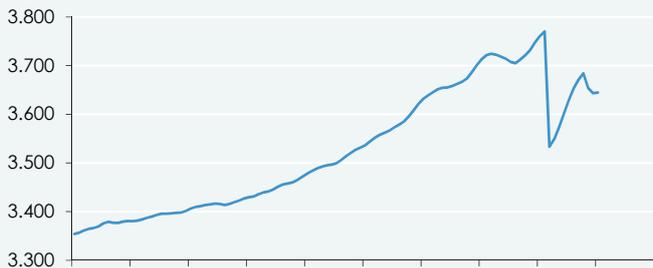
chen. Dies erklärt sich aus der starken Betroffenheit der Konsumgüterbranchen von behördlichen Schließungsmaßnahmen, vor allem im Bereich der nichtdauerhaften Konsumgüter.

Ein pessimistisches Bild zeichnet auch der WWVI<sup>3)</sup>: Die saisonbereinigte Wirtschaftsaktivität war in der dritten Jännerwoche (Kalenderwoche 3) um 13,6% geringer als in der Vorjahreswoche. Damit setzte sich der negative Trend vom Jahresende 2020 fort. Im Monatsdurchschnitt lag der Indikator im Jänner um 12½% unter dem Vorjahresmonat; dies bedeutet eine Verschlechterung gegenüber Dezember 2020, als der Rückgang zum Vorjahresmonat noch 8,8% betragen hatte.

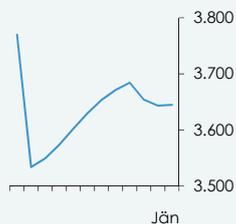
<sup>3)</sup> Siehe auch "WIFO-Konjunkturportal" (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur>).

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

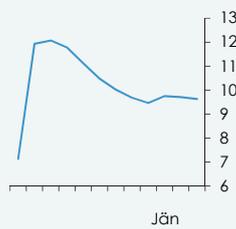
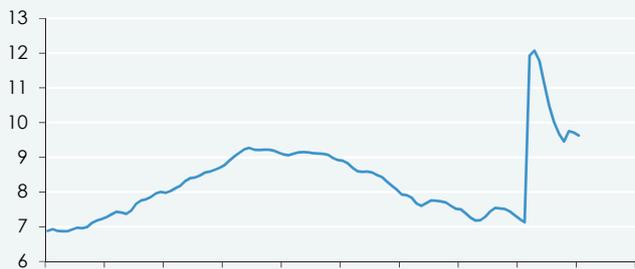
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



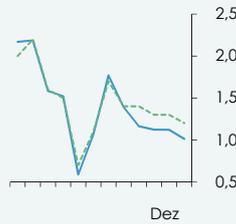
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



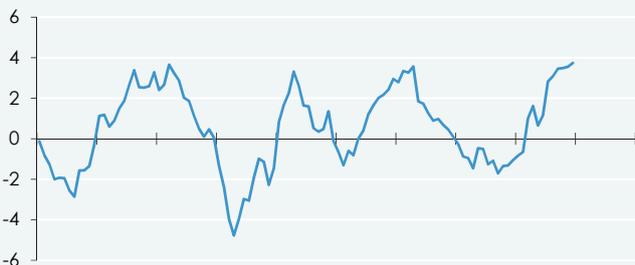
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



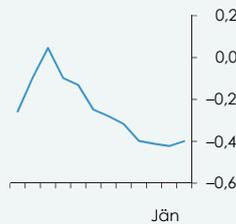
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

**Hinsichtlich der künftigen Geschäftslage herrscht nach wie vor große Unsicherheit. Dies dämpft die Investitionsbereitschaft.**

Alle Branchen schätzen die Unsicherheit weiterhin höher ein als vor der COVID-19-Krise. Im Rahmen der Konjunkturumfrage des WIFO vom Jänner 2021 gaben dennoch rund 52% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (-2,9 Prozentpunkte gegenüber Oktober), rund 46% der Bauunternehmen (+0,2 Prozentpunkte) und rund 31% der Dienstleister (-5,1 Prozentpunkte) an, dass sie ihre Geschäftstätigkeit ohne Beeinträchtigungen ausüben können.

Ein vergleichsweise optimistisches Bild zeichnet der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex: Er stieg im Jänner 2021 auf den höchsten Wert seit mehr als zwei Jahren, was vor allem auf die Ausweitung der Produktion und – erstmals seit Februar 2020 – auch der Beschäftigung zurückgeht. Die Unternehmen zeigten sich hinsichtlich der Produktionsaussichten für die nächsten 12 Monate zuversichtlich; ihre Stimmung war so positiv wie zuletzt im Jänner 2018.

### **3.2 Steigende Wohnkosten prägen die heimische Preisdynamik**

Die von Statistik Austria berechnete durchschnittliche Inflationsrate des Verbraucherpreisindex lag 2020 mit 1,4% leicht unter dem Wert von 2019 (1,5%) und war niedriger als 2018 und 2017 (2,0% bzw. 2,1%). Im Jahresverlauf 2020 schwankte sie deutlich: Nach 2,2% im Februar und dem Tiefstwert von 0,7% im Mai betrug die Inflation im Juli 1,7% und im Dezember 1,2%.

Die Jahresinflation 2020 ging zu etwa einem Drittel auf einen Anstieg der Wohnkosten zurück, der wesentlich durch Steigerungen bei Mietpreisen und Instandhaltungskosten getrieben war; die Preise für Haushaltsenergie veränderten sich gegenüber 2019 nur unwesentlich. Ausgaben für Restaurants und Hotels verteuerten sich durchschnittlich um 3,1%, die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen um durchschnittlich 2,3%.

Vor allem die Treibstoffpreise (-12,6% gegenüber 2019) dämpften 2020 die Inflation. Die Preise für Verkehr gingen um durchschnittlich 1,7% zurück.

### **3.3 Arbeitsmarktlage weiterhin angespannt**

Der Einbruch der Wirtschaftsaktivität hinterließ tiefe Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Im Jänner 2021 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 120.000 niedriger als im Vorjahr (-3,2%), nach -120.600 im Dezember. Rund 470.000 Beschäftigte befanden sich Ende Jänner in Kurzarbeit (Personen in laufenden Kurzarbeitsprojekten laut dem Bundesministerium für Arbeit). Im Jänner waren um 113.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als im Vorjahr (+31,8%), einschließlich Personen in Schulungen um 114.800 (+27,3%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 11,4% (+2,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr), saisonbereinigt bei 9,6%.

**Der Arbeitsmarkt leidet weiterhin empfindlich unter den Folgen der COVID-19-Pandemie.**

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

## Der Staat als langfristiger Investor

Michael Peneder, Susanne Bärenthaler-Sieber, Michael Böheim, Thomas Url



**WIFO** ■

**Der Staat als langfristiger Investor**

**Michael Peneder, Susanne Bärenthaler-Sieber, Michael Böheim, Thomas Url**

Wissenschaftliche Assistenz: Ursula Glauningner, Nicole Schmidt-Padickakudy, Anna Strauss-Kollin

Jänner 2021  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Unternehmensfinanzierung und Standortqualität**

Das Eisbergmodell der Wettbewerbsfähigkeit – Steuerungs- und Kontrollprobleme in der Unternehmensführung – Die Struktur der Unternehmensfinanzierung – Marktvollkommenheiten in der Unternehmensfinanzierung – Entwicklungsstand des österreichischen Kapitalmarktes

**Öffentliche Unternehmensbeteiligungen**

Öffentliches versus privates Eigentum an Unternehmen – Österreichs Verstaatlichte Industrie – Staatsfonds als Phänomen der Globalisierung – Umfang staatlicher Unternehmensbeteiligungen im internationalen Vergleich – Internationale Literatur zur Wirkung langfristiger Staatsbeteiligungen – Internationale Beispiele

**Der Staat als strategischer "Ankeraktionär": ausgewählte Aspekte**

Unternehmenszentralen als Standortfaktor – Großaktionäre als Instrument zur Kontrolle der Geschäftsleitung – Implizite staatliche Bestandsgarantien erleichtern den Zugang zur Außenfinanzierung – Blockade feindlicher Übernahmen mindert Marktwert des Unternehmens – Staatliche Beteiligungen und radikale Innovationen – Gesellschaftsrechtliche Aspekte des strategischen Eigentums – Grenzen des Einflusses von Ankeraktionären – Stiftungen als strategische Eigentümer – Strategisches Eigentum der öffentlichen Hand

**Zusammenfassende wirtschaftspolitische Wertung**

Trotz vergangener Privatisierungswellen kommt dem Staat infolge der Globalisierung weltweit weiterhin eine große Bedeutung als Eigentümer von Unternehmen zu. Die vorliegende Studie bietet eine aktuelle Bestandsaufnahme zur standort- und industriepolitischen Bedeutung des Staates als langfristiger Investor. Sie untersucht anhand theoretischer Überlegungen, internationaler empirischer Evidenz sowie der jüngsten weltweiten Entwicklung die Einsatzmöglichkeiten und Grenzen von staatlichen Unternehmensbeteiligungen.

Im Auftrag der Österreichischen Beteiligungs AG • Jänner 2021 • 69 Seiten • 50 € • Kostenloser Download:  
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66819>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

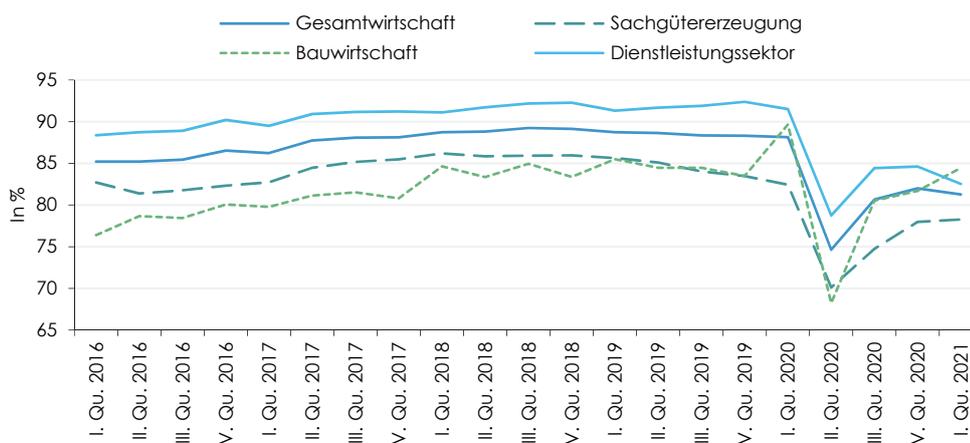
## Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilungen der Unternehmen

### Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die befragten Unternehmen beurteilten die Konjunkturlage im Jänner 2021 nach wie vor mehrheitlich skeptisch, insbesondere in Branchen, deren Geschäftstätigkeit direkt durch behördliche Maßnahmen eingeschränkt war.
- Nur in der Bauwirtschaft lagen die Konjunkturindizes auf Vorkrisenniveaus, in den anderen Sektoren blieben sie dagegen unterdurchschnittlich.
- Die Konjunkturerwartungen deuteten auf eine sehr schleppende Erholung hin, die WIFO-Konjunkturampel – ein Frühindikator für Wendepunkte – zeigte auf Gelb.
- Die Unsicherheit der Unternehmen blieb in allen Sektoren überdurchschnittlich hoch.
- Seit der Quartalsbefragung vom Oktober 2020 verschlechterte sich die Kapazitätsauslastung in den Dienstleistungsbranchen, während der Auslastungsgrad in der Sachgütererzeugung stagnierte und in der Bauwirtschaft anstieg.
- Als wichtigstes Hemmnis ihrer Tätigkeit nannten die Unternehmen den "Mangel an Nachfrage" gefolgt von "sonstigen Hindernissen".

#### Kapazitätsauslastung nach Sektoren



**"Während der Auslastungsgrad in der Bauwirtschaft auf überdurchschnittliche 84,4% anstieg, blieb er in der Sachgütererzeugung mit 78,3% weiterhin schwach. In den Dienstleistungen sank er auf 82,5%, was dem zweitniedrigsten jemals gemessenen Wert entspricht."**

Die sektorale Entwicklung des Auslastungsgrades der Produktionskapazitäten ist seit dem COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 heterogen (Q: WIFO-Konjunkturtest).

# Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilungen der Unternehmen

## Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

### Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021

Die Konjunktüreinschätzungen der österreichischen Unternehmen in der Quartalsbefragung vom Jänner waren von der zweiten Welle der COVID-19-Pandemie geprägt. Nur in der Bauwirtschaft lagen die Konjunkturindizes in der Jänner-Befragung im positiven Bereich. Die WIFO-Konjunkturampel bestätigt dieses Bild: Sie zeigt Gelb und deutet damit auf eine Unterbrechung des Erholungsprozesses vom Sommer und Herbst 2020 hin. Dementsprechend ist die Unsicherheit in allen Sektoren weiterhin hoch. Die Kapazitätsauslastung entwickelte sich sektoral unterschiedlich, blieb aber mit Ausnahme der Bauwirtschaft niedrig. Als wichtigstes Hemmnis für ihre Tätigkeit nannten die Unternehmen im Jänner den "Mangel an Nachfrage", gefolgt von "sonstigen Hindernissen".

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

**Begutachtung:** Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy ([birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at)), Alexandros Charos ([alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)), Anna Strauss-Kollin ([anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 1. 2. 2021

**Kontakt:** Dr. Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at)), Dr. Michael Klien ([michael.klien@wifo.ac.at](mailto:michael.klien@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc ([agnes.kuegler@wifo.ac.at](mailto:agnes.kuegler@wifo.ac.at))

### Economic Assessments of Austrian Companies in the Second Wave of the COVID-19 Pandemic. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of January 2021

The economic assessments by Austrian companies in the last quarter were determined by the second wave of the COVID-19 pandemic. Only in the construction industry were the economic indices in the January survey in positive territory. The WIFO-Konjunkturampel (economic traffic light) confirms this picture, showing yellow, indicating an interruption of the recovery process from summer and autumn. Accordingly, uncertainty remains high in all sectors. Capacity utilisation improved differently between sectors, but remained at low levels with the exception of the construction sector. Companies named "insufficient demand" as the most important obstacle to their activity, followed by "other obstacles".

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests<sup>1)</sup> zeigen für Jänner 2021 eine Verschlechterung gegenüber dem Herbst. Der WIFO-Konjunkturklimaindex fiel im Vergleich zum Oktober um 1,7 Punkte auf -11,3 Punkte (Übersicht 1). Damit lag er um rund 20 Punkte unter dem Wert vom Jänner des Vorjahres. Die Verschlechterung gegenüber Oktober war insbesondere auf den Rückgang des Index der aktuellen Lagebeurteilungen zurückzuführen (-4,5 Punkte); dieser Indikator notierte mit -13,9 Punkten weiterhin auf unterdurchschnittlichem Niveau und bildete die skeptische Stimmung der Unternehmen angesichts der zweiten COVID-19-Welle ab.

<sup>1)</sup> Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Informationen zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (**Fehler! Linkreferenz ungültig.**) und auf der Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO

Der Index der unternehmerischen Erwartungen lag im Jänner mit -8,8 Punkten etwas über dem Wert von Oktober (+1,1 Punkte). Infolge der Verlängerung der behördlichen Einschränkungen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens rechneten die österreichischen Unternehmen mehrheitlich mit einer geringen Wirtschaftsdynamik in den nächsten Monaten.

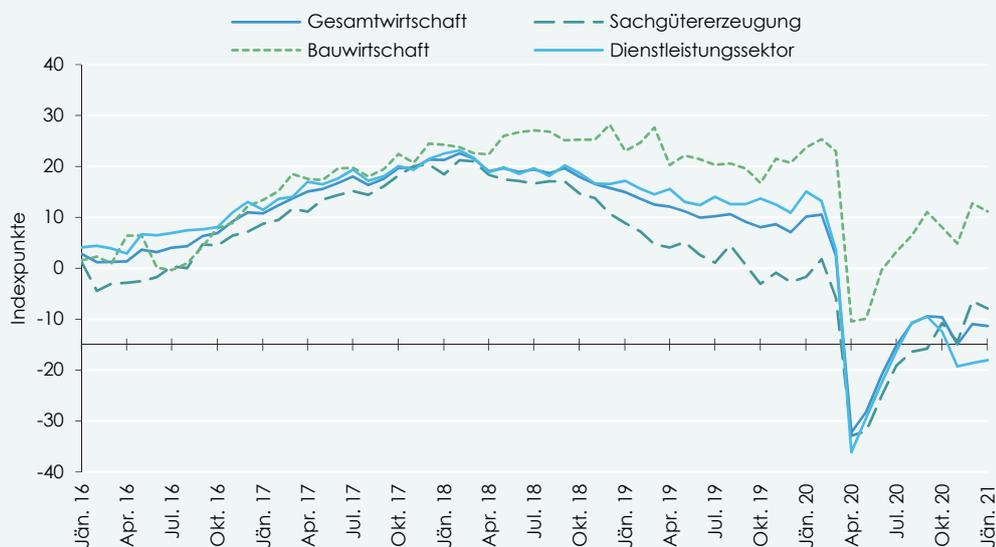
Nach Branchen zeigen sich deutliche Unterschiede: In der Sachgütererzeugung stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 2,9 Punkte an, lag aber mit -7,9 Punkten weiter unter die Nulllinie,

(<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder <https://www.konjunkturtest.at>) zur Verfügung. Hölzl – Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und der Dienstleistungen können als graphischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

die positive von negativen Konjunktüreinschätzungen trennt<sup>2)</sup>. Der Index der aktuellen Lagebeurteilung verbesserte sich gegenüber Oktober um 2,1 Punkte und lag bei

8,1 Punkten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen wuchs etwas kräftiger (+3,7 Punkte) und erreichte im Jänner –7,8 Punkte.

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindizes



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

### Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2020							2021	
	Jänner	April	Jul	Oktober	November	Dezember	Jänner	Jänner	Veränderung gegenüber Oktober (Vorquartal)
<b>Gesamtwirtschaft</b>									
WIFO-Konjunkturklimaindex	10,1	- 32,3	- 15,2	- 9,6	- 15,0	- 11,0	- 11,3	- 1,7	
Index der aktuellen Lagebeurteilung	11,2	- 28,5	- 22,7	- 9,3	- 13,1	- 13,7	- 13,9	- 4,5	
Index der unternehmerischen Erwartungen	9,0	- 36,1	- 7,6	- 9,9	- 16,8	- 8,2	- 8,8	+ 1,1	
<b>Sachgütererzeugung</b>									
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 1,7	- 32,9	- 19,1	- 10,8	- 14,5	- 6,5	- 7,9	+ 2,9	
Index der aktuellen Lagebeurteilung	- 2,7	- 23,7	- 25,8	- 10,2	- 11,6	- 7,9	- 8,1	+ 2,1	
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 0,7	- 42,1	- 12,5	- 11,4	- 17,3	- 5,0	- 7,8	+ 3,7	
<b>Bauwirtschaft</b>									
WIFO-Konjunkturklimaindex	23,7	- 10,5	3,3	8,1	4,8	12,7	11,1	+ 3,1	
Index der aktuellen Lagebeurteilung	35,4	- 11,6	4,1	9,3	7,3	17,7	18,2	+ 9,0	
Index der unternehmerischen Erwartungen	12,0	- 9,2	2,5	6,8	2,4	7,7	4,1	- 2,8	
<b>Dienstleistungssektor</b>									
WIFO-Konjunkturklimaindex	15,1	- 36,2	- 16,3	- 12,4	- 19,3	- 18,6	- 18,1	- 5,6	
Index der aktuellen Lagebeurteilung	15,5	- 34,8	- 26,0	- 12,5	- 18,3	- 23,8	- 24,0	- 11,5	
Index der unternehmerischen Erwartungen	14,7	- 37,5	- 6,5	- 12,4	- 20,3	- 13,4	- 12,1	+ 0,2	

Q: WIFO-Konjunkturtest.

<sup>2)</sup> Der Anstieg konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Vorprodukt- und die Investitionsgüterbranchen, während der Index in den behördlich besonders

eingeschränkten Konsumgüterbranchen deutlich zurückging.

**Die Verschlechterung der Konjunktureinschätzungen geht wesentlich auf die von behördlichen Einschränkungen stark betroffenen Dienstleistungsbranchen zurück. In der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft verbesserten sich die Einschätzungen dagegen leicht.**

In der Bauwirtschaft fiel der Einbruch infolge der COVID-19-Pandemie milder aus als in anderen Wirtschaftsbereichen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex verbesserte sich seit Oktober um 3,1 Punkte und notierte mit zuletzt 11,1 Punkten deutlich im positiven Bereich; während der Index der aktuellen Lagebeurteilung in der Bauwirtschaft kräftig wuchs (+9,0 Punkte), ging der Index der unternehmerischen Erwartung um 2,8 Punkte zurück. Beide Teilindizes notieren weiterhin im positiven Bereich.

Im von den behördlichen Einschränkungen besonders betroffenen Dienstleistungssektor sank der WIFO-Konjunkturklimaindex um 5,6 Punkte gegenüber dem Vorquartal und

lag mit –18,1 Punkten deutlich unter der Nulllinie<sup>3)</sup>. Die Unternehmen schätzten insbesondere die aktuelle Lage deutlich skeptischer ein als im Vorquartal (–11,5 Punkte), der entsprechende Index fiel auf –24,0 Punkte. Die unternehmerischen Erwartungen blieben hingegen nahezu unverändert (+0,2 Punkte gegenüber dem Vorquartal), ein Indexwert von –12,0 Punkten ist allerdings Ausdruck einer weiterhin pessimistischen Stimmung.

Im längerfristigen Vergleich der WIFO-Konjunkturklimaindizes (Abbildung 1) zeigen sich die historische Dimension des Rückgangs in Folge der COVID-19-Krise und die Unterschiede in der sektoralen Entwicklung noch deutlicher.

## Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft und die Dienstleistungen ermittelt. Anhand dieser Sektorindizes werden durch Gewichtung mit der Bruttowertschöpfung des jeweiligen Sektors die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten *Hölzl – Schwarz (2014)* oder *Hölzl – Klien – Kügler (2019)*.

## 1. Konjunkturampel springt auf Gelb – pessimistische Einschätzungen überwiegen weiterhin

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktureinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (*Glocker – Hölzl, 2015*)<sup>4)</sup>. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktureinschätzungen wiedergibt.
- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine

Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.

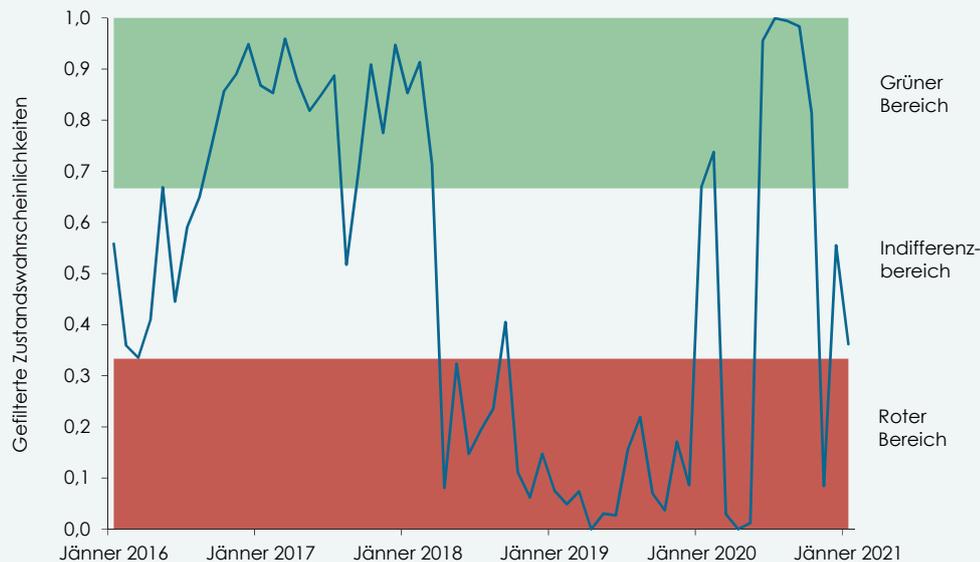
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktureinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im Jänner 2021 vom Modell auf 0,36 geschätzt. Im tiefen Einbruch im April und Mai 2020 sprang die Ampel auf Rot. Während des Aufholprozesses im Sommer und Herbst zeigte die Ampel Grün, um dann im November im Gefolge der zweiten COVID-19-Welle erneut auf Rot zu springen. Im Dezember und Jänner zeigte die Ampel Gelb. (Abbildung 2). Dies lässt erkennen, dass die Unternehmen infolge der zweiten Welle der COVID-19-Pandemie mit einer angespannten Konjunktursituation konfrontiert sind. Den Indexwerten zufolge gilt dies vor allem für die Dienstleistungsbranchen.

<sup>3)</sup> Wie die Detailergebnisse nach Branchen zeigen, ging der WIFO-Konjunkturklimaindex in Beherbergung und Gastronomie, Transport sowie in den sonstigen Dienstleistungen besonders stark zurück.

<sup>4)</sup> Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" ( $q$ ) zu befinden, ist 1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ( $p = 1 - q$ ).

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

## 2. Unsicherheit weiterhin überdurchschnittlich hoch

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker – Hölzl, 2019).

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit; Abbildung 3) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im Jänner 2021 (I. Quartal) mit 56,2 Punkten ein Anstieg um 1,2 Punkte. Der Indikator lag damit zwar um 9,0 Punkte unter dem Höchstwert vom April 2020, war aber immer noch um 17,2 Punkte höher als im Vorjahresquartal und lag weiterhin deutlich über den Werten der vergangenen Jahre (Abbildung 3).

Der COVID-19-Schock im April ließ die Unsicherheit in allen Sektoren nach oben schellen, seit dem Sommer ist die sektorale Entwicklung allerdings heterogen (Abbildung 3): In den Dienstleistungsbranchen nahm die Unsicherheit erneut zu, während sie in der Bauwirtschaft kontinuierlich zurückging und in der Sachgütererzeugung auf hohem Niveau stagnierte. Im Jänner war sie unter Dienstleistern am höchsten. Dazu gehören Unternehmen in der Gastronomie, im Tourismus und in der Veranstaltungsbranche – Bereiche, die von der COVID-19-Krise vergleichsweise stark getroffen wurden. In der Sachgütererzeugung stagnierte die Unsicherheit im Vergleich zum Vorquartal, in der Bauwirtschaft nahm sie ab. In allen Sektoren gaben die Unternehmen weiterhin eine höhere Unsicherheit an als vor der COVID-19-Krise. Mit dem krisenbedingten Anstieg der Unsicherheit flachte auch die Investitionsnachfrage ab (Friesenbichler – Hölzl, 2021).

Die Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage ist weiterhin hoch.

## 3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände bleiben gering

### 3.1 Kapazitätsauslastung niedriger als im Oktober

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität, hohen Anpassungskosten und langen Anpassungszeiträumen ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator. Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren erhoben (Hölzl – Klien – Kügler, 2019). Die

gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung sank gegenüber Oktober um 0,7 Prozentpunkte auf 81,3%. Der Rückgang ist vor allem auf die Entwicklung in den Dienstleistungsbranchen zurückzuführen, insbesondere auf den weitgehenden Ausfall der Wintersaison im Tourismus.

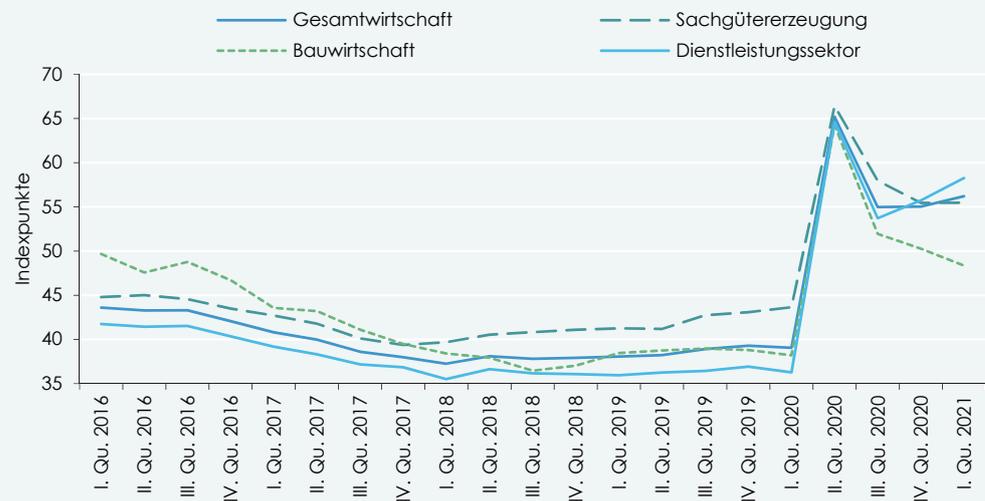
**Gegenüber Oktober ging die Kapazitätsauslastung in den Dienstleistungsbranchen zurück. Sie verbesserte sich in der Bauwirtschaft und verhartete in der Sachgütererzeugung auf niedrigem Niveau.**

Die meisten Dienstleistungsanbieter weisen geringe Kosten der Kapazitätsanpassung (Investitionskosten) auf. Wichtige Ausnahmen bilden Tourismus, Gastronomie und Transportgewerbe. Nach dem Einbruch im April verbesserte sich die Kapazitätsauslastung in vielen Dienstleistungsbranchen deshalb relativ rasch. Im Jänner war im Dienstleistungssektor allerdings wieder ein deutlicher Rückgang des Auslastungsgrades zu verzeichnen (-2,1 Prozentpunkte gegenüber Oktober);

die Auslastung war mit 82,5% erstmals seit Erhebungsbeginn dieses Indikators nicht die höchste aller Wirtschaftsbereiche. Der höchste Wert von 84,4% wurde in der Bauwirtschaft verzeichnet (+2,8 Prozentpunkte gegenüber Oktober), ihr Auslastungsgrad hat sich wieder weitgehend normalisiert. Dagegen bleibt die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung mit 78,3% trotz eines Zuwachses von 0,3 Prozentpunkten unterdurchschnittlich.

Abbildung 3: **Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren**

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



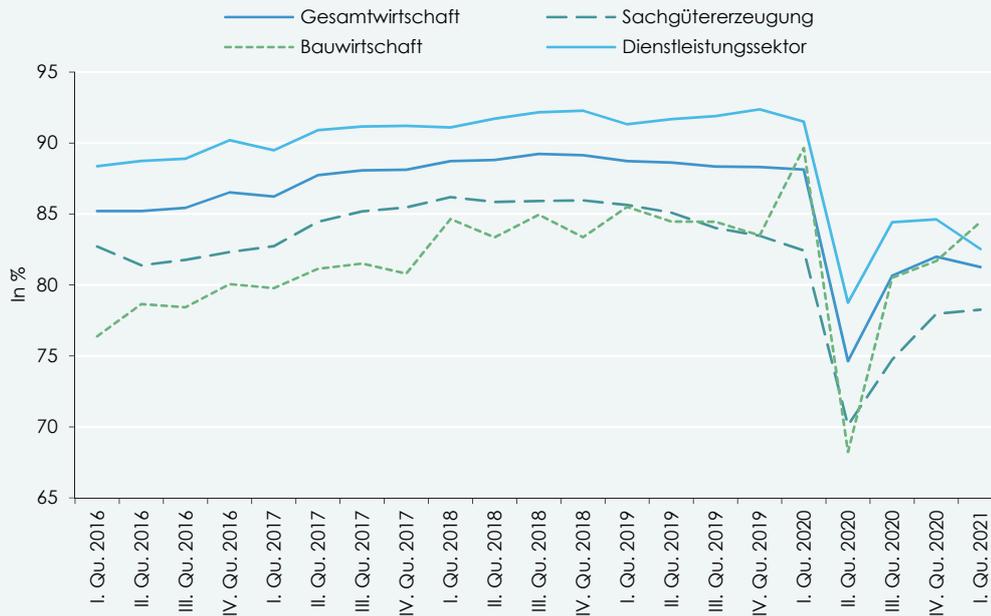
Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

### 3.2 Gesicherte Produktionsdauer stagnierte in der Sachgütererzeugung und verbesserte sich in der Bauwirtschaft leicht

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der

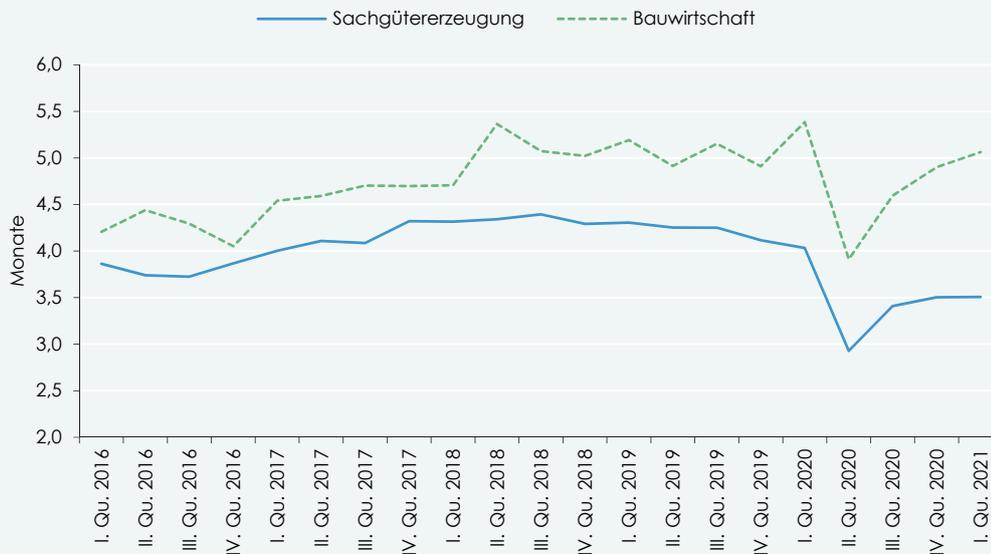
Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 4). Im Jänner stabilisierte sie sich in der Sachgütererzeugung auf niedrigem Niveau; in der Bauwirtschaft stieg sie gegenüber dem Vorquartal leicht an.

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Abbildung 5: Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest.

In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,1 Monate gesichert ist (+0,2 Monate gegenüber Oktober 2020). Sie konnten somit den Großteil der Auftragseinbußen wieder wettmachen. In der Sachgütererzeugung lag die gesicherte Produktionsdauer unverändert bei 3,5 Monaten. Die dortigen Auftragseingänge entwickelten sich daher weiterhin unterdurchschnittlich.

### 3.3 Auftragslage und Auftragslagerwartungen in der Sachgütererzeugung verschlechterten sich leicht

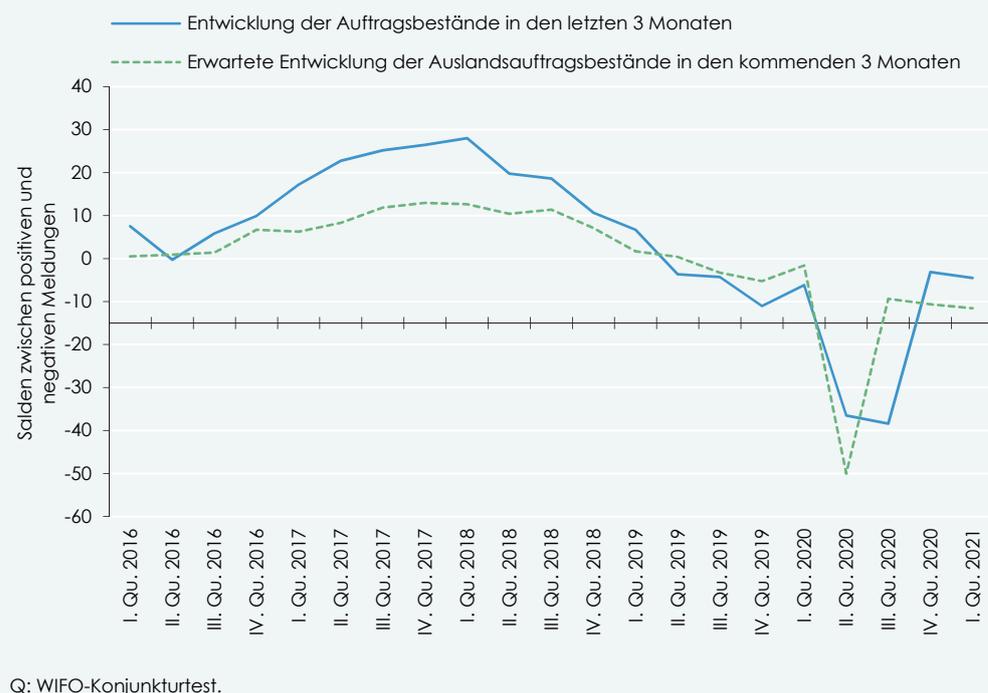
In der Sachgütererzeugung werden die Auftragseingänge und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert.

In der Sachgütererzeugung gingen die Auftragseingänge leicht zurück. Auch die Auftragseingangserwartungen verschlechterten sich etwas.

Wie Abbildung 5 zeigt, verschlechterte sich die Entwicklung der Auftragsbestände laut der Jänner-Umfrage leicht gegenüber dem Vorquartal. Auch die Entwicklung der erwarteten Auslandsauftragsbestände war leicht ungünstig: Der Anteil der pessimistischen

Stimmen, die eine Abnahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, stieg im Jänner gegenüber Oktober wieder leicht an. Die negativen Meldungen überwogen die positiven um 11,6 Prozentpunkte.

Abbildung 6: Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung



#### 4. Mangel an Nachfrage weiterhin das meistgenannte Hemmnis der Unternehmenstätigkeit

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise auch Hemmnisse für die Tätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) oder Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wiedereinfluss vor allem die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Krise und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben<sup>5)</sup>.

Im Jänner 2021 meldeten nur rund 53% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (-2 Prozentpunkte gegenüber Oktober), rund 46% der Bauunternehmen (+3 Prozentpunkte) und rund 31% der Unternehmen in den Dienstleistungsbranchen (-4 Prozentpunkte), dass ihre Tätigkeit ohne Beeinträchtigung möglich ist.

In der Sachgütererzeugung war der "Mangel an Nachfrage" das am häufigsten gemeldete Hindernis (rund 26% aller Unternehmen) vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (rund 8%). 7% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Material oder Kapazität", 4,6% "sonstige Hindernisse" und rund 1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 7). Seit der Oktober-Befragung verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die mit einem "Mangel an Nachfrage" konfrontiert sind,

Auch im Jänner 2021 war der "Mangel an Nachfrage" das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit vor "sonstigen Hindernissen" und dem "Mangel an Arbeitskräften".

<sup>5)</sup> Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

leicht; der Anteil der Unternehmen mit einem "Mangel an Arbeitskräften" nahm etwas zu, der Anteil der Unternehmen mit "Mangel an Material oder Kapazität" wuchs kräftig.

In der Bauwirtschaft meldeten im Jänner rund 25% aller Unternehmen einen "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Hemmnis der Bautätigkeit vor dem "Mangel an Aufträgen" (rund 10%), dem "ungünstigen Wetter" (8,3%) und "sonstigen Hindernissen" (8,6%).

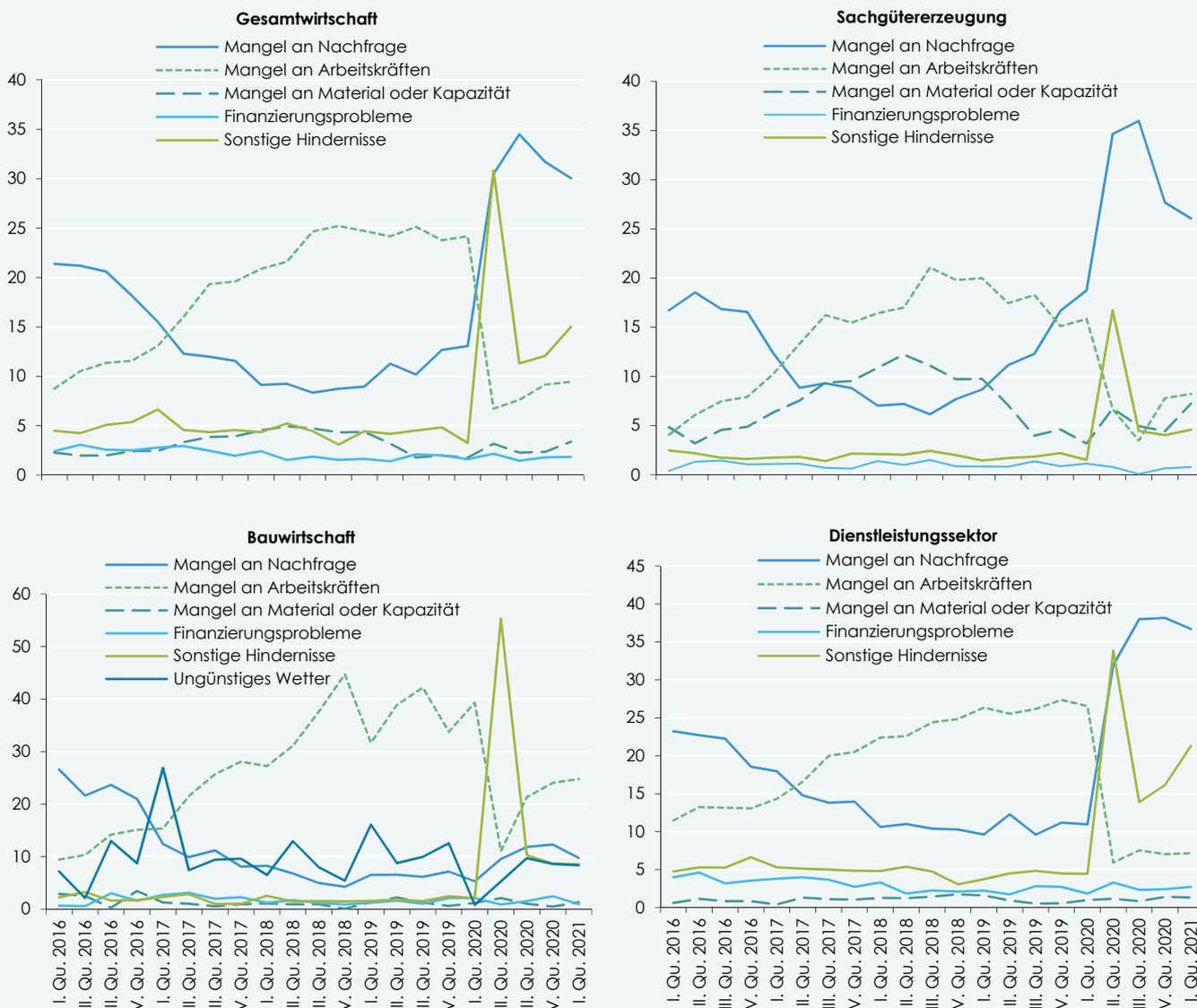
In den Dienstleistungsbranchen erwiesen sich der "Mangel an Nachfrage" (37% der Unternehmen) und "sonstige Hindernisse" (21%) als wichtigste Beeinträchtigungen der Unternehmenstätigkeit. "Sonstige

Hindernisse" gewannen seit Oktober deutlich an Bedeutung (+5 Prozentpunkte), worin sich auch die Auswirkungen einer erneuten Verschärfung der COVID-19-Maßnahmen spiegeln.

Der aggregierte Indikator für die Gesamtwirtschaft zeigt im Jänner erneut einen leichten Rückgang des Faktors "Mangel an Nachfrage" auf rund 30% der Unternehmen. "Sonstige Hindernisse" gewannen auch in der Gesamtwirtschaft kräftig an Bedeutung und waren im Jänner für 15% der Unternehmen das wichtigste Hemmnis. Für rund 9,5% der Unternehmen war es der "Mangel an Arbeitskräften", für 3,4% ein "Mangel an Material oder Kapazität".

Abbildung 7: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

## 5. Zusammenfassung

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests zeigten im Jänner eine Fortsetzung der angespannten Konjunktursituation. Infolge der zweiten COVID-19-Welle trübten sich die unternehmerischen Konjunkturbeurteilungen erneut ein. Insbesondere in den Dienstleistungsbranchen, aber auch in der Sachgütererzeugung gehen die Unternehmen weiterhin von einer schwierigen Entwicklung in den nächsten Monaten aus. Die wirtschaftliche Unsicherheit ist weiterhin in allen Sektoren hoch und nahm zuletzt wieder leicht zu, nur in der Bauwirtschaft geht sie seit April kontinuierlich zurück. Die Kapazitätsauslastung verschlechterte sich im Jänner geringfügig. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Verschlechterung des Auslastungsgrades in den von behördlichen Einschränkungen

besonderes betroffenen Dienstleistungsbranchen zurückzuführen. Mit Ausnahme der Bauwirtschaft lag der Auslastungsgrad durchwegs unter dem langfristigen Durchschnitt. Die Auftragseingänge in der Sachgütererzeugung gingen seit Oktober leicht zurück und auch in Bezug auf die künftige Auftragsentwicklung blieben die Unternehmen skeptisch. Die gesicherte Produktionsdauer stieg in der Bauwirtschaft leicht und stagnierte in der Sachgütererzeugung. Viele Unternehmen meldeten eine anhaltende Beeinträchtigung ihrer Tätigkeit insbesondere durch den Mangel an Nachfrage, aber auch durch sonstige Hindernisse, wozu auch behördliche Einschränkungen im Gefolge der COVID-19-Pandemie zählen.

## 6. Literaturhinweise

- Europäische Kommission, The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide, Brüssel, 2019, [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs\\_user\\_guide\\_en\\_0.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf).
- Friesenbichler, K. S., Hölzl, W., "2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020", WIFO-Monatsberichte, 2021, 54(1), S. 41-51, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66831>.
- Glocker, Ch., Hölzl, W., "Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 175-183, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.
- Glocker, Ch., Hölzl, W., "Assessing the Economic Content of Direct and Indirect Business Uncertainty Measures", WIFO Working Papers, 2019, (576), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61620>.
- Hölzl, W., Schwarz, G., "Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(12), S. 835-850, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.
- Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., "Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(11), S. 807-819, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

# COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen

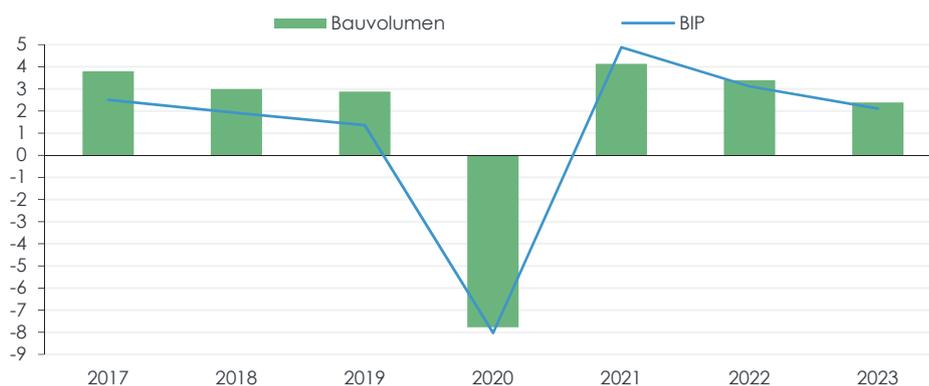
## Euroconstruct-Prognose bis 2023

Michael Klien, Michael Weingärtler

- Laut der Winterprognose des Euroconstruct-Netzwerkes ging das europäische Bauvolumen 2020 deutlich zurück.
- Die Auswirkungen der COVID-19-Krise betrafen den Wohnbau und den sonstigen Hochbau am stärksten. Der Renovierungs- und Sanierungsmarkt büßte seine stabilisierende Rolle ein.
- Im Jahr 2021 dürfte das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern wieder zunehmen. Der tiefe Einbruch 2020 wirkt allerdings nach, wodurch das Wachstum gering ausfallen und das Bauvolumen voraussichtlich erst gegen Jahresende 2023 wieder das Vorkrisenniveau erreichen dürfte.
- Auch im österreichischen Bauwesen führte die COVID-19-Krise 2020 zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 3,5% gegenüber dem Vorjahr.
- Der Einbruch fiel im österreichischen Bauwesen aber schwächer aus als im Durchschnitt der Euroconstruct-Länder. Nicht zuletzt aufgrund des starken Wohnbausektors dürfte das Bauvolumen in Österreich vergleichsweise früh wieder das Vorkrisenniveau erreichen.

### Entwicklung der Bauinvestitionen und der Gesamtwirtschaft in Europa

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Das Bauvolumen in den Euroconstruct-Mitgliedsländern dürfte 2020 etwas schwächer geschrumpft sein als die Gesamtwirtschaft. Im Vergleich zum Handel oder zum Dienstleistungssektor betrafen die behördlichen COVID-19-Maßnahmen das Bauwesen in geringerem Ausmaß. Bis 2023 wird für den Bausektor mit einer Erholung gerechnet, die der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung entsprechen dürfte (Q: Euroconstruct, 2020A. Ab 2020: Prognose. Europa: 19 Euroconstruct-Länder).

**"Aufgrund der COVID-19-Krise sank das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern im Jahr 2020 um 7,8% gegenüber dem Vorjahr. Angesichts des tiefen Einbruchs, insbesondere im Hochbau, bleiben die Wachstumsaussichten bis 2023 gedämpft."**

# COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen

## Euroconstruct-Prognose bis 2023

Michael Klien, Michael Weingärtler

### COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2023

Die Dynamik der europäischen Baukonjunktur hatte sich seit 2017 verlangsamt und brach 2020 infolge der COVID-19-Krise stark ein. Das Bauvolumen in den 19 Euroconstruct-Ländern schrumpfte 2020 gegenüber dem Vorjahr real um 7,8% auf 1.566 Mrd. €. Die Krise betraf den europäischen Wohnbau sowie den sonstigen Hochbau am stärksten. Dabei handelt es sich um jene Sektoren, die sich bereits vor Ausbruch der COVID-19-Krise in einer konjunkturrell bedingten Abschwungphase befunden hatten. Für das Jahr 2021 wird ein Aufholprozess im Bauwesen erwartet, allerdings dürfte in allen Bausektoren das Wachstum nur teilweise die Rückgänge des Jahres 2020 ausgleichen. Wie Prognosen des Forschungsnetzwerkes Euroconstruct zeigen, wird das Bauvolumen des Vorkrisenjahres 2019 voraussichtlich erst wieder gegen Jahresende 2023 erreicht werden. Der Einbruch in der österreichischen Bauwirtschaft war 2020 im internationalen Vergleich eher gering, weshalb das Bauvolumen in Österreich bereits früher wieder das Vorkrisenniveau erreichen dürfte.

### COVID-19 Crisis Leads to Deep Recession in European Construction Industry. Euroconstruct Forecast until 2023

The momentum of European construction activity had slowed since 2017 and slumped sharply in 2020 as a result of the COVID-19 crisis. Construction volume in the 19 Euroconstruct countries shrank by 7.8 percent in real terms to 1,566 billion € in 2020. European residential construction and other building construction were hit hardest. These sectors were already in the downturn phase before the outbreak of the COVID-19 crisis due to the economic situation. Construction is expected to catch up in 2021, but growth in all construction sectors will not be able to compensate for the decline in 2020. As forecasts by the Euroconstruct research network show, the construction volume from the pre-crisis year 2019 will not be reached until the end of 2023. The slump in the Austrian construction industry in 2020 was rather small by international standards, which is why construction volumes in Austria are likely to return to pre-crisis levels earlier.

**JEL-Codes:** E23, L74, R21, R31 • **Keywords:** Bauwirtschaft, Wohnbau, Infrastruktur, Prognose

Dem Euroconstruct-Netzwerk gehören Bau- und Konjunkturforschungsinstitute aus 19 europäischen Ländern an, darunter auch das WIFO. Zweimal jährlich werden im Rahmen einer Konferenz Analysen und Prognosen zur Baukonjunktur und zur Entwicklung in den einzelnen Sparten (Wohnbau, sonstiger Hochbau, Tiefbau) präsentiert. Als die 19 Euroconstruct-Länder werden hier 15 westeuropäische Länder (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Spanien) und vier ostmitteleuropäische Länder bezeichnet (Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei).

Der vorliegende Beitrag fasst die Ergebnisse der 90. Euroconstruct-Konferenz vom November 2020 über die Entwicklung der europäischen Baukonjunktur zusammen. Folgende Publikationen stehen dazu auf der WIFO-Website zur Verfügung: 90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – European Construction Markets in the Shadow of the Corona Pandemic. Summary Report (November 2020, 190 Seiten, 1.150 €, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66696>), Country Reports (November 2020, 450 Seiten, 1.200 €, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66697>); Michael Klien, Michael Weingärtler, 90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria (November 2020, 38 Seiten, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66698>).

**Begutachtung:** Julia Bachtrögl • Abgeschlossen am 3. 2. 2021

**Kontakt:** Dr. Michael Klien ([michael.klien@wifo.ac.at](mailto:michael.klien@wifo.ac.at)), Michael Weingärtler ([michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at))

## 1. Kräftige Einbußen im europäischen Bauwesen durch COVID-19

**Das Wirtschaftswachstum in den Euroconstruct-Ländern hatte sich bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie leicht abgeschwächt.**

Die Entwicklung der europäischen Konjunktur hatte sich bereits seit 2017 kontinuierlich verlangsamt und stand im Jahr 2020 ganz im Zeichen der COVID-19-Pandemie, die zu einem abrupten und zugleich kräftigen Einbruch der Wirtschaftsleistung führte. Euroconstruct erwartet für 2020 in den 19 Mitgliedsländern des Netzwerkes einen Rückgang des realen Bruttoinlandsproduktes um 8,0% gegenüber dem Vorjahr. Dies geht aus den jüngsten Prognosen hervor (Euroconstruct, 2020A, 2020B), die im Rahmen der 90. Euroconstruct-Konferenz am 23. und

24. November 2020 erstmals einem Fachpublikum präsentiert wurden.

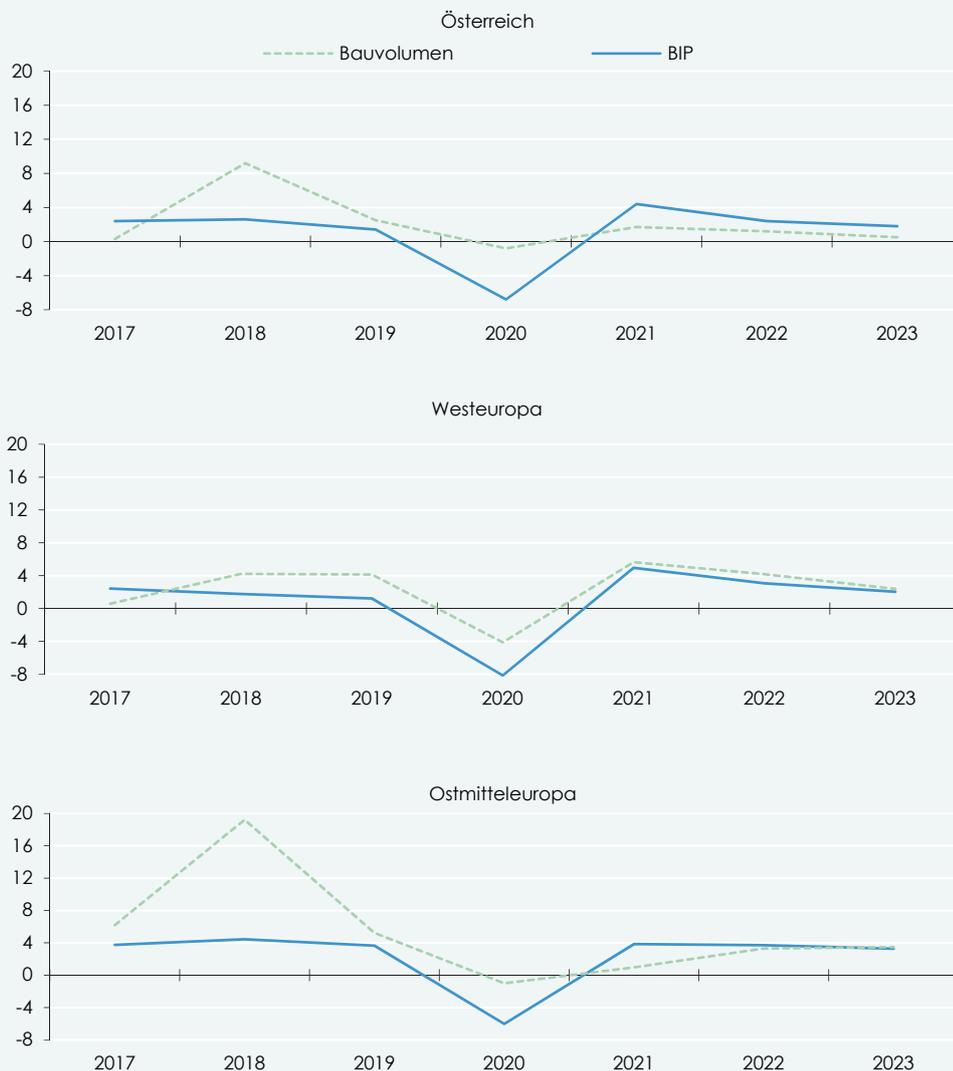
In den westeuropäischen Ländern des Netzwerkes dürfte das BIP 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 8,2% gesunken sein. In Ostmitteleuropa fiel der Rückgang mit 6,0% voraussichtlich etwas schwächer aus. Zwischen den einzelnen Ländern bestehen deutliche Unterschiede, sowohl hinsichtlich der Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Konjunktur im Jahr 2020, als auch hinsichtlich des erwarteten Erholungsprozesses (Euroconstruct,

2020B, S. 20). Beides hängt maßgeblich von der Entwicklung des Infektionsgeschehens, dem Umfang der behördlichen Eindäm-

mungsmaßnahmen, der Struktur der jeweiligen Volkswirtschaft sowie vom Ausgangsniveau der Wirtschaftsleistung ab.

Abbildung 1: **Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes und des Bauvolumens**

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct (2020A). Ab 2020: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweiz, Spanien. Ostmittleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft entwickelte sich das europäische Bauwesen in den Jahren 2018 und 2019 trotz einer Eintrübung des gesamtwirtschaftlichen Umfeldes äußerst stabil. In beiden Jahren konnte das Bauvolumen um jeweils rund 3% ausgeweitet werden. Die hohen Wachstumsraten waren 2018 vor allem auf die günstigen Rahmenbedingungen im Wohnungsneubau (+4,0%) und 2019 im sonstigen Hochbau (+3,9%) zurückzuführen. Im Jahr 2020 führten die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auch im Bauwesen zu einem abrupten Einbruch der Wirtschaftsaktivität. Die Gründe dafür waren vielfältig. Einerseits mussten Baustellen

geschlossen werden, wodurch es insbesondere im Frühjahr 2020 zu produktionsseitigen Ausfällen kam. Andererseits führten durch Einschränkungen im Außenhandel entstandene Unterbrechungen der Lieferketten zu Verzögerungen des Baufortschrittes. Darüber hinaus wurden aufgrund der COVID-19-Krise Bauinvestitionen verschoben bzw. Bauaufträge storniert. Handelsspannungen – u. a. innerhalb Europas aufgrund des Brexit – und die damit verbundenen Unsicherheiten belasteten die Baunachfrage 2020 zusätzlich.

Laut vorläufigen Daten dürfte die Bautätigkeit in den 19 Euroconstruct-Ländern 2020 im

**Der Rückgang der Wirtschaftsleistung durch die COVID-19-Krise fiel im europäischen Bauwesen etwas schwächer aus als in der Gesamtwirtschaft.**

Innerhalb der Euroconstruct-Ländergruppe entwickelte sich die Bauwirtschaft 2020 sehr unterschiedlich. Die kräftigsten Rückgänge waren im angelsächsischen Raum zu verzeichnen.

Vorjahresvergleich um 7,8% eingebrochen und das Bauvolumen um 1.566 Mrd. € zurückgegangen sein.

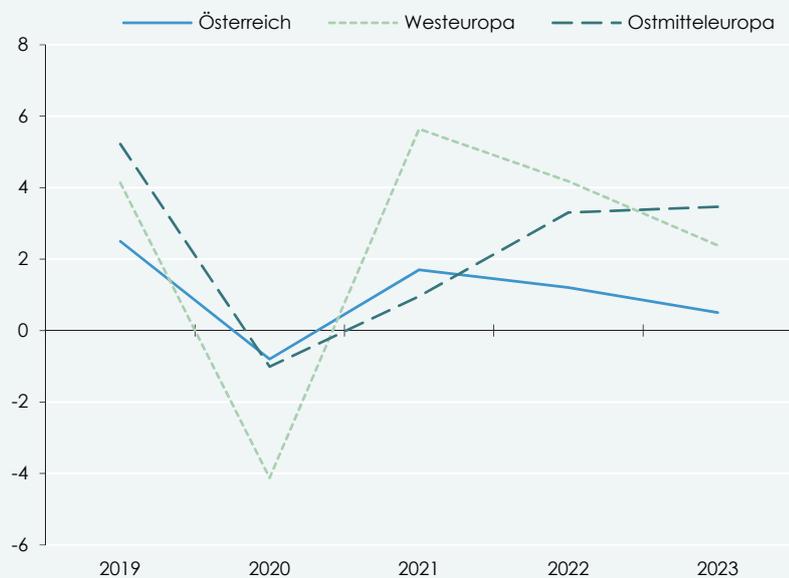
Innerhalb der Gruppe der 19 Euroconstruct-Länder entwickelte sich die Bauwirtschaft im Jahr 2020 sehr heterogen. Die kräftigsten Einbußen im Bauvolumen verzeichneten die beiden angelsächsischen Länder des Netzwerkes (Vereinigtes Königreich -19,5% gegenüber dem Vorjahr, Irland -16,0%). Zu einer deutlichen Reduktion der Bautätigkeit kam es auch in Frankreich (-15,8%) und Spanien (-12,5%). In den ostmitteleuropäischen

Ländern beeinträchtigte die COVID-19-Krise vor allem in der Slowakei und Ungarn die Bauentwicklung (-9,5% bzw. -8,3%).

Deutlich günstiger entwickelte sich das Bauwesen in den skandinavischen Ländern des Netzwerkes<sup>1)</sup>, in denen 2020 die geringsten Einbußen verzeichnet wurden und das Bauvolumen im Aggregat lediglich stagnierte. Finnland (+1,3%) und Norwegen (+0,1%) gehörten zudem neben Portugal (+0,1%) zu jenen Ländern, in denen das Bauvolumen sogar im Krisenjahr 2020 leicht anstieg.

Abbildung 2: **Entwicklung des Bauvolumens**

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct (2020A). Ab 2020: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Investitionen in den Tiefbau dämpften 2020 den Abschwung im Bauwesen.

Verglichen mit der Gesamtwirtschaft entwickelte sich das europäische Bauwesen 2020 etwas günstiger. Wenngleich im Gegensatz zu den Jahren 2018 und 2019 die positiven Impulse aus dem Hochbau fehlten, blieb das Tiefbauvolumen während der COVID-19-Krise vergleichsweise stabil. Investitionen im Energiesektor sowie in die Verkehrsinfrastruktur dämpften hierbei den Abschwung. Besonders in den skandinavischen Ländern entwickelte sich der Tiefbau günstig, allen voran in Finnland, dessen Tiefbausektor im Jahr 2020 real um 7,6% gegenüber dem Vorjahr wuchs. Trotz dieses zum Teil kräftigen regionalen Wachstums ging das Tiefbauvolumen 2020 in den Euroconstruct-Mitgliedsländern insgesamt um 3,8% zurück.

Dagegen war die Entwicklung im europäischen Hochbau im ersten Jahr der COVID-19-Krise deutlich ungünstiger. Die Krise betraf 2020 sowohl den Wohnbau als auch den sonstigen Hochbau<sup>2)</sup> in ähnlichem Ausmaß. Beide Sektoren schrumpften real um rund 9,0% gegenüber 2019.

Der Wohnungsneubau hatte sich bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie in einer Abkühlungsphase befunden: Seit 2018 war in den 19 Euroconstruct-Ländern eine deutliche Abschwächung der Dynamik mit sinkenden Wachstumsraten von 4,0% (2018) und 2,9% (2019) beobachtbar. Aufgrund der COVID-19-Krise brach 2020 das Bauvolumen im Wohnungsneubau um 10,6% ein.

<sup>1)</sup> Dänemark, Finnland, Schweden, Norwegen.

<sup>2)</sup> Dazu zählt der Bau u. a. von öffentlichen Gebäuden wie Krankenhäusern, Bildungseinrichtungen sowie

Büro-, Geschäfts-, Industrie-, Lager- als auch landwirtschaftlichen Gebäuden.

Ein ähnliches Bild zeigte sich im sonstigen Hochbau. Die Wachstumsraten waren dort bereits 2018 und 2019 unter den Konjunkturspitzen des Jahres 2017 gelegen. Eine Abnahme der Baubewilligungen, besonders in den Bereichen Büro- und Geschäftsbau, ließ für 2020 eine Abschwächung der Hochbauentwicklung erwarten. Die COVID-19-Pandemie beschleunigte diesen Trend deutlich, das Neubauvolumen im sonstigen Hochbau sank 2020 um 10,3% gegenüber dem Vorjahr.

Der tendenziell weniger konjunkturreaktive Renovierungsmarkt war im Jahr 2020 ebenfalls stark von der COVID-19-Krise betroffen: Die Renovierungs- und Modernisierungsvolumen, die 2020 54% des gesamten europäischen Hochbauvolumens ausmachten, gingen gegenüber 2019 um 7,3% zurück. Der Rückgang fiel somit zwar geringer aus als im Neubau, war aber dennoch beträchtlich.

## 2. Unsichere Erholung im europäischen Bauwesen

Den aktuellen Prognosen (*Euroconstruct*, 2020A) für den Zeitraum 2021 bis 2023 zufolge wird das Bauvolumen in den Euroconstruct-Ländern pro Jahr durchschnittlich um 3,3% wachsen und daher erst zum Jahresende 2023 wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Die Dynamik im Bauwesen dürfte geringfügig schwächer sein als in der Gesamtwirtschaft (+3,4% p. a.).

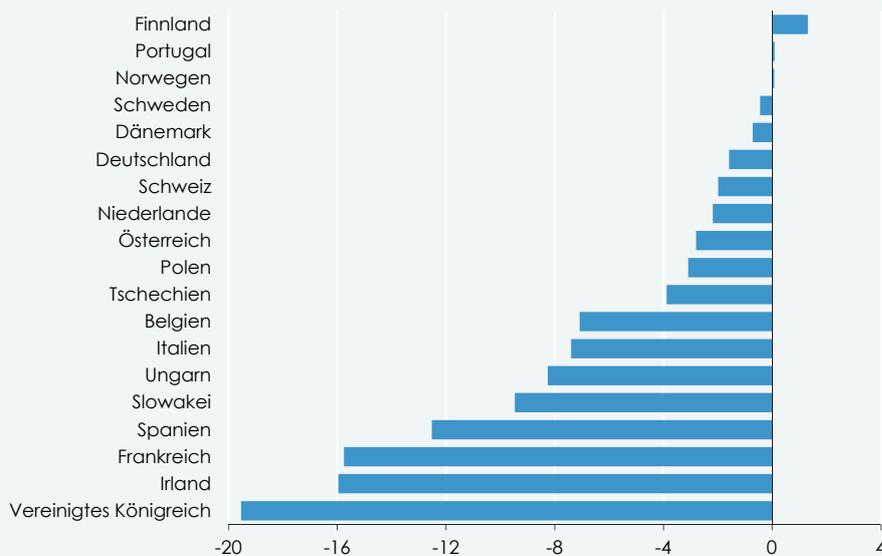
Die vorliegenden Prognosen rechnen für die meisten westeuropäischen Länder bereits 2021 mit einem Aufschwung im Bauwesen,

dessen Dynamik sich bis 2023 leicht abschwächen dürfte. In Ostmitteleuropa dürften die bereits länger sinkende Hochbaunachfrage und die restriktiven gesundheitspolitischen Maßnahmen die Baukonjunktur 2021 weiter belasten, sodass ein Aufschwung erst ab 2022 zu erwarten ist. Das Bauvolumen dürfte daher im Prognosezeitraum 2021 bis 2023 in Ostmitteleuropa schwächer wachsen als in den westeuropäischen Ländern (+2,0% p. a. gegenüber +3,4%).

**Bis Ende 2023 dürfte sich das europäische Bauwesen langsam erholen.**

Abbildung 3: **Prognose des Bauvolumens in Europa für 2020**

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct (2020A).

Auf Ebene der einzelnen Länder sind die Wachstumsaussichten bis 2023 im Vereinigten Königreich, in Frankreich, Irland, Belgien, Italien und Spanien besonders günstig. Dies sind überwiegend jene Länder, in denen die gesundheitspolitischen Maßnahmen infolge eines hohen Infektionsgeschehens sehr restriktiv ausfielen, wodurch die Bauproduktion stark einbrach. Dagegen dürfte beispielsweise in Schweden, der Schweiz und

Deutschland das Bauvolumen bis 2023 praktisch stagnieren. Dies geht weniger auf die COVID-19-Pandemie zurück, sondern hängt eng mit der sich bereits länger abzeichnenden Abflachung der Baukonjunktur zusammen. Dämpfend auf das Bauvolumen wirken in diesen Ländern die trüben Aussichten im Hochbau, insbesondere im Wohnbau. Vor allem in Deutschland und in der Schweiz zeichnet sich, ausgehend von einem hohen

**Im europäischen Bauwesen bestehen weiterhin deutliche regionale Unterschiede.**

Produktionsniveau, ein Rückgang der Wohnbaunachfrage ab. Unter den 19 Euroconstruct-Ländern wird die schwächste Bauentwicklung in der Periode 2021/2023 für Finnland erwartet, das 2021 mit starken Einschnitten und bis 2023 mit einem rückläufigen Bauvolumen konfrontiert sein dürfte.

Das Konjunkturmuster in den drei Hauptsektoren<sup>3)</sup> des Bauwesens dürfte im Zeitraum 2021 bis 2023 in den meisten europäischen Ländern sehr ähnlich sein. Für den Wohnbau sowie den sonstigen Hochbau wird ein durchschnittliches Wachstum von jeweils etwa 3% p. a. erwartet. Deutlich günstiger sind die Prognosen für den Tiefbau, dessen

Wachstumsrate bei etwa 4% pro Jahr liegen dürfte.

Diese Vorausschau unterliegt jedoch diversen Prognoserisiken. Einerseits schränkten erneute Lockdown-Maßnahmen, die in den vorliegenden Prognosen nicht mehr berücksichtigt werden konnten, die Bauproduktion in zahlreichen Ländern im Winter 2020 weiter ein. Da zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung noch keine Informationen über den Umfang der nationalen Impfprogramme im Jahr 2021 vorgelegen hatten, blieben diese Programme ebenfalls unberücksichtigt. Zudem ergeben sich Abwärtsrisiken durch die rasche Verbreitung von mutierten COVID-19-Varianten.

### Übersicht 1: Entwicklung der Bauproduktion

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Österreich	+ 3,6	+ 3,6	- 2,8	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8
Hochbau	+ 2,3	+ 3,9	- 3,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,1
Tiefbau	+ 9,2	+ 2,5	- 0,8	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,5
Westeuropa	+ 2,4	+ 2,7	- 8,0	+ 4,5	+ 3,4	+ 2,3
Hochbau	+ 2,0	+ 2,4	- 9,0	+ 4,2	+ 3,2	+ 2,3
Tiefbau	+ 4,2	+ 4,1	- 4,1	+ 5,6	+ 4,2	+ 2,4
Ostmitteleuropa	+ 12,8	+ 5,2	- 4,5	- 0,8	+ 3,3	+ 3,6
Hochbau	+ 10,1	+ 5,1	- 6,0	- 1,7	+ 3,3	+ 3,6
Tiefbau	+ 19,2	+ 5,2	- 1,0	+ 1,0	+ 3,3	+ 3,5
Europa	+ 3,0	+ 2,9	- 7,8	+ 4,1	+ 3,4	+ 2,4
Hochbau	+ 2,4	+ 2,5	- 8,8	+ 3,8	+ 3,2	+ 2,4
Tiefbau	+ 5,4	+ 4,2	- 3,8	+ 5,2	+ 4,1	+ 2,5

Q: Euroconstruct (2020A). Ab 2020: Prognose. Europa: 19 Euroconstruct-Länder (Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei).

**Nach tiefen Einschnitten im Jahr 2020 dürfte der Wohnbau 2021 wieder mäßig wachsen.**

### 2.1 Wachstum im Wohnbau spiegelt lediglich Aufholprozess wider

Für den Wohnbau in den Euroconstruct-Ländern wird nach dem tiefen Einbruch durch die COVID-19-Krise für 2021 ein starker Rebound erwartet, der sich in einer Wachstumsrate von +4,7% niederschlagen dürfte. In den Folgejahren wird sich die Erholung jedoch deutlich abschwächen (2022: +2,9%, 2023 +2,1%). Das Wachstum bis Ende 2023 wird lediglich dafür ausreichen, um die Rückgänge durch die COVID-19-Krise zu kompensieren.

Die größten Einbrüche im Wohnbau verzeichneten jene Länder, in denen im Jahr 2020 die COVID-19-Pandemie wirtschaftlich am folgenschwersten war. Für diese Länder wird auch der stärkste Aufholprozess erwartet, darunter Frankreich, das Vereinigte

Königreich, Italien und Spanien, vier der sogenannten BIG-5-Länder<sup>4)</sup>.

Im Vereinigten Königreich war der Einbruch auf dem Wohnungsmarkt am kräftigsten: Dieser büßte durch die COVID-19-Krise ein Viertel seines Volumens ein. Aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus wird zwar für 2021 eine hohe Wachstumsrate erwartet, es dürfte jedoch auch bis Ende 2023 nicht gelingen, den Einbruch vollständig auszugleichen. In Spanien, Frankreich und Italien schrumpfte der Wohnbau 2020 ebenfalls deutlich, die Rückgänge lagen aber nur knapp über der 10%-Marke. Während es in Spanien nicht möglich sein dürfte, die Verluste bis 2023 auszugleichen, ist für Frankreich und Italien aufgrund der hohen Nachfrage vor allem im urbanen Raum eine deutliche Expansion des Wohnbauvolumens zu erwarten.

<sup>3)</sup> Differenziert wurde zwischen den Sektoren Wohnbau, sonstiger Hochbau (Nicht-Wohnhochbau) und Tiefbau, wobei jeweils Neubau und Sanierung unterschieden wurde.

<sup>4)</sup> Der Begriff "BIG 5" bezieht sich auf die Länder mit der höchsten Wirtschaftsleistung innerhalb des Euroconstruct-Netzwerkes: Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Italien und Spanien.

Der Wohnbau in den skandinavischen Ländern dürfte sich bis 2023 mäßig entwickeln. Die Euroconstruct-Prognosen gehen davon aus, dass in Schweden, Norwegen und Finnland die Wohnbauvolumen im Jahr 2023 unter dem Niveau von 2019 liegen werden. Dies spiegelt weniger die Auswirkungen der COVID-19-Krise wider, sondern vielmehr die Entwicklung auf dem Immobilienmarkt, der mittelfristig deutlich schwächer wachsen dürfte als bisher. Schwach wird sich auch

der Wohnbau in der Schweiz entwickeln, deren Wohnungsmarkt sich – ausgehend von einem hohen Niveau – bis 2023 deutlich abkühlen wird.

Auch für die Euroconstruct-Länder in Ostmitteleuropa wird nur mit einem gedämpften Wachstumspotential gerechnet. Vor allem in Polen und Tschechien dürfte das Wohnbauvolumen bis 2023 nicht mehr das Vorkrisenniveau erreichen.

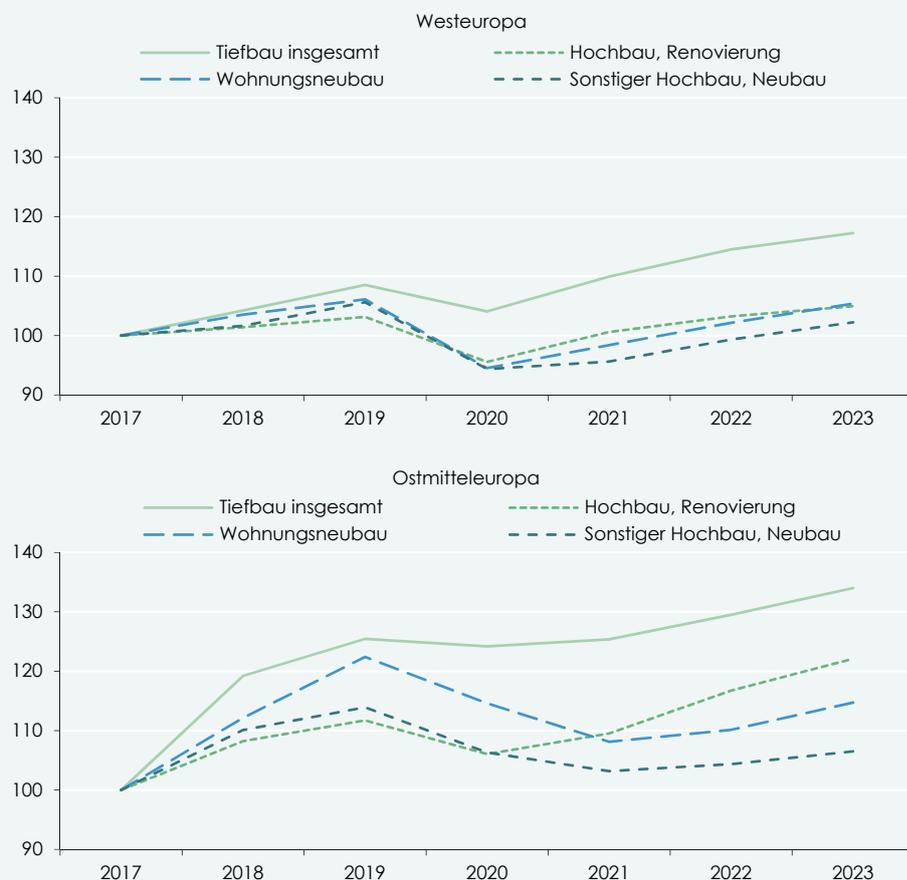
## Übersicht 2: Prognose der Baubewilligungen 2020 in den 19 Euroconstruct-Ländern in Relation zur Bevölkerung

	Bewilligungen je 1.000 Personen
Spanien, Italien, Vereinigtes Königreich	Unter 2
Portugal, Ungarn	2 bis unter 3
Slowakei, Tschechien, Belgien, Niederlande	3 bis unter 4
Deutschland, Norwegen, Dänemark	4 bis unter 5
Schweden, Frankreich	5 bis unter 6
Polen, Österreich, Finnland, Schweiz, Irland	6 oder darüber

Q: Euroconstruct (2020A). Spanien und Vereinigtes Königreich: Baubeginne.

Abbildung 4: Entwicklung des Bauvolumens in Europa nach Sparten des Bauwesens

2017 = 100



Q: Euroconstruct (2020A). Ab 2020: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Wesentliche Impulse für das Bauwesen aus dem Bereich der Wohnhaussanierung bleiben aufgrund der COVID-19-Pandemie aus. Die für diesen Bereich prognostizierten Wachstumsraten liegen im Durchschnitt des Euroconstruct-Netzwerkes unter jenen im Neubau. Die Prognosen für die west- und die ostmitteleuropäischen Länder unterscheiden sich allerdings deutlich: Während für die Wohnhaussanierung in Westeuropa im Zeitraum 2021 bis 2023 von einer durchschnittlichen realen Wachstumsrate von 3,0% p. a. ausgegangen wird, beträgt diese für die vier ostmitteleuropäischen Länder 4,2% p. a. Die vergleichsweise kräftigere Ausweitung der Sanierungstätigkeit in den ostmitteleuropäischen Ländern kann teilweise als Aufholprozess verstanden werden. Mit 28% war der Sanierungsanteil im Wohnbau im Jahr 2020 in den ostmitteleuropäischen Euroconstruct-Ländern weiterhin deutlich geringer als in Westeuropa (58%).

Der erwartete Aufholprozess im Wohnbau sollte zuerst an einer Steigerung bei den Baubewilligungen ablesbar sein. Die Wohnbauquote – die Zahl der bewilligten Wohneinheiten je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner – ist ein wichtiger Vorlaufindikator für die künftige Entwicklung der Wohnbauproduktion. Sie betrug im Jahr 2020 3,4 und dürfte bis 2023 geringfügig auf 3,6 Wohneinheiten ansteigen. Auch hier zeigen sich die Unterschiede zwischen den west- und den ostmitteleuropäischen Ländern: Die Wohnbauquoten in Ostmitteleuropa dürften zwar weiterhin deutlich höher ausfallen als in Westeuropa, allerdings wird der Unterschied ab dem Jahr 2021 deutlich abnehmen. Daher ist auch für die ostmitteleuropäischen Länder eine Abschwächung der Wohnbauentwicklung zu erwarten.

## 2.2 Sonstiger Hochbau durch die COVID-19-Krise stark unter Druck

Der sonstige Hochbau konnte 2019, trotz einer Abschwächung der internationalen Konjunktorentwicklung, deutlich expandieren. In den 19 Euroconstruct-Ländern wuchs das Bauvolumen in diesem Sektor real um 3,0% gegenüber dem Vorjahr. Deutliche Impulse gingen vor allem von der Errichtung von Gesundheits-, Lager- und Geschäftsbauten aus.

Unter den drei großen Bausektoren brach 2020 die Bautätigkeit im sonstigen Hochbau am stärksten ein. Der Rückgang belief sich laut Euroconstruct (2020B) auf durchschnittlich 9,2%. Besonders stark waren sowohl der Geschäftsbau (-15,1%) als auch der Bürobau (-13,2%) betroffen. In den vier ostmitteleuropäischen Ländern fiel der Rückgang im gesamten sonstigen Hochbau mit -6,2% deutlich schwächer aus als in den west-

europäischen Ländern (-9,4%). Dies kann nur zum Teil auf die COVID-19-Pandemie zurückgeführt werden und erklärt sich aus der Konjunkturlage in Ostmitteleuropa, die insbesondere in Polen vor Krisenbeginn günstiger war als in Westeuropa.

Die großteils öffentlichen Investitionen in Gesundheitsbauten werden im Zeitraum 2021/2023 das Wachstum im sonstigen Hochbau antreiben. Vor allem in den skandinavischen Ländern – etwa in Schweden und Norwegen – befanden sich bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie zahlreiche große Krankenhausprojekte in der Entwicklungs- bzw. Bauphase. Darüber hinaus werden die Niederlande, das Vereinigte Königreich und vor allem die ostmitteleuropäischen Länder im Rahmen von konjunkturbelebenden Maßnahmen ihre Investitionen in das Gesundheitswesen verstärken.

## 2.3 Tiefbau expansiv, aber Abschwächung des Wachstums bis 2023

In den Euroconstruct-Ländern hatte sich die Bautätigkeit im Tiefbau vor Ausbruch der COVID-19-Krise besonders dynamisch entwickelt. Diese Entwicklung riss im Jahr 2020 abrupt ab. Die krisenbedingten Verluste im Tiefbauvolumen (-3,8% im Jahr 2020) fielen dennoch deutlich geringer aus als im Wohnbau oder im sonstigen Hochbau. Eine hohe Investitionstätigkeit in den Bereichen Energie und Verkehrsinfrastruktur stützte den europäischen Tiefbau im Krisenjahr 2020.

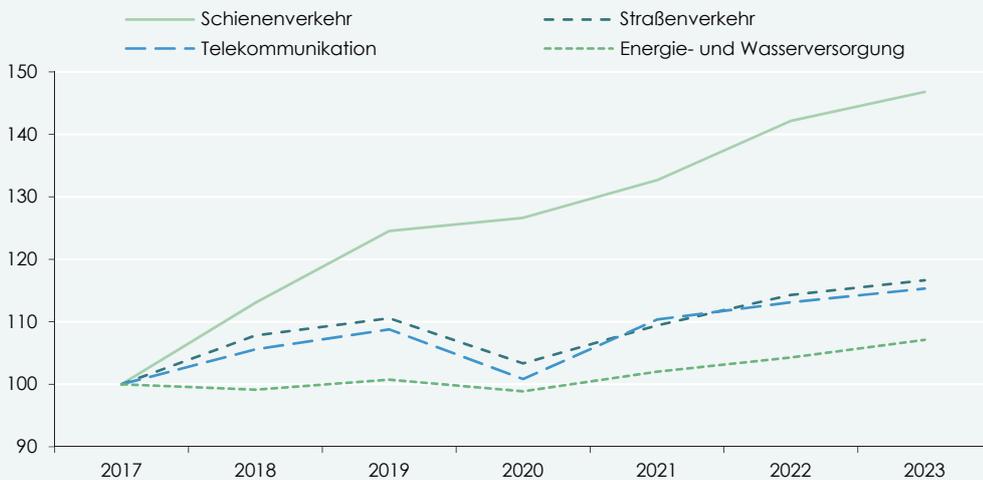
Die Dynamik im Tiefbau dürfte sich im gesamten Prognosezeitraum 2021/2023 fortsetzen. Zu den wachsenden Märkten zählt insbesondere der Bereich der Verkehrsinfrastruktur, dessen Expansion zwei wesentliche Ursachen hat: Erstens besteht in diesem Bereich in zahlreichen Ländern (u. a. Spanien, Irland, Portugal) nach wie vor ein Investitionsrückstau, der sich seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 aufgebaut hat. Darüber hinaus gibt es aus Klimaschutzüberlegungen zahlreiche nationale Initiativen, den öffentlichen Verkehr auszubauen, wovon vor allem die europäische Schieneninfrastruktur profitiert. Klimaschutzmaßnahmen führen auch zu einem stärkeren Wachstum im Energiebereich, insbesondere durch den Ausbau erneuerbarer Energieträger sowie der dafür erforderlichen Verteilernetze. Dieser Ausbau ist auch notwendig, um die ambitionierten EU-Zielvorgaben für 2030 zu erreichen, die eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie am Gesamtverbrauch auf 32% vorsehen (Ziel 2020: 20%). Allerdings beleben auch Neubauten (z. B. im Vereinigten Königreich) sowie umfangreiche Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen (z. B. in Ungarn) im Bereich der Atomenergie den Tiefbau.

Der Büro- und Geschäftsbau war 2020 am stärksten von der COVID-19-Krise betroffen.

Die Entwicklung im Tiefbau wird durch Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur und die Ökologisierung des Energiesektors begünstigt.

Abbildung 5: **Entwicklung des Tiefbaus in Europa nach Sparten**

2017 = 100



Q: Euroconstruct (2020A). Ab 2020: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien. Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

### 3. Österreichs Bauwirtschaft trotz der COVID-19-Krise

Auch in Österreich erlitt die Bauwirtschaft durch die COVID-19-Pandemie empfindliche Einbußen. Die Baustellenschließungen in den letzten Märzwochen führten zu hohen Produktionsausfällen im I. und II. Quartal 2020, insbesondere im März, April und Mai. Für das Gesamtjahr 2020 wird im Bauwesen mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 3,5% gerechnet (Schiman, 2020). Der Einbruch fiel damit jedoch schwächer aus als in anderen Wirtschaftssektoren, die unmittelbar von behördlichen Schließungsmaßnahmen betroffen waren. Auch im europäischen Vergleich erwies sich die österreichische Bauwirtschaft als sehr robust. Unter der Voraussetzung, dass die COVID-19-Pandemie die Wirtschaftsaktivitäten 2021 nicht mehr drastisch einschränken wird, dürfte die Bautätigkeit in Österreich bereits 2022 wieder das Vorkrisenniveau erreichen.

Die nur mäßigen Einbußen im Jahr 2020 sind auch der einigermaßen schnellen Erholung der Bauwirtschaft zu verdanken. So konnte die Produktionslücke im Bauwesen bereits bis zum Beginn des Sommers geschlossen werden; schon im Juni und Juli 2020 wurden wieder die Produktions- und Beschäftigungsstände des Vorjahres erreicht. Im Herbst verlor die Bauwirtschaft zwar wieder etwas an Fahrt, jedoch wurde die Bauproduktion auch in der zweiten Jahreshälfte 2020 vergleichsweise wenig durch die Pandemie gehemmt.

Hintergrund der schnellen Erholung ist auch die anhaltend hohe Nachfrage nach Bauleistungen. Im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsbereichen kam es im Bauwesen zumindest kurzfristig zu keinem Einbruch der

Nachfrage. Wie die Befragungsergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021 zeigen, hatten die Auftragsbestände der Bauwirtschaft vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie ein Rekordniveau erreicht (siehe Abbildung 6).

Trotz einer Abschwächung der Dynamik war der Wohnbau in den letzten Jahren ein zentraler Wachstumstreiber für die österreichische Bauwirtschaft. COVID-19-bedingte Produktionsausfälle dürften jedoch auch im Wohnbau zu Rückgängen im Jahr 2020 geführt haben (-1,8%). Diese fielen aber merklich schwächer aus als in anderen Segmenten des Bauwesens.

Für die kommenden Jahre ist im Wohnbau eine relativ gleichmäßige und wenig dynamische Entwicklung zu erwarten: Der Nachfrageüberhang nach Wohnraum ist mittlerweile weitgehend abgebaut und wird sich weiter verringern. Aufgrund staatlicher Beihilfen für die thermische Sanierung ist für die kommenden Jahre zudem ein stärkerer Wachstumsimpuls aus der Wohnraumsanierung zu erwarten.

Der Nicht-Wohnbau (sonstige Hochbau) ist jenes Segment des Bauwesens, das in Österreich am stärksten von der COVID-19-Krise betroffen war: Nach einer Ausweitung des Bauvolumens um 3,5% im Jahr 2019 ist für 2020 mit einem Rückgang um 5,0% zu rechnen. Besonders wirtschaftsnahe Bereiche wie der Industrie- und Geschäftsbau dürften drastisch eingebrochen sein. Da die gesamtwirtschaftliche Erholung mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, ist auch im sonstigen Hochbau nur mit einer langsamen

**In Österreich schrumpfte die Bauwirtschaft mit -3,5% weniger stark als in den europäischen Vergleichsländern.**

**Während sich der Wohnbau in Österreich robust entwickelte, waren im sonstigen Hochbau kräftige Rückgänge zu verzeichnen.**

Erholung zu rechnen. Wie Befragungsergebnisse aus dem WIFO-Konjunkturtest zeigen, dürfte sich die Investitionszurückhaltung bzw. -verschiebung der Unternehmen in den kommenden Jahren negativ auf die Bauinvestitionen auswirken. Der sonstige Hochbau

dürfte – trotz positiver Impulse aus einem Schulinvestitionsprogramm und des teils gestiegenen Bedarfs an Lagerflächen – im Gegensatz zum Wohnbau erst 2023 wieder das Vorkrisenniveau erreichen.

Abbildung 6: **Entwicklung der saisonbereinigten Auftragsbestände im österreichischen Bauwesen**

Anteil der Unternehmen, die ihre Auftragsbestände als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen, an allen befragten Unternehmen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest. Differenz auf 100%: Unternehmen, die ihre Auftragsbestände als "zu gering" einschätzen. Der Schnittpunkt der x-Achse orientiert sich am Median der letzten 15 Jahre (72%).

Der österreichische Tiefbau profitierte in den vergangenen Jahren stark von Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, die auch weiterhin ein wesentlicher Wachstumstreiber bleiben werden. Aufgrund der COVID-19-Krise ging jedoch auch im Tiefbau das Investitionsvolumen zurück – mit –0,9% aber nur geringfügig. Insbesondere der Bereich des Bahnwesens wirkte stark stabilisierend. Laut aktuellem Rahmenplan für den Schienenverkehr sind auch für die kommenden Jahre weitere Investitionssteigerungen geplant. Wachstumsimpulse erhält der Tiefbau auch

aus den Bereichen Telekommunikation (Breitband-Internet und 5G-Ausbau) sowie Energie (Verstärkung des Ausbaus erneuerbarer Energieträger und der Stromnetze). Andererseits sehen sich die Gebietskörperschaften mit kräftigen Einbußen bei den Steuereinnahmen konfrontiert, die besonders in den Gemeinden zu einem Rückgang der Bauinvestitionen führen könnten. Durch das Gemeindeinvestitionsprogramm (1 Mrd. € bis 2021) dürfte dieser Rückgang zwar teilweise, jedoch nicht vollständig kompensiert werden.

#### 4. Zusammenfassung

Die Baukonjunktur in den 19 Euroconstruct-Ländern hatte sich auch 2019 sehr dynamisch entwickelt, wie der reale Anstieg des Bauvolumens um 2,9% gegenüber 2018 verdeutlicht. Die COVID-19-Pandemie führte im Jahr 2020 jedoch zu einem abrupten und kräftigen Einbruch der Bauleistung: Das Bauvolumen sank um 7,8% auf 1.566 Mrd. €. Die stärksten Rückgänge wurden im Hochbau verzeichnet. Insbesondere im angelsächsischen Raum waren die Einbußen drastisch. Im Gegensatz zu früheren Krisen betrafen die Rückgänge nicht nur den Neubau,

sondern verstärkt auch den Sanierungs- und Modernisierungssektor.

Ein Rebound im europäischen Bauwesen wird ab dem Jahr 2021 erwartet. Der Tiefbau, der von Infrastrukturmaßnahmen im Verkehrsbereich und von Investitionen in den Energiesektor profitiert, dürfte sich dabei am günstigsten entwickeln. Angesichts des kräftigen Einbruchs 2020 ist jedoch mit einem längeren Aufholprozess zu rechnen, der je nach dem weiteren Verlauf der

COVID-19-Pandemie zumindest bis Ende 2023 andauern dürfte.

Die COVID-19-Pandemie hatte 2020 auch in Österreich einen Rückgang der Bauproduktion zur Folge, der in seinem sektoralen Muster zwar der Entwicklung in den übrigen

Euroconstruct-Ländern entsprach, aber mit –3,5% vergleichsweise moderat ausfiel. Auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft entwickelte sich das österreichische Bauwesen im Jahr 2020 günstig. Die – zumindest bisher – stabile Auftragslage lässt auf eine Überwindung der Krise spätestens mit 2022 hoffen.

## 5. Literaturhinweise

Baumgartner, J., Kaniovski, S., Glocker, Ch., Hyll, W., Pittlik, H., "COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(10), S. 731-753, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66558>.

Euroconstruct (2020A), 90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – European Construction Markets in the Shadow of the Corona Pandemic. Country Reports, München, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66697>.

Euroconstruct (2020B), 90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – European Construction Markets in the Shadow of the Corona Pandemic. Summary Report, München, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66696>.

Hözl, W., Klien, M., Kügler, A., "Konjunktursituation bleibt angespannt. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021", WIFO-Konjunkturtest, 2021, (1), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66837>.

Klien, M., Weingärtler, M., 90th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2023 – Austrian Construction Market Development. Country Report Austria, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66698>.

Schiman, St., Prognose für 2020 bis 2022: Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66705>.

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 626/2021**    **The Impact of Welfare Benefits on the Location Choice of Refugees. Testing the Welfare Magnet Hypothesis**  
Fanny Dellinger, Peter Huber
- 625/2021**    **Do Firms Facing Competitors from Emerging Markets Behave Differently? Evidence from Austrian Manufacturing Firms**  
Klaus S. Friesenbichler, Andreas Reinstaller
- 624/2021**    **Labour Market Effects of Trade in a Small Open Economy**  
Agnes Kügler, Klaus S. Friesenbichler, Cornelius Hirsch
- 623/2021**    **The Impact of Import Competition from China on Firm-level Productivity Growth in the EU**  
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler, Andreas Reinstaller
- 622/2021**    **Import Competition from China in Manufacturing after the Financial Crisis: Evidence for European Regions**  
Werner Hölzl
- 621/2021**    **Aspects of Environmentally Beneficial Tax Incentives. A Literature Review**  
Angela Köppl, Margit Schratzenstaller
- 620/2021**    **Digitization and the Evolution of Money as a Social Technology of Account**  
Michael Peneder
- 619/2021**    **Effects of Environmental and Carbon Taxation. A Literature Review**  
Angela Köppl, Margit Schratzenstaller
- 618/2020**    **microWELT: Microsimulation Projection of Full Generational Accounts for Austria and Spain**  
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink, Gemma Abio, Guadalupe Souto Nieves, Concepció Patxot, Tanja Istenič
- 617/2020**    **Pro-Globalization via FTAs in Times of COVID-19**  
Fritz Breuss
- 616/2020**    **Return and Onward Migration and Labour Market Entry. Empirical Analysis and Microsimulation Projection for Austria**  
Peter Huber, Martin Spielauer
- 615/2020**    **Microsimulation Projection of the Educational Integration and Labour Force Participation of First- and Second-Generation Immigrants**  
Thomas Horvath, Martin Spielauer, Marian Fink
- 614/2020**    **Macroeconometric Forecasting Using a Cluster of Dynamic Factor Models**  
Christian Glocker, Serguei Kaniowski
- 613/2020**    **Data Sources on Migrants' Labour Market and Education Integration in Austria**  
Peter Huber, Marian Fink, Thomas Horvath
- 612/2020**    **microWELT: Microsimulation Projection of Indicators of the Economic Effects of Population Ageing Based on Disaggregated National Transfer Accounts**  
Martin Spielauer, Thomas Horvath, Marian Fink, Gemma Abio, Guadalupe Souto Nieves, Concepció Patxot, Tanja Istenič

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/working\\_papers](https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers)

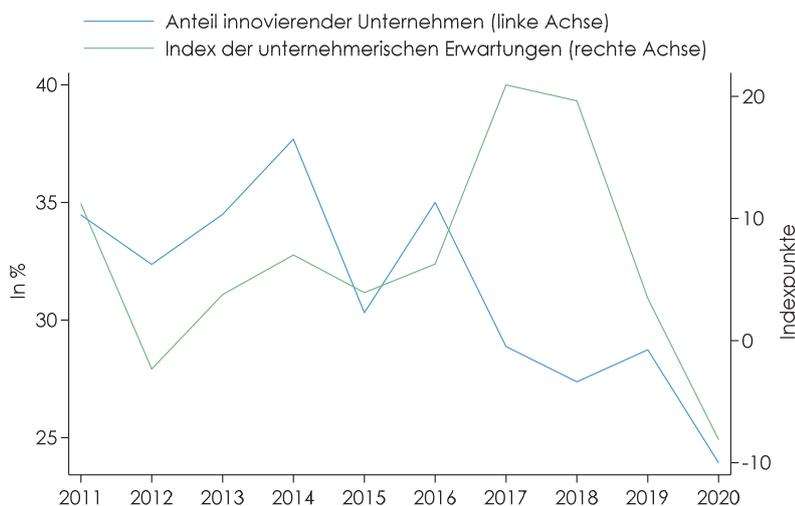
# COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen

## Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020

Andreas Reinstaller

- Der Anteil der Unternehmen, die neue Produkte eingeführt haben, sank 2020 um 4,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.
- Besonders Klein- und Mittelbetriebe sowie Unternehmen in wenig innovationsintensiven Bereichen schränkten 2020 ihre Innovationstätigkeit ein.
- Nach einer mehrjährigen Phase kontinuierlicher Expansion dämpfte die COVID-19-Pandemie die Ausgabendynamik für Produktinnovationen deutlich.
- Die Unternehmen passten ihr Ausgabenverhalten zwar dem unsicheren Umfeld an, versuchten jedoch weitgehend, das Vorkrisenniveau zu halten.
- Größere Unternehmen ab 100 Beschäftigten senkten 2020 vergleichsweise häufig die Aufwendungen für Produktinnovationen.
- Die Meldungen zu den für 2021 geplanten Innovationsausgaben deuten auf eine fortgesetzte Zurückhaltung der Unternehmen hin.

### Produktinnovationen



**"Die COVID-19-Pandemie wirkte sich erwartungsgemäß negativ auf das Innovationsverhalten der Unternehmen aus. Die für 2020 beobachtbare Abschwächung der Dynamik bei Produktinnovationen und Ausgaben dürfte sich auch 2021 fortsetzen."**

Im Zuge der COVID-19-Krise trübten sich die unternehmerischen Erwartungen 2020 ein. Zugleich sank der Anteil der Unternehmen, die neue Produkte eingeführt haben, um 4,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr (Q: WIFO-Konjunkturtest).

# COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen

## Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Dezember 2020

Andreas Reinstaller

**COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen.** Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020

Laut WIFO-Konjunkturtest vom Dezember ging 2020 der Anteil der Unternehmen, die neue Produkte eingeführt haben, gegenüber dem Vorjahr um 4,8 Prozentpunkte zurück. Auch die Dynamik der Ausgaben für Produktinnovationen war 2020 deutlich gedämpft. Die Unternehmen versuchten dennoch, die Aufwendungen auf dem Vorkrisenniveau zu halten. Die für 2021 geplanten Investitionen lassen eine fortgesetzte Zurückhaltung der Unternehmen bei den Innovationsausgaben erkennen.

**COVID-19 Crisis Dampens Innovation Activity of Austrian Companies.** Results of the WIFO-Konjunkturtest of December 2020

The December 2020 WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) shows that the share of firms that introduced new products has declined by 4.8 percentage points in 2020 compared to 2019. The growth in spending on new product launches also declined sharply in 2020. However, companies tried to maintain spending at pre-crisis levels. Austrian companies remain cautious with regard to expenditures for product innovations planned for 2021.

**JEL-Codes:** O31, D22, E32 • **Keywords:** Produktinnovationen, Konjunkturschwankungen, Konjunkturtest

**Begutachtung:** Agnes Kügler • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Strauss-Kollin ([anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 21. 1. 2021

**Kontakt:** Mag. Dr. Andreas Reinstaller ([andreas.reinstaller@wifo.ac.at](mailto:andreas.reinstaller@wifo.ac.at))

### 1. Einleitung

Behördliche Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie führten in allen betroffenen Ländern zu einem markanten Rückgang des Wirtschaftswachstums (Schiman *et al.*, 2021). Die starke Zunahme der Unsicherheit dämpfte die Stimmung in der Wirtschaft weiter (Hözl – Klien – Kügler, 2020A). Auch zum Jahresbeginn 2021 war noch keine Aufhellung der unternehmerischen Aussichten erkennbar (Hözl – Klien – Kügler, 2021).

Da das Innovationsverhalten von Unternehmen in der Regel einem prozyklischen Verlauf folgt (Reinstaller, 2019), war davon auszugehen, dass sich die COVID-19-Pandemie negativ auf das Innovationsgeschehen im österreichischen Unternehmenssektor auswirken würde. Erste Prognosen zu möglichen Auswirkungen des Produktivitäts- und Nachfrageeinbruchs auf die Entwicklung der F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors waren

für 2020 von einer Stagnation gegenüber dem Vorjahr ausgegangen (Reinstaller, 2020).

Die mittlerweile vorliegenden Ergebnisse internationaler Befragungen zeichnen ein gemischtes Bild (OECD, 2021): Einerseits wurden die Forschungs- und Innovationstätigkeiten durch die COVID-19-Krise zwar schwer beeinträchtigt. Andererseits beschleunigten sich jedoch nicht nur Forschung und Entwicklung in gesundheitspolitisch relevanten Technologiebereichen, sondern auch die Diffusion digitaler Technologien und Prozessinnovationen.

Ergebnisse für Österreich, die im vorliegenden Beitrag dargestellt werden, deuten zwar auf einen merklichen Rückgang der Produktinnovationen und der Innovationsausgaben hin. Ein massiver Einbruch ist jedoch nicht erkennbar.

## Verwendete Indikatoren

**Anteil innovierender Unternehmen:** Anteil der positiven Meldungen zur Frage, ob im abgelaufenen Jahr neue Produkte eingeführt wurden, an allen befragten Unternehmen (vgl. Reinstaller, 2019).

**Veränderung der Aufwendungen für Produktinnovationen im Meldejahr gegenüber dem Vorjahr:** Die Unternehmen melden, ob derartige Aufwendungen getätigt wurden und ob diese gegenüber dem Vorjahr höher, niedriger oder gleich hoch ausgefallen sind. Die Meldungen werden als Salden ausgewiesen. Dabei wird vom Anteil der positiven Meldungen an allen Meldungen eines Jahres der Anteil der negativen Meldungen abgezogen. Der Indikator wurde so normiert, dass er Werte zwischen -1 und +1 annehmen kann. Bei einem Wert von Null halten sich positive und negative Meldungen die Waage.

**Geplante Aufwendungen für Produktinnovationen im Folgejahr im Vergleich zum Meldejahr:** Berechnung analog zum vorigen Indikator.

**Index der unternehmerischen Erwartungen zur Geschäftslage:** Der Indikator setzt sich aus monatlichen Meldungen zu Fragen zur Entwicklung der Produktion und der Beschäftigung in den kommenden drei Monaten und zur Entwicklung der Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten zusammen. Die Meldungen zu diesen Fragen wurden für jedes Unternehmen zuerst über die monatlichen Meldungen der drei Indikatoren saldiert und daraus ein Jahresdurchschnitt über alle Meldungen des Unternehmens in einem Jahr berechnet.

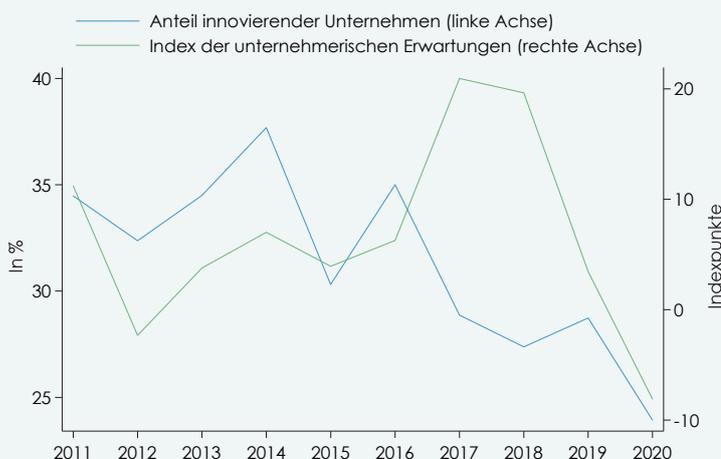
## 2. Datengrundlage

Im Dezember 2020 wurden die Unternehmen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests wieder zur Einführung neuer Produkte befragt<sup>1)</sup>. Die Erhebung zu Produktinnovationen wird seit 2011 einmal jährlich durchgeführt. Die aktuellen Ergebnisse liefern ein erstes Stimmungsbild zum Innovationsverhalten österreichi-

scher Unternehmen im ersten Jahr der COVID-19-Krise. An der aktuellen Befragungswelle nahmen 422 Unternehmen teil. Die ausgewerteten Indikatoren wurden nachstehend zusammengefasst.

Abbildung 1: **Produktinnovationen**

Anteil der Unternehmen mit Produktinnovationen in % an allen meldenden Unternehmen und Index der unternehmerischen Erwartungen als Saldo positiver und negativer Meldungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Konjunkturtest.

## 3. Anteil innovierender Unternehmen 2020 stark rückläufig

Die COVID-19-Pandemie drückte 2020 die unternehmerischen Erwartungen. Nach einem Tiefststand im April und einer leichten Erholung in den Sommermonaten trübten sich die Erwartungen im Herbst erneut ein.

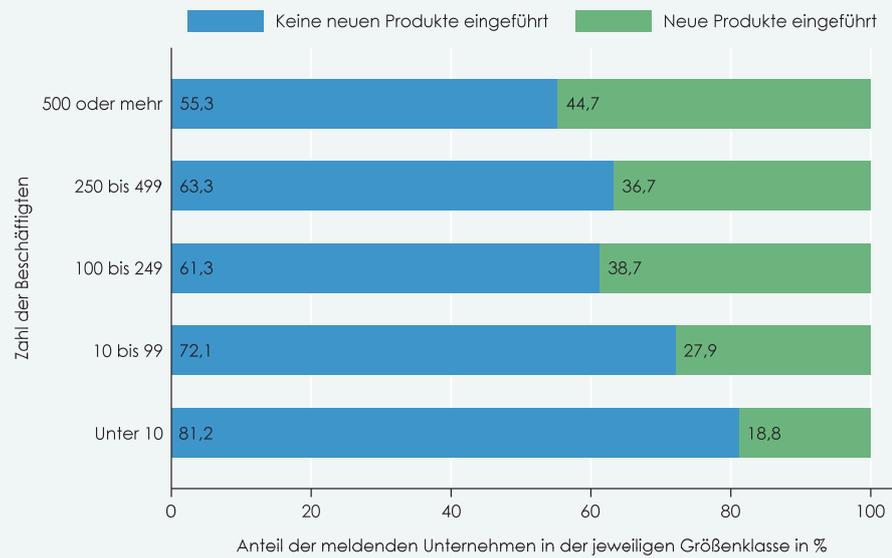
Im langjährigen Vergleich zeigt sich für 2020 – nach einer Erholung der Geschäftslage zwischen 2016 und 2019 – ein merklicher Einbruch (Abbildung 1).

<sup>1)</sup> Reinstaller (2019) enthält eine detaillierte Beschreibung der Teilerhebung zur Einführung neuer Produkte.

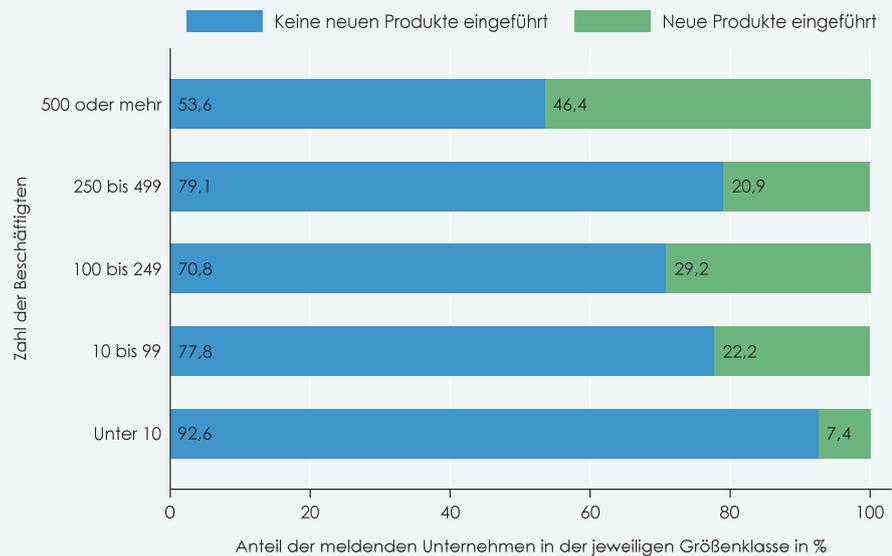
Eine Beschreibung des gesamten WIFO-Konjunkturtests findet sich in Hölzl – Schwarz (2014).

Abbildung 2: **Produktinnovationen nach Unternehmensgrößenklassen**

Durchschnitt 2011/2019



2020



Q: WIFO-Konjunkturtest.

**Der Anteil der Unternehmen, die neue Produkte einführen, sank 2020 um 4,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.**

Der Anteil der Unternehmen, die im WIFO-Konjunkturtest eine Einführung neuer Produkte meldeten, geht bereits seit 2015 stetig zurück und entwickelt sich damit seit 2016 antizyklisch. Trotz dieses bereits länger bestehenden Abwärtstrends sank der Anteil innovierender Unternehmen 2020 erneut kräftig (auf 23,9%, 2019: 28,7%)

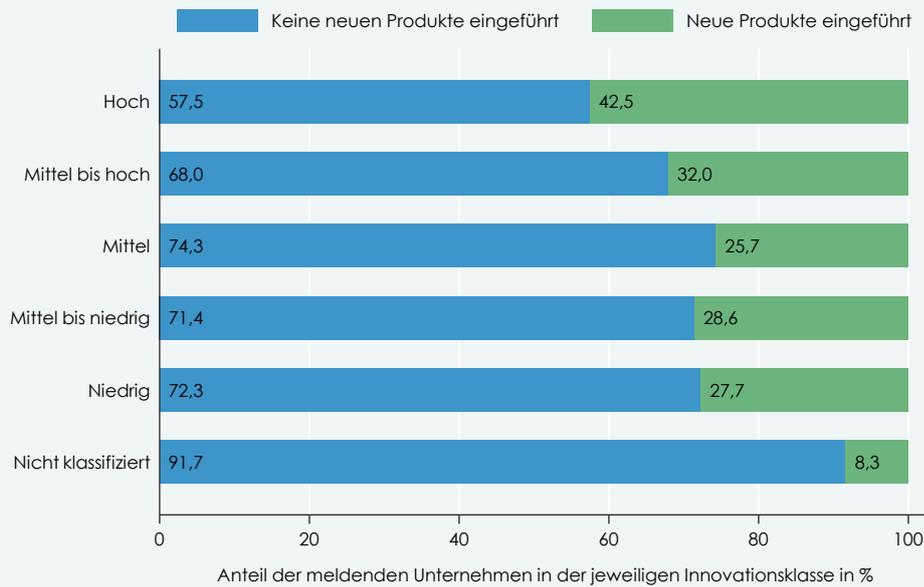
Im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2019 meldeten 31,3% der befragten Unternehmen Produktinnovationen. Der Rückgang im Jahr 2020 fiel vor allem bei kleinen und mittelgroßen Unternehmen markant aus: Im Vergleich

zum langjährigen Durchschnitt ging 2020 die Innovationstätigkeit in Unternehmen mit 250 bis 499 Beschäftigten (2011/2019: 36,7%, 2020: 20,9%), 100 bis 249 Beschäftigten (38,7% auf 29,2%) sowie in Kleinunternehmen mit unter 10 Beschäftigten (18,8% auf 7,4%) am stärksten zurück (Abbildung 2).

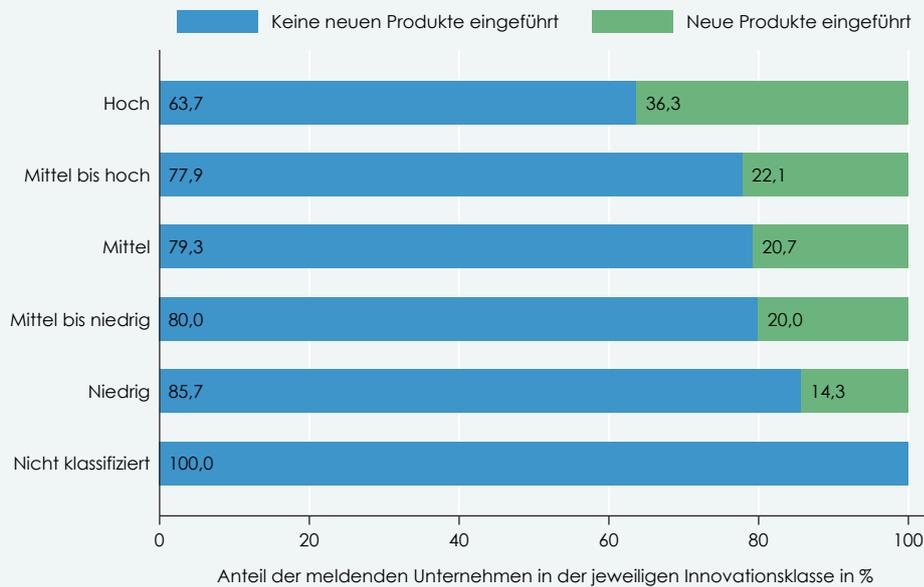
In Großunternehmen ab 500 Beschäftigten blieb sie hingegen stabil. Im Jahr 2020 dürften daher vor allem Klein- und Mittelbetriebe (KMU) die Markteinführung neuer Produkte eingeschränkt haben.

Abbildung 3: **Produktinnovationen nach Innovationsintensität der Branche**

Durchschnitt 2011/2019



2020



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Nach der Innovationsintensität ihrer Branchen<sup>2)</sup> wichen 2020 insbesondere Unternehmen, die in Branchen mit geringer Innovationsintensität tätig sind, markant vom langjährigen Durchschnitt ab. In gering innovationsintensiven Branchen betrug der Rückgang rund 13,4 Prozentpunkte, in Bereichen mit niedriger bis mittlerer Innovationsinten-

sität 8,6 Prozentpunkte. Auch im Fall von Unternehmen in mittel bis hoch innovationsintensiven Branchen war der Anteil innovierender Betriebe 2020 deutlich geringer als im langjährigen Durchschnitt (-9,9 Prozentpunkte). In diese Innovationsklasse fallen u. a. Maschinenbauunternehmen und die Kfz-Industrie.

**Die Innovationstätigkeit ging 2020 vor allem in Klein- und Mittelbetrieben sowie in Unternehmen mit geringer Innovationsintensität zurück.**

<sup>2)</sup> Die zugrundeliegende Innovationstaxonomie ist in Peneder (2010) beschrieben. Für die vorliegende Arbeit wurde eine aktualisierte Fassung unter Verwen-

dung der aktuellen ÖNACE-2008-Klassifikation herangezogen.

## 4. Aufwendungen für Produktinnovationen stagnieren

Die im Meldejahr getätigten Aufwendungen für Produktinnovationen – gemessen am Saldo positiver und negativer Unternehmensmeldungen – wuchsen nach einer kräftigen Ausweitung zwischen 2015 und 2018 bereits 2019 etwas schwächer als im Vorjahr (Abbildung 4, linke Seite). 2020 verlor das Wachstum zwar stark an Dynamik, der Indikator blieb jedoch weiterhin im positiven

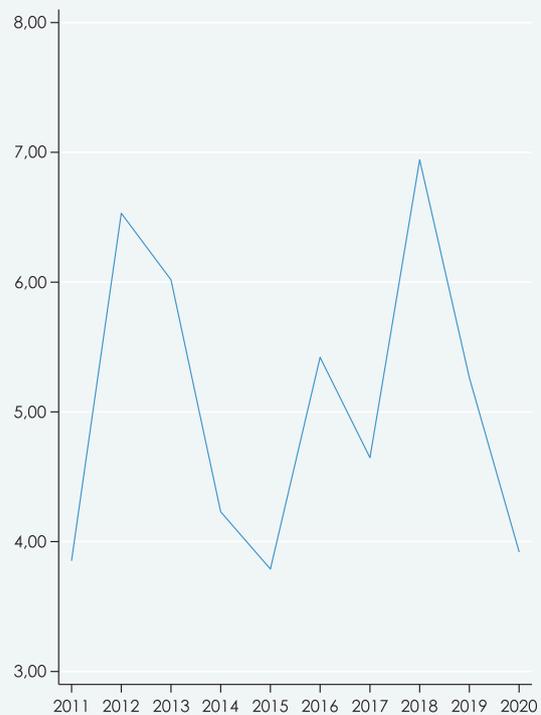
Bereich. Damit überwogen auch 2020 jene Unternehmen, die ihre Aufwendungen für Produktinnovationen gegenüber dem Vorjahr erhöht haben<sup>3)</sup>. Dies ist bemerkenswert angesichts der drastischen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das unternehmerische Umfeld und das Wirtschaftswachstum.

Abbildung 4: **Aufwendungen für Produktinnovationen im Meldejahr und geplante Aufwendungen für Produktinnovationen im Folgejahr**

Saldo positiver und negativer Meldungen in % aller Meldungen, Gewichtung nach Unternehmensgröße

Aufwendungen für Produktinnovationen im Meldejahr

Geplante Aufwendungen für Produktinnovationen im Folgejahr



Q: WIFO-Konjunkturtest.

**Das Wachstum der Ausgaben für Produktinnovationen verlor 2020 nach einer Phase starker Dynamik deutlich an Schwung. Im Vergleich zum Vorjahr dürften die Aufwendungen stagniert haben.**

Im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2019 betrug der Anteil der Unternehmen, die ihre Innovationsausgaben gegenüber dem Vorjahr gesenkt haben, 6,6%; 2020 stieg er auf 10,2%. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Ausgaben auf Vorjahresniveau gehalten haben, nahm hingegen von 58,6% auf 62,4% zu, während der Anteil der Unternehmen mit Ausgabensteigerungen von 34,8% auf 27,4% sank.

**Vor allem größere Unternehmen ab 100 Beschäftigten reduzierten ihre Innovationsausgaben 2020 vergleichsweise häufig.**

In praktisch allen Größenklassen nahm 2020 der Anteil der Unternehmen, die ihre Ausgaben gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten haben, im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt zu, während der Anteil der Unternehmen mit expansiver Strategie sank

(Abbildung 5). Zudem meldeten 2020 alle Größenklassen mit Ausnahme der Kleinstunternehmen häufiger eine Senkung ihrer Innovationsausgaben, vor allem Unternehmen ab 100 Beschäftigten.

Eine Auswertung nach der Innovationsintensität der Branchen (Abbildung 6) zeigt für 2020 über alle Klassen hinweg eine Zunahme des Anteils der Unternehmen, die ihre Ausgaben konstant gehalten haben. Besonders hoch fällt der Anstieg in Branchen mit niedriger Innovationsintensität aus (+27,4 Prozentpunkte). Größere Abweichungen von den langfristig beobachteten Häufigkeiten sind auch bei Unternehmen mit sinkenden Innovationsausgaben feststellbar: In Branchen

<sup>3)</sup> Dieses Bild bleibt auch ohne Gewichtung der Beobachtungen auf der Grundlage der Unternehmens-

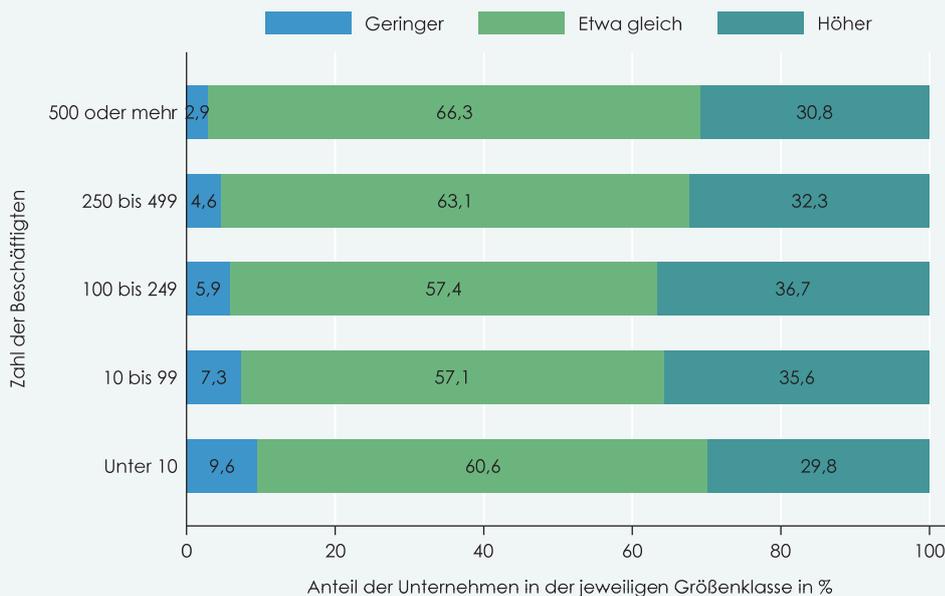
größe unverändert. In diesem Fall überwiegen positive Meldungen sogar noch deutlicher.

mit niedriger Innovationsintensität betrug deren Anteil 2020 Null, wogegen er in Bereichen mit mittlerer oder hoher Innovationsintensität 4 bis 5 Prozentpunkte über dem langfristigen Durchschnitt lag. In Branchen,

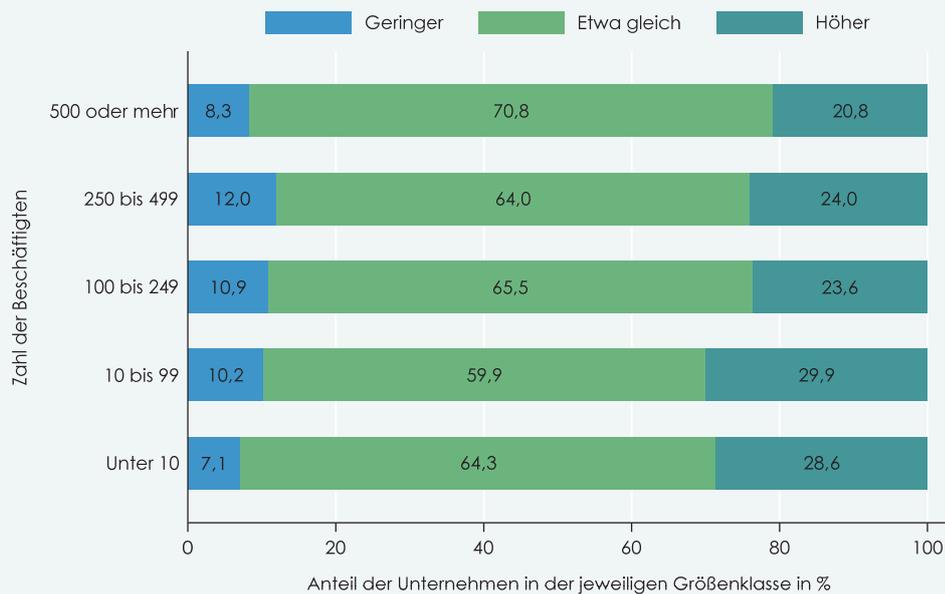
die keiner Innovationsklasse zugeordnet werden konnten, nahm er drastisch zu. In diese Kategorie fällt aber nur eine sehr geringe Anzahl von Beobachtungen.

Abbildung 5: **Aufwendungen für Produktinnovationen im Meldejahr nach Unternehmensgrößenklassen**

Durchschnitt 2011/2019



2020



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Dem langfristigen Trend der Jahre 2011 bis 2019 zufolge neigten Unternehmen in der Vergangenheit grundsätzlich dazu, ihre Aufwendungen für Produktinnovationen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr konstant zu

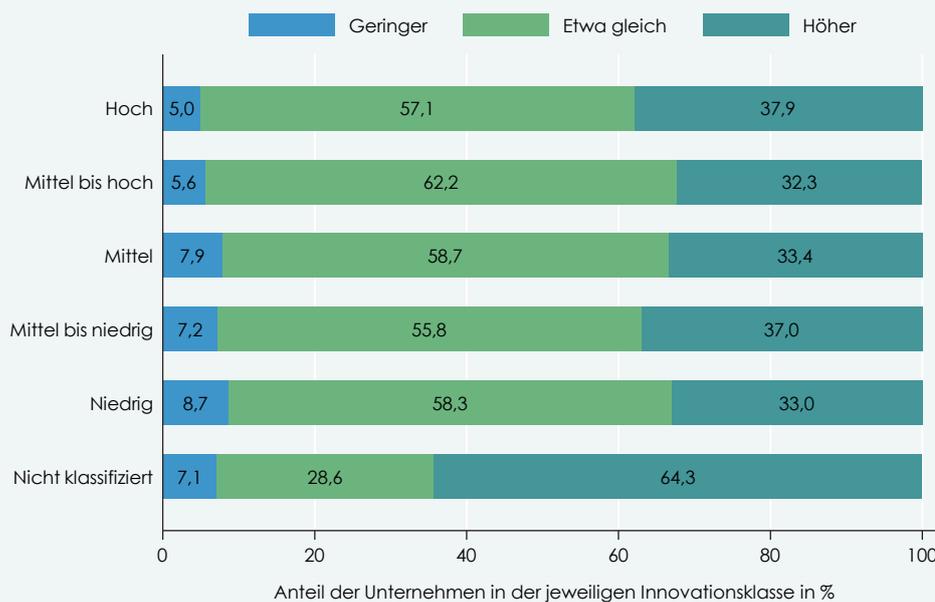
halten oder zu erhöhen (Abbildung 7, erste Graphik). In diesem Zeitraum beließen durchschnittlich 70,5% der Unternehmen zu zwei aufeinanderfolgenden Befragungszeitpunkten ihre Aufwendungen für neue

Produkte zum jeweiligen Vorjahr unverändert. Durchschnittlich 25,1% der Unternehmen erhöhten die Ausgaben hingegen, nachdem sie diese im Jahr davor nicht verändert hatten. Rund die Hälfte der

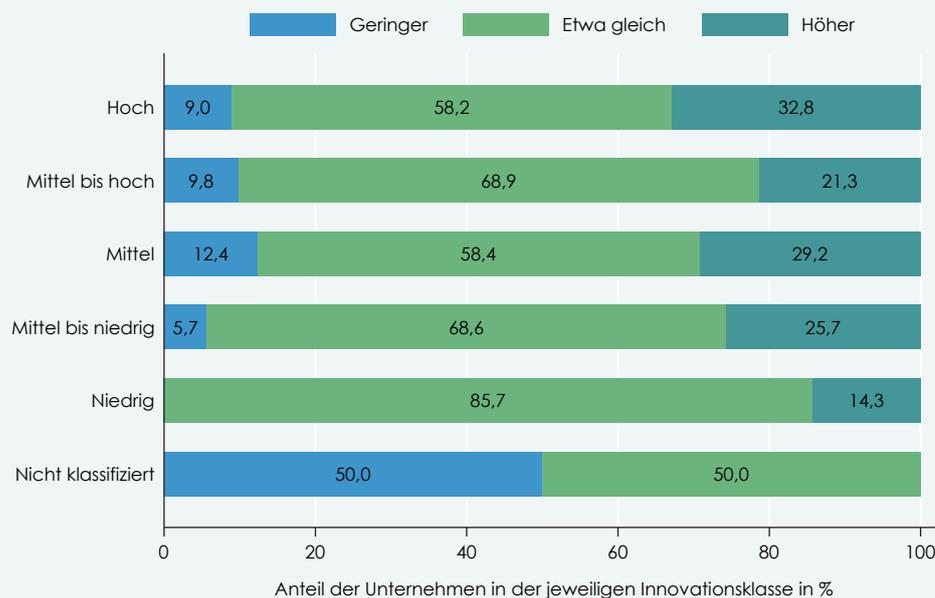
Unternehmen, die in einem Jahr eine Erhöhung ihrer Ausgaben gemeldet hatten, steigerten diese auch im darauffolgenden Jahr, weitere 44,8% hielten sie auf gleichem Niveau.

Abbildung 6: **Aufwendungen für Produktinnovationen nach der Innovationsintensität der Branche**

Durchschnitt 2011/2019



2020



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Vergleicht man diese langfristigen Trends mit den Meldungen aus den Jahren 2019 und 2020 (Abbildung 7, zweite Graphik), so zeigt sich, dass die Unternehmen ihr Verhalten

dem unsicheren Umfeld angepasst haben. Nur 38,3% der Unternehmen, die ihre Aufwendungen 2019 erhöht hatten, weiteten diese auch 2020 weiter aus. Dieser Anteil ist

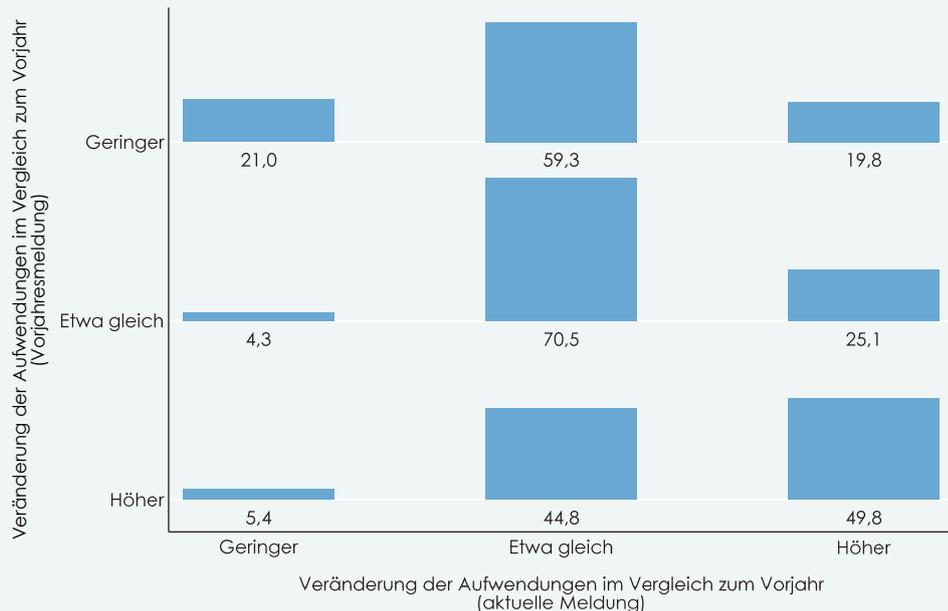
angesichts des Ausmaßes der COVID-19-Krise zwar hoch, er liegt jedoch 11,5 Prozentpunkte unter dem langjährigen Durchschnitt. 20,8% der Unternehmen, die ihre Aufwendungen 2019 konstant gehalten hatten, erhöhten 2020 ihre Aufwendungen (-4,3 Pro-

zentpunkte gegenüber dem Durchschnitt 2011/2019). Unternehmen, die ihre Aufwendungen 2019 noch gesenkt hatten, verhielten sich jedoch entgegengesetzt: 44,4% weiteten ihre Aufwendungen 2020 aus (+24,6 Prozentpunkte).

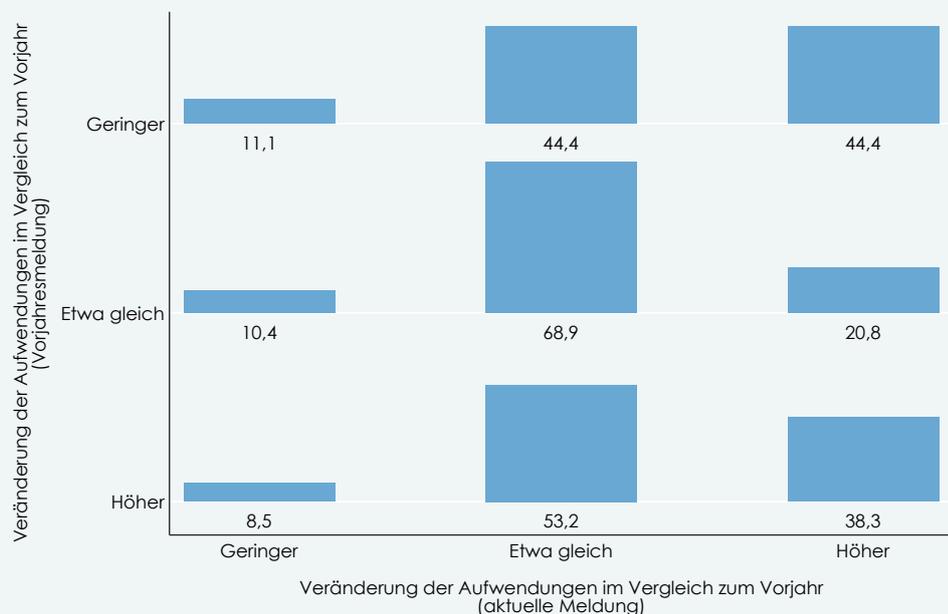
Abbildung 7: **Aufwendungen für Produktinnovationen im Meldejahr im Vergleich zur Vorjahresmeldung**

Anteil der Unternehmen in % der Vorjahresmeldungen je Antwortkategorie

Durchschnitt 2011/2019



2020

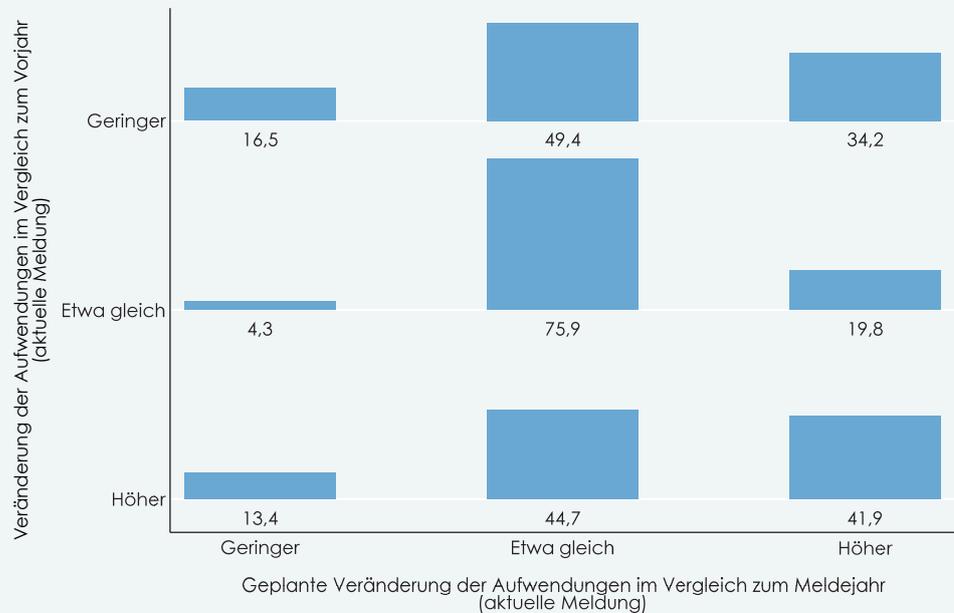


Q: WIFO-Konjunkturtest.

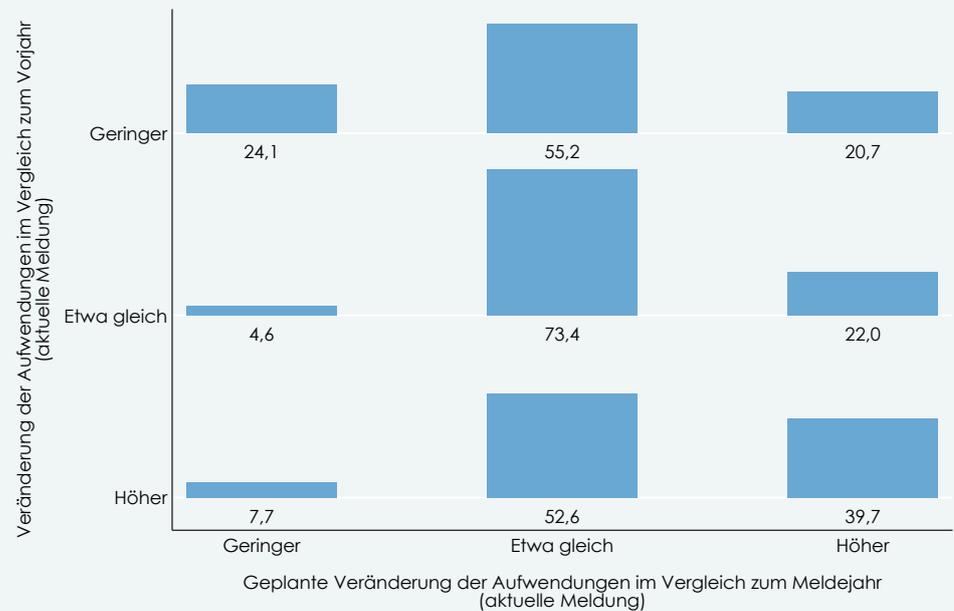
**Abbildung 8: Aufwendungen für Produktinnovationen im Meldejahr und geplante Aufwendungen für Produktinnovationen im Folgejahr**

Anteil der Unternehmen in % der Meldungen je Antwortkategorie (zu den Aufwendungen im Meldejahr)

Durchschnitt 2011/2019



2020



Q: WIFO-Konjunkturtest.

**Die Unternehmen passten 2020 ihre Aufwendungen für Produktinnovationen dem unsicheren Umfeld an, versuchten jedoch weitgehend, das Vorkrisenniveau zu halten.**

Die meisten Unternehmen waren in ihren Innovationsausgaben 2020 zwar zurückhaltend, eine drastische Reaktion auf die COVID-19-Pandemie war jedoch nicht feststellbar.

Auf eine fortgesetzte Zurückhaltung deuten auch die Meldungen zu den für 2021 geplanten Innovationsausgaben hin

(Abbildung 4, rechts). Der Überhang an Unternehmen, die für das Folgejahr die Absicht meldeten, ihre Innovationsausgaben zu erhöhen, ging von knapp 7% (2018) auf unter 4% (2020) aller Meldungen zurück. Zugleich gaben 2020 – im Vergleich zur Periode 2011/2019 – mehr Unternehmen, die ihre Ausgaben im Meldejahr entweder gesenkt oder erhöht hatten, an, diese im Folgejahr

konstant halten zu wollen. Bei Unternehmen, die ihre Aufwendungen im Meldejahr konstant gehalten haben, weicht das Planungsverhalten hingegen kaum vom langjährigen Trend ab.

Viele der Unternehmen, die den Schwierigkeiten des Jahres 2020 eher offensiv begegnet sind, dürften daher für 2021 konservativ planen, wogegen solche Unternehmen, die

auf das Umfeld eher defensiv reagiert haben, diese defensive Strategie auch 2021 weiterverfolgen dürften. Der Erhebungszeitpunkt im Dezember 2020, also zwischen dem zweiten und dritten Lockdown, könnte die Meldungen jedoch wesentlich beeinflusst haben. Sollte sich die wirtschaftliche Lage im Verlauf des Jahres 2021 verbessern, könnten die Unternehmen ihre Investitionspläne überdenken.

Die Meldungen zu den geplanten Innovationsausgaben lassen auch für 2021 zurückhaltende Investitionen in neue Produkte erwarten.

## 5. Schlussfolgerungen

Die COVID-19-Krise wirkte sich in mehrfacher Weise auf das Innovationsgeschehen aus. Internationalen Erhebungen zufolge beschleunigte sie die Digitalisierung, Prozessinnovationen und die Entwicklung neuer Technologien, Verfahren und Produkte, die zur Überwindung der Krise beitragen. Gemäß WIFO-Konjunkturtest dürfte sie andererseits die Innovationsfähigkeit nachhaltig gehemmt haben.

Auf Basis der Meldungen vom Dezember 2020 ging der Anteil der Unternehmen, die neue Produkte eingeführt haben, signifikant zurück. Hinsichtlich der Ausgaben für Produktinnovationen waren die Unternehmen 2020 stark zurückhaltend. Die Zurückhaltung dürfte sich auch 2021 fortsetzen, sofern es nicht gelingt, das Infektionsgeschehen nachhaltig einzudämmen. Angesichts der hohen Unsicherheit, mit der die Unternehmen konfrontiert sind, überrascht dies nicht. Ein unsicheres Umfeld und wirtschaftliche Stagnation wirken sich negativ auf ihr Innovationsverhalten aus. Auf stagnierenden oder schrumpfenden Märkten schieben sie Innovationen häufig auf und es ergeben sich zum Teil Finanzierungengpässe. Mittelfristig könnte sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Unternehmen verschlechtern und das gesamtwirtschaftliche Produktivitätswachstum abnehmen, wenn Unternehmen aufgrund von Liquiditätsgen-

pässen Innovationsausgaben und die Integration neuer Technologien aufschieben oder unterlassen (vgl. Anzoategui et al., 2019).

Der verfügbaren Evidenz zufolge verhalten sich die österreichischen Unternehmen derzeit noch überwiegend abwartend. Sonderbefragungen im Rahmen der WIFO-Konjunkturtests von August und Oktober 2020 zeigten, dass Investitionen bis ins III. Quartal hinein zwar häufiger verschoben, jedoch seltener ganz gestrichen wurden (vgl. Hölzl – Klien – Kügler, 2020B, Hölzl et al., 2020). Noch im Oktober 2020 meldeten rund 45% der Unternehmen, ihre Investitionspläne aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht geändert zu haben. Von den restlichen 55% gaben rund drei Viertel an, sie hätten ihre Investitionsprojekte lediglich aufgeschoben. Sollte es jedoch nicht gelingen, die COVID-19-Pandemie unter Kontrolle zu bringen, könnte sich der Ausblick rasch verdunkeln.

Wirtschaftspolitische Maßnahmen zur finanziellen Stabilisierung von Unternehmen und zur Förderung von Investitionen dürften die Effekte der Krise auf die Innovationstätigkeit des Unternehmenssektors abgemildert haben. Präzise Analysen zur Wirkung dieser öffentlichen Interventionen liegen jedoch derzeit noch nicht vor und sollten daher zeitnah erarbeitet werden.

## 6. Literaturhinweise

Anzoategui, D., Comin, D., Gertler, M., Martinez, J., "Endogenous Technology Adoption and R&D as Sources of Business Cycle Persistence", *American Economic Journal: Macroeconomics*, 2019, 11(3), S. 67-110.

Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A. (2020A), "COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020", *WIFO-Monatsberichte*, 2020, 93(11), S. 825-833, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66654>.

Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A. (2020B), "Liquidität und Gegenmaßnahmen in der COVID-19-Krise. Ergebnisse der dritten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August 2020", *WIFO-Konjunkturtest, Sonderausgabe*, 2020, (3), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66459>.

Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., Friesenbichler, K. S., "Umsatzentwicklung, Investitionsverhalten und Erwartungen bezüglich der Normalisierung. Ergebnisse der vierten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020", *WIFO-Konjunkturtest, Sonderausgabe*, 2020, (4), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66612>.

Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., "Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021", *WIFO-Monatsberichte*, 2021, 94(2), S. 105-114, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66919>.

Hölzl, W., Schwarz, G., "Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften", *WIFO-Monatsberichte*, 2014, 87(12), S. 835-850, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.

- OECD, OECD Science, Technology and Innovation Outlook 2021: Times of Crisis and Opportunity, Paris, 2021, <https://doi.org/10.1787/75f79015-en>.
- Peneder, M., "Technological Regimes and the Variety of Innovation Behaviour: Creating Integrated Taxonomies of Firms and Sectors", Research Policy, 2010, 39(3), S. 323-334, <http://dx.doi.org/10.1016/j.respol.2010.01.010>.
- Reinstaller A., "Produkteinführungen österreichischer Unternehmen und Konjunkturschwankungen", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(3), S. 173-182, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61702>.
- Reinstaller, A., "Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(6), S. 449-460, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66144>.
- Schiman, St., "Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen. Prognose für 2020 bis 2022", WIFO-Monatsberichte, 2021, 94(1), S. 25-38, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66830>.

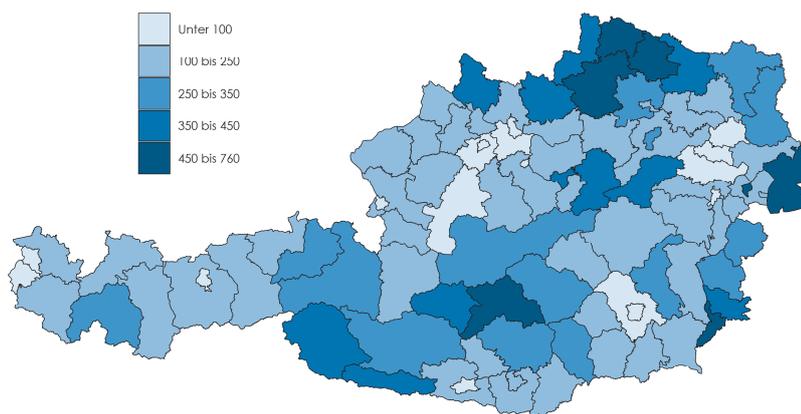
# Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995

Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Klaus Nowotny, Gerhard Streicher

- Eine neu erstellte fondsübergreifende Datenbasis ermöglicht erstmals eine quantitative Analyse der räumlichen Wirkungen von Förderungen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) in Österreich für deren gesamten Wirkungszeitraum.
- Trotz aufgabenbedingt unterschiedlicher Auszahlungsstrukturen der einzelnen Fonds kamen die Förderungen insgesamt verstärkt siedlungsstrukturell und ökonomisch schwächeren Regionen zugute.
- Ökonometrische Analysen lassen einen positiven Zusammenhang zwischen der ESIF-Förderintensität und der Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung der österreichischen Bezirke und Gemeinden erkennen.
- Modellrechnungen zeigen spürbare Wertschöpfungseffekte der Förderungen auf Ebene der Bundesländer, selbst unter der Annahme einer budgetneutralen Aufbringung der nationalen Kofinanzierung.
- Die ESIF-Interventionen trugen maßgeblich zum Abbau regionaler Disparitäten in Österreich bei.

## ESIF-Förderintensität nach politischen Bezirken

Auszahlungen 1995/2017 pro Kopf (Bevölkerung) in €



**"Die vorliegenden Ergebnisse legen nahe, dass die ESIF-Interventionen im Zeitraum 1995/2017 regional treffsicher und ökonomisch wirksam waren."**

Die ESIF-Förderintensität (einschließlich nationaler öffentlicher Kofinanzierung, ESF soweit verfügbar) war regional stark unterschiedlich. Ländliche Regionen lukrierten tendenziell mehr Fördermittel pro Kopf; am höchsten war die Förderintensität über die gesamte bisherige Förderperiode in den Bezirken Eisenstadt, Zwettl, Waidhofen an der Thaya, Murau und Neusiedl am See (Q: Fondsverantwortliche bzw. abwickelnde Stellen, Förderdatenbank, WIFO-Berechnungen).

# Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995

Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Klaus Nowotny, Gerhard Streicher

## Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995

Eine Forschungsarbeit des WIFO analysierte erstmals fondsübergreifend die Wirkung der europäischen Struktur- und Investitionsförderung auf die Regionalwirtschaft in Österreich seit 1995. Auf Grundlage einer neu geschaffenen Datenbasis zu EU-Förderungen und nationaler Kofinanzierung, die Individualdatenbestände von verantwortlichen bzw. abwickelnden Stellen zusammenführt, wurden die regionale Verteilung der Mittel und deren Wirkung auf die Wirtschaft der Bundesländer sowie kleinerer Einheiten (Arbeitsmarktbezirke, Gemeinden) untersucht. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass die ESIF-Initiativen in Österreich zum Abbau regionaler Disparitäten beitragen.

**JEL-Codes:** O18, R15, R58 • **Keywords:** EU, Regionalpolitik, Kohäsion, Wirkungsanalyse

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Studie des WIFO im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz: Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler, Klaus Nowotny, Gerhard Streicher, Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich. Ein Beitrag zu "25 Jahre Österreich in der EU" (Juni 2020, 161 Seiten, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66158>).

**Begutachtung:** Franz Sinabell • **Wissenschaftliche Assistenz:** Fabian Gabelberger ([fabian.gabelberger@wifo.ac.at](mailto:fabian.gabelberger@wifo.ac.at)), Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Birgit Schuster ([birgit.schuster@wifo.ac.at](mailto:birgit.schuster@wifo.ac.at)), Dietmar Weinberger ([dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 21. 1. 2021

**Kontakt:** Mag. Dr. Peter Mayerhofer ([peter.mayerhofer@wifo.ac.at](mailto:peter.mayerhofer@wifo.ac.at)), Julia Bachtrögler-Unger, PhD ([julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at](mailto:julia.bachtroegler-unger@wifo.ac.at)), Priv.-Doz. Mag. Dr. Klaus Nowotny ([klaus.nowotny@wifo.ac.at](mailto:klaus.nowotny@wifo.ac.at)), Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher ([gerhard.streicher@wifo.ac.at](mailto:gerhard.streicher@wifo.ac.at))

## Economic Impact of European Structural and Investment Funds Interventions in Austria since 1995

For the first time, a WIFO research study provides a cross-fund analysis of the spatial effects of EU structural and investment fund policy in Austria from 1995. It is based on a new database on EU funding and national co-financing, which was built up by merging individual data sets of the fund-responsible and managing agencies. On this basis, the study examines the regional distribution of fund disbursements and their effect on the federal provinces as well as on smaller units (labour market districts, municipalities). The results indicate that ESIF initiatives in Austria contributed to reducing regional disparities.

## 1. Quantitative Wirkungsanalyse betrifft für Österreich Neuland

Seit ihrem Bestehen werden in Österreich wie auch auf EU-Ebene die Sinnhaftigkeit und Wirksamkeit der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF) und ihrer Vorgänger hinterfragt, nicht zuletzt hinsichtlich ihres Nutzens für die Regionen. Zwar haben neuere wachstums- und integrationstheoretische Erkenntnisse und nicht zuletzt bedeutende und weiterhin anhaltende räumliche Disparitäten in Europa das "Konvergenzversprechen" traditioneller ökonomischer Ansätze zumindest teilweise entzaubert. Auch zeigen rezente quantitative Wirkungsanalysen auf europäischer Ebene verstärkt positive und signifikante Effekte der ESIF-Interventionen auf die Wirtschaftsleistung der Empfängerregionen und Empfänger-

länder<sup>1</sup>). Dennoch sind Stimmen, die sich für eine Kürzung und/oder "Renationalisierung" der für kohäsionspolitische Initiativen vorgesehenen EU-Mittel aussprechen, nicht verstummt. Dies ist ohne Zweifel auch den Besonderheiten der gemeinsamen Politik geschuldet, die in Architektur und Logik auch politökonomischen Nebenbedingungen genügen muss und damit angreifbar bleibt (vgl. etwa Mayerhofer, 2018). Es hängt jedoch nicht zuletzt auch mit den Budgetbeschränkungen der Nettozahler unter den EU-Mitgliedsländern (darunter Österreich) zusammen: Immerhin sind im neuen Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) 2021/2027 der EU fast 40% des regulären Budgets von 1.074,3 Mrd. € für die ESIF vorgesehen<sup>2</sup>) –

<sup>1</sup>) Ein umfassender Überblick zu theoretischen Positionen und empirischer Evidenz zu Konvergenzprozessen in Europa und den Wirkungen der ESIF findet sich in Mayerhofer et al. (2020), Abschnitte 2 und 3.

<sup>2</sup>) Zusätzlich zum regulären Budget wurden angesichts der COVID-19-Krise Ausgaben von rund 750 Mrd. € im

Rahmen des Aufbauminstrumentes "NextGenerationEU" veranschlagt. Die gesamten EU-Mittel werden in der Förderperiode 2021/2027 damit rund 1,8 Bio. € betragen, wovon 60% für den Bereich Kohäsion, Resilienz und Werte und 20% für den Bereich Natürliche Ressourcen und Umwelt vorgesehen sind.

Fördermittel, die im Wesentlichen durch die EU-Beiträge der Mitgliedsländer zu finanzieren und mit nationaler Kofinanzierung zu unterlegen sein werden.

Gesicherte Festlegungen zum Umfang der ESIF-Finanzmittel in Österreich in der neuen Förderperiode 2021/2027 liegen derzeit noch nicht vor. In der abgelaufenen Periode 2014/2020 waren für Österreich im Rahmen der vier hier eingesetzten ESIF-Fonds<sup>3)</sup>, die im vorliegenden Beitrag untersucht werden, EU-Finanzmittel von 4,92 Mrd. € und eine nationale Kofinanzierung von 5,74 Mrd. € veranschlagt. Auch wenn das ESIF-Fördervolumen in Österreich in der Periode 2014/2020 damit eher begrenzt war – vor allem in ESF (875,7 Mio. €), EFRE (2,07 Mrd. €) und EMFF (13,9 Mio. €), wogegen für den ELER immerhin 7,70 Mrd. € zur Verfügung standen – sind belastbare Erkenntnisse zur Wirksamkeit und Effizienz dieser Interventionen im gesamten bisherigen Förderzeitraum seit 1995 unabdingbar. Sie dienen als Grundlage, um den künftigen Einsatz der Instrumente zu verbessern, und dokumentieren ihren Nutzen für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.

## 2. Neue Datenbasis erlaubt erstmals fondsübergreifende Analyse für den gesamten Wirkungszeitraum

Als Grundlage für die Wirkungsanalyse musste eine neue Förderdatenbank aufgebaut werden. Dazu wurden die bei den förderverantwortlichen bzw. abwickelnden Stellen verfügbaren Individualdaten zu allen Förderprojekten und Förderfällen der Periode 1995/2017 aufbereitet, zusammengeführt, harmonisiert und – wo möglich – vervollständigt. Als Ergebnis dieser aufwändigen Arbeiten<sup>5)</sup> liegt erstmals eine konsistente Datenbasis zu allen maßnahmenbezogenen ESIF-Ausgaben in Österreich vor, wobei nach Größenordnung und Auszahlungszeitraum der Förderungen sowie nach der inhaltlichen Ausrichtung und dem Standort der geförderten Maßnahmen unterschieden werden kann. Die Interventionen von ELER, EMFF und EFRE einschließlich der nationalen öffentlichen Kofinanzierung werden weit-

Empirische Erkenntnisse lagen allerdings bisher nur für einzelne Instrumente bzw. für Teilperioden vor<sup>4)</sup>; eine umfassende Wirkungsanalyse der in Österreich implementierten ESIF-Fonds und ihrer Vorgänger, welche die Effekte auf Beschäftigung und Wertschöpfung quantifiziert und räumlich verortet, fehlte bislang. Eine Forschungsarbeit des WIFO im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz füllte diese Lücke; ihre Hauptergebnisse wurden im vorliegenden Beitrag zusammengefasst. Zumindest für Österreich betrat die Arbeit Neuland: Erstmals wurden Förderdaten zu allen in Österreich eingesetzten ESIF-Fonds mit kohäsions- bzw. regionalpolitischer Zielsetzung (EFRE, ELER, EMFF, ESF) in harmonisierter Form zusammengeführt und einer fondsübergreifenden ökonomischen Wirkungsanalyse unterzogen, die den gesamten bisherigen Förderzeitraum betrachtet und kleinräumige Einheiten untersucht. Zudem wurde für die Analyse erstmals auf die tatsächlich ausbezahlten ESIF-Mittel zurückgegriffen – ein Zugang, der im Vergleich zur verbreiteten Analyse genehmigter Förderungen aufwändiger ist, aber eine höhere Genauigkeit der Wirkungsmessung verspricht.

**Erstmals liegt für Österreich eine fondsübergreifende Wirkungsanalyse der ESIF vor, die den gesamten bisherigen Förderzeitraum berücksichtigt.**

gehend vollständig erfasst, jene des ESF zu rund 70%<sup>6)</sup>. Die Förderdatenbank erlaubt kleinräumige Auswertungen bis auf Ebene der 2.100 Gemeinden.

Übersicht 1 gibt einen ersten Überblick über die Größenordnung und räumliche Verteilung der in der Förderdatenbank erfassten Auszahlungen.

Das kumulierte Auszahlungsvolumen der hier untersuchten EU-Förderungen betrug zwischen 1995 und 2017 etwa 14,75 Mrd. €, zusammen mit der erforderlichen nationalen Kofinanzierung ergab sich während dieser 23 Jahre ein öffentliches Fördervolumen von 31,02 Mrd. €. Mehr als 75% der erfassten Auszahlungen (einschließlich nationaler Kofinan-

**Die Datenbasis dokumentiert für 1995/2017 Auszahlungen von mehr als 31 Mrd. €. Drei Viertel des Fördervolumens entfielen auf den ELER.**

<sup>3)</sup> Der Kohäsionsfonds (CF), der ebenfalls zu den fünf Europäischen Struktur- und Investitionsfonds zählt, ist in Österreich nicht tätig. Im vorliegenden Beitrag werden unter der Bezeichnung ESIF daher durchgängig der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF) zusammengefasst.

<sup>4)</sup> Vgl. etwa Mayerhofer et al. (2008) für den EFRE und die Periode 1995/2006, oder zuletzt Sinabell et al. (2017) für den ELER und die Periode 2007/2013.

<sup>5)</sup> Sie wurden durch die zuständigen Referentinnen und Referenten in den fondsverantwortlichen bzw. abwickelnden Stellen dankenswerterweise tatkräftig unterstützt. Neben der großen Datenmenge war der teils "historische" Charakter der Daten herausfordernd. Zudem war die räumliche Zuordnung von Förderfällen in relevanten Teilen des Datenbestandes entweder

nicht vorhanden oder unzureichend gewartet. Dies war namentlich in Maßnahmenlinien von Programmen (nicht zuletzt des ESF) der Fall, welche aufgrund ihrer traditionell horizontalen Ausrichtung die räumliche Ebene auch in Monitoring und Evaluierung kaum einbeziehen. In solchen Fällen wurde mittels "Matching"-Verfahren versucht, eine Zuordnung der Förderfälle zum Projektstandort zu ermöglichen. Auch Fehlcodierungen in den Grunddaten konnten so identifiziert und korrigiert werden.

<sup>6)</sup> Im Fall des ESF war aufgrund der Datenlage eine tragfähige regionale Zuordnung von Ausgaben im Schulbereich sowie für Personen mit besonderen Bedürfnissen nicht vollständig möglich. Vor allem aber fehlen im Förderdatensatz sämtliche ESF-Auszahlungen vor 1998, weil diese EDV-technisch noch nicht erfasst worden waren und eine nachträgliche Aufbereitung aufgrund der großen Zahl von Förderfällen nicht durchführbar war.

zierung<sup>7)</sup> entfielen auf den ELER und seine Vorgänger; die Bedeutung des ELER war somit – am Fördervolumen gemessen – ungleich höher als jene des EFRE bzw. des in der Datenbank nicht vollständig erfassten ESF. Rund 99% der erfassten Auszahlungen (30,72 Mrd. €) konnten einzelnen Bundesländern zugeordnet werden. Wenig überraschend kamen den großen Flächenbundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark die meisten Fördermittel zugeute. Schon auf Bundeslandebene lassen sich anhand der Auszahlungsstrukturen die unterschiedlichen Aufgaben der Fonds ablesen: So kam den EFRE-Förderungen im

Burgenland sowie in industriell geprägten Bundesländern – etwa in der Steiermark – anteilig höhere Bedeutung zu. Dagegen folgt die Auszahlungsstruktur des ELER – mit Schwerpunkten in Niederösterreich sowie (abgeschwächt) in Oberösterreich und der Steiermark – weitgehend der Standorthierarchie der Land- und Forstwirtschaft in Österreich. Die regionale Verteilung von EMFF- und ESF-Förderungen weicht merklich von der Gesamtverteilung ab. Auffällig ist vor allem der hohe Anteil Wiens an den ESF-Auszahlungen; dies dürfte auf die vergleichsweise angespannte Arbeitsmarktlage in der Bundeshauptstadt zurückzuführen sein.

### Übersicht 1: Fördervolumina nach Bundesländern – Erfasste und regional zuordenbare Auszahlungen nach Fonds

Auszahlungen 1995/2017, ESF soweit verfügbar

	ESF+	EFRE+	ELER+	EMFF+	ESIF-Mittel insgesamt		
					EU-Förderung	Öffentliche Kofinanzierung	Insgesamt
1.000 €							
Burgenland	146.280	835.571	1.359.113	492	1.442.784	898.673	2.341.457
Kärnten	166.792	405.272	2.088.693	3.811	1.232.413	1.432.154	2.664.568
Niederösterreich	357.182	940.618	6.760.534	6.870	3.896.929	4.168.275	8.065.204
Oberösterreich	342.603	764.731	4.060.108	6.848	2.390.052	2.784.239	5.174.290
Salzburg	97.283	125.053	1.913.935	626	976.493	1.160.404	2.136.896
Steiermark	395.193	1.086.376	3.612.726	8.367	2.279.341	2.823.322	5.102.663
Tirol	158.502	287.656	2.524.664	821	1.331.160	1.640.483	2.971.643
Vorarlberg	83.551	148.580	832.003	670	488.552	576.252	1.064.804
Wien	877.149	214.068	105.123	718	582.136	614.921	1.197.058
Regional zuordenbar	2.624.534	4.807.925	23.256.900	29.224	14.619.861	16.098.722	30.718.583
Insgesamt					14.753.490	16.271.300	31.024.791
In %							
Burgenland	5,6	17,4	5,8	1,7	9,9	5,6	7,6
Kärnten	6,4	8,4	9,0	13,0	8,4	8,9	8,7
Niederösterreich	13,6	19,6	29,1	23,5	26,7	25,9	26,3
Oberösterreich	13,1	15,9	17,5	23,4	16,3	17,3	16,8
Salzburg	3,7	2,6	8,2	2,1	6,7	7,2	7,0
Steiermark	15,1	22,6	15,5	28,6	15,6	17,5	16,6
Tirol	6,0	6,0	10,9	2,8	9,1	10,2	9,7
Vorarlberg	3,2	3,1	3,6	2,3	3,3	3,6	3,5
Wien	33,4	4,5	0,5	2,5	4,0	3,8	3,9
Regional zuordenbar	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: Fondsverantwortliche bzw. abwickelnde Stellen, Förderdatenbank, WIFO-Berechnungen. ELER . . . Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, EFRE . . . Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, ESF . . . Europäischer Sozialfonds, EMFF . . . Europäischer Meeres- und Fischereifonds. Die Berücksichtigung der nationalen Kofinanzierung wurde mittels Pluszeichens ausgedrückt; so steht etwa ELER+ für Auszahlungen europäischer und nationaler Provenienz im Rahmen des ELER.

**Die Auszahlungsstrukturen der Fonds unterschieden sich je nach ihrer inhaltlichen Ausrichtung.**

Größter Vorteil des Förderdatensatzes ist, dass er durch die Zusammenführung von Individualdatenbeständen der in Österreich tätigen Fonds erstellt wurde und daher kleinteilige regionale Auswertungen erlaubt. Abbildung 1 zeigt die fondsspezifischen Förderungen in den österreichischen Gemeinden.

Die Kommunen wurden nach der Gemeindekennzahl gereiht, wodurch die Förderhöhen in den einzelnen Bundesländern erkennbar werden. Ausgewiesen wurde auch die Förderintensität, welche das einer Region zufließende Fördervolumen ihrer Bevölkerungszahl gegenüberstellt. Bei der Berechnung

<sup>7)</sup> Die Berücksichtigung der nationalen Kofinanzierung wurde im Folgenden mittels Pluszeichens ausgedrückt;

so steht etwa ELER+ für Auszahlungen europäischer und nationaler Provenienz im Rahmen des ELER.

der Förderintensität wurden sowohl die eingesetzten EU-Mittel als auch die nationale (öffentliche) Kofinanzierung berücksichtigt.

Die Verteilung der gesamten ESIF-Auszahlungen auf die Gemeinden wird stark von der Verteilung der Mittel aus dem ELER+ (einschließlich EMFF+) bestimmt. Aufgrund der ungleich höheren Dotierung ist der ELER+

auch regional äußerst breit aufgestellt. Dagegen konnten viele Kommunen auch im gesamten Wirkungszeitraum keine relevanten Fördermittel aus dem EFRE+ und dem ESF+ abrufen. Einzelne Gemeinden erreichten jedoch auch in diesen Fonds (vor allem im EFRE+) durchaus hohe Förderintensitäten<sup>8)</sup>.

Abbildung 1: Förderintensität nach Gemeinden, Bundesländern und Fonds

Auszahlungen 1995/2017 pro Kopf (Bevölkerung) in € einschließlich nationaler Kofinanzierung, ESF soweit verfügbar



Q: Fondsverantwortliche bzw. abwickelnde Stellen, Förderdatenbank, WIFO-Berechnungen. ELER . . . Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, EFRE . . . Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, ESF . . . Europäischer Sozialfonds, EMFF . . . Europäischer Meeres- und Fischereifonds. Die Berücksichtigung der nationalen Kofinanzierung wurde mittels Pluszeichens ausgedrückt; so steht etwa ELER+ für Auszahlungen europäischer und nationaler Provenienz im Rahmen des ELER.

Die Interventionen der europäischen Fonds kamen in Österreich zwischen 1995 und 2017 also regional unterschiedlich stark zum Einsatz; auch die regionalen Auszahlungsstrukturen waren aufgrund der verschiedenen Aufgaben der Fonds keineswegs deckungsgleich.

Die weitere Analyse geht der Frage nach, inwieweit diese Interventionen in Österreich

zur regionalen Konvergenz, also zur Verringerung räumlicher Entwicklungsunterschiede beigetragen haben. Ein relevanter Beitrag der ESIF zur regionalen Konvergenz kann nur unter zwei Bedingungen als gesichert gelten: Erstens müssen die eingesetzten Fondsmittel tatsächlich vorrangig den "schwächeren" Regionen zugute gekommen sein (notwendige Bedingung der "regionalen Treffsicherheit"), und zweitens müssen diese Mittel

<sup>8)</sup> Dies wird auch durch einen Blick auf die 15 Gemeinden mit den höchsten Förderintensitäten deutlich: Heiligenkreuz liegt mit einer Förderung von 3.100 € pro Kopf voran, da die Gemeinde in der Frühphase der EFRE-Interventionen dessen größter Fördernehmer war. Auch in Lutzmannsburg und Bad Tatzmannsdorf gehen die hohen Förderintensitäten auf den EFRE zurück, der hier große Thermenprojekte unterstützte. Die

anderen Kommunen mit hohen Förderintensitäten profitierten vorrangig vom ELER, darunter etwa (Marchfeld-)Gemeinden mit flächenintensivem Gemüsebau (etwa Aderklaa, Parbasdorf, Glinzendorf) und kleine Gemeinden mit erheblicher Bergbauernförderung (wie Oberberg am Brenner, Spiss oder Fontanella).

auch tatsächlich Wirkung entfaltet, also signifikant zum Wachstum der geförderten Regionen beigetragen haben (hinreichende

Bedingung der "ökonomischen Wirksamkeit").

### 3. Regionale Treffsicherheit: Die ESIF adressieren verstärkt benachteiligte Regionen

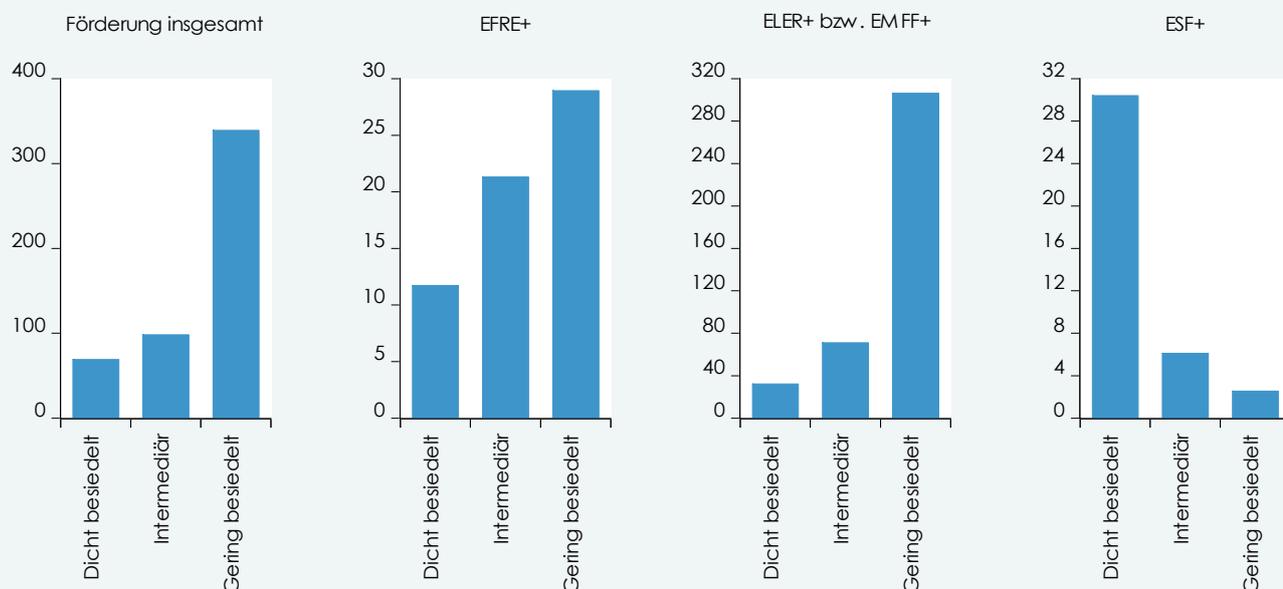
**Die ESIF-Förderintensität war in siedlungsstrukturell und ökonomisch benachteiligten Regionen tendenziell höher.**

Zur Überprüfung der regionalen Treffsicherheit der ESIF wurden umfangreiche Analysen angestellt. So wurden die Auszahlungsstrukturen der Fonds nach unterschiedlichen Regionstypen im Detail untersucht, aber auch Varianzanalysen durchgeführt, die den Zusammenhang zwischen der ökonomischen

Ausgangslage von Regionen und deren späterer ESIF-Förderintensität betrachten. Die Ergebnisse zeigen tatsächlich eine verstärkte Ausrichtung der Fondsmittel auf siedlungsstrukturell bzw. ökonomisch benachteiligte Regionen.

Abbildung 2: Förderintensität nach Urbanisierungsgrad (gemäß Eurostat) und Fonds

Auszahlungen 1995/2017 pro Kopf (Bevölkerung) in € einschließlich nationaler Kofinanzierung, ESF soweit verfügbar



Q: Fondsverantwortliche bzw. abwickelnde Stellen, Förderdatenbank, Eurostat, WIFO-Berechnungen. ELER... Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, EFRE... Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, ESF... Europäischer Sozialfonds, EMFF... Europäischer Meeres- und Fischereifonds. Die Berücksichtigung der nationalen Kofinanzierung wurde mittels Pluszeichens ausgedrückt; so steht etwa ELER+ für Auszahlungen europäischer und nationaler Provenienz im Rahmen des ELER.

Dies lässt sich anhand der Eurostat-Regionstypologie zum Urbanisierungsgrad veranschaulichen (Abbildung 2): Die ESIF-Förderintensitäten sind in gering besiedelten (ländlichen bzw. ländlich-peripheren) Gemeinden höher als in den dicht besiedelten Zentren, wobei die regionale Verteilung der Gesamtmittel stark durch den hoch dotierten ELER+ (einschließlich EMFF+) getrieben wird. Die Initiativen des ESF+ sind dagegen verstärkt auf dicht besiedelte städtische Gemeinden ausgerichtet, in denen häufiger Ungleichgewichte zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage herrschen. Für den EFRE+ ist zwar ebenfalls ein Fördergefälle nach dem Muster Zentrum/Peripherie erkennbar, es ist aber ungleich schwächer ausgeprägt. Die Mittel aus dem stark auf Unternehmensförderung ausgerichteten EFRE+ fließen nicht

nur in gering besiedelte (peripheren) Räume, sondern in erheblichem Ausmaß auch in die regionalen Zentren, da dort große Unternehmen und damit förderfähige Projekte angesiedelt sind<sup>9)</sup>.

Eine Analyse der Förderintensitäten anhand der WIFO-Typologie der Wirtschaftsregionen, welche die österreichischen Regionen stärker nach ihren ökonomischen Charakteristiken differenziert, bestätigt diese Befunde (Abbildung 3):

Die ESIF-Mittel kommen ländlichen Gebieten mit geringer Kapitalakkumulation – also extensiven Industrieregionen und touristischen bzw. industriellen Randgebieten – relativ stärker zugute als Regionen, die komparative Vorteile vorrangig aus der Akkumulation

<sup>9)</sup> Die regionalen Zentren sind zudem – auch als potentielle Entwicklungsmotoren für die damit verflochtenen industriell-gewerblichen bzw. ländlichen Räume

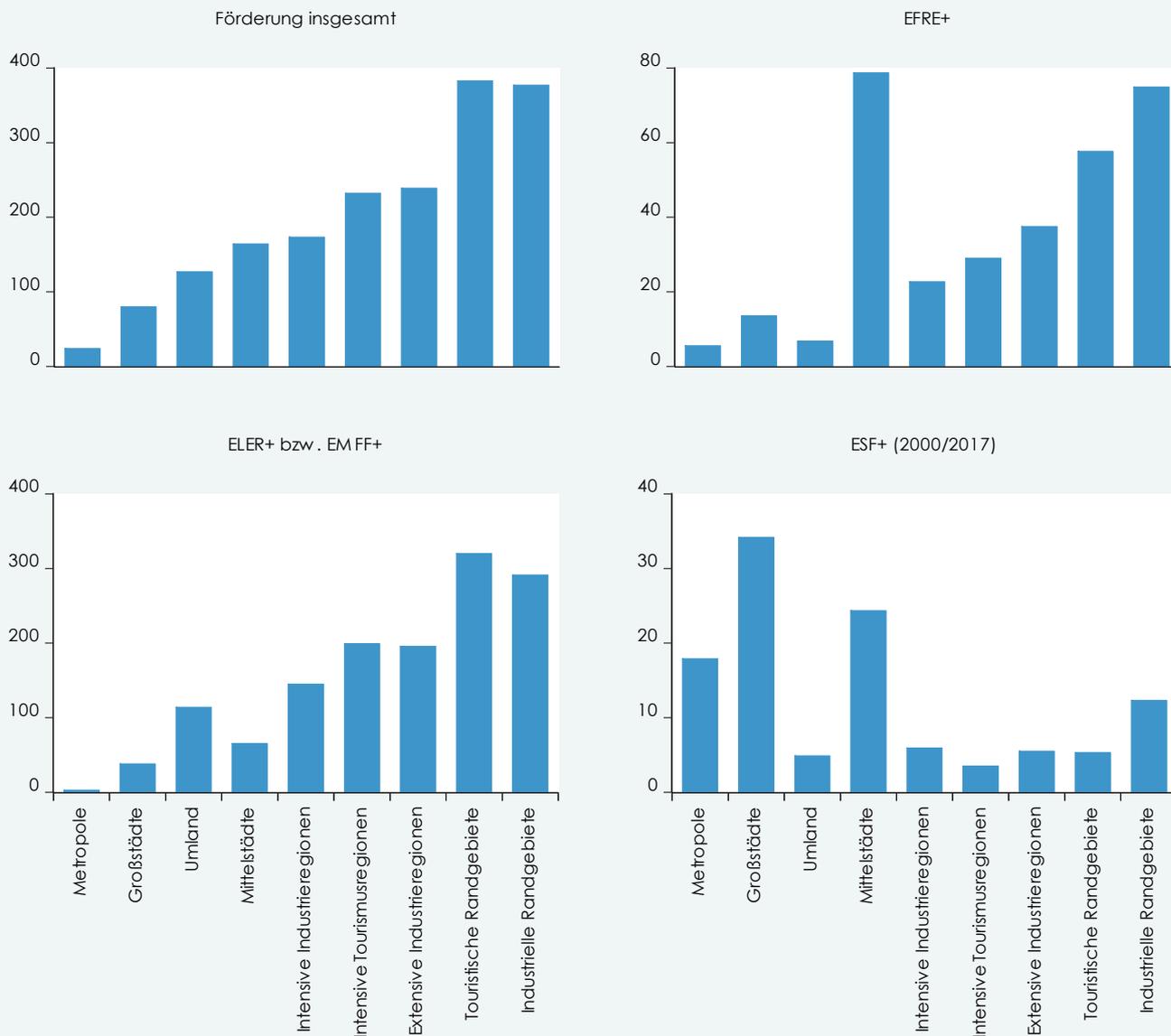
– bewusstes Ziel relevanter Förderprogramme, namentlich im Innovationsbereich.

von Sachkapital (intensive Industrie- und Tourismusregionen) bzw. von Humankapital (Metropole, Großstädte und ihr Umland, Mittelstädte) ziehen. Dieser räumliche "Ausgleichseffekt" in der Auszahlungsstruktur geht vorrangig auf den hochdotierten ELER+ (einschließlich EMFF+) zurück.

Die Betrachtung der Regionen nach WIFO-Typologie zeigt klar die Konvergenzorientierung des EFRE+, dessen Förderintensität mit abnehmender Kapitalakkumulation ansteigt, also in ländlichen Regionen höher ist. Dieser eindeutige Zusammenhang wird nur im Fall der Mittelstädte bzw. Bezirkszentren durchbrochen, die wichtige Standorte für förderbare Projekte darstellen.

Abbildung 3: **Förderintensität nach Typologie der Wirtschaftsregionen (gemäß WIFO) und Fonds**

Auszahlungen 1995/2017 pro Kopf (Bevölkerung) in € einschließlich nationaler Kofinanzierung, ESF soweit verfügbar, Durchschnitt der entsprechenden Gemeindegewerte



Q: Fondsverantwortliche bzw. abwickelnde Stellen, Förderdatenbank, WIFO-Berechnungen. ELER . . . Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, EFRE . . . Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, ESF . . . Europäischer Sozialfonds, EMFF . . . Europäischer Meeres- und Fischereifonds. Die Berücksichtigung der nationalen Kofinanzierung wurde mittels Pluszeichens ausgedrückt; so steht etwa ELER+ für Auszahlungen europäischer und nationaler Provenienz im Rahmen des ELER.

Insgesamt erwiesen sich die Auszahlungen der ESIF und ihrer Vorgänger damit über ihren gesamten bisherigen Wirkungszeitraum als erheblich treffsicher, indem die Förder-

mittel Regionen mit ökonomischem Aufholbedarf stärker zugute kamen. Dieses Ergebnis gilt, trotz erheblicher programmatischer Veränderungen im Zeitverlauf, auch für die

einzelnen Förderperioden<sup>10</sup>). Damit ist allerdings noch nicht erwiesen, dass die ESIF-Förderungen auch relevante positive Effekte

auf Wachstum und Beschäftigung der geförderten Regionen hatten.

#### 4. Ökonomische Wirksamkeit: Signifikante Wachstumseffekte in den geförderten Regionen

Die regionale ESIF-Förderintensität hängt positiv mit der kleinräumigen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung zusammen.

A priori ist nicht eindeutig, ob im Falle Österreichs mit einer ökonomischen Wirksamkeit der ESIF-Förderungen gerechnet werden kann. Laut einschlägiger Literatur<sup>11</sup>) wirken Förderungen in Ländern und Regionen mit stabilem politischem Umfeld, entwickelten Institutionen, guter Humankapitalausstattung und hoher Forschungsorientierung tendenziell stärker, was für Österreich positive Effekte erhoffen lässt. Auch könnte der österreichische Föderalismus, der durch den Bund formulierte Leitlinien mit wirtschafts- bzw. innovationspolitischen Strategien auf Länderebene verbindet, eine (effizienzsteigernde) Anpassung der Maßnahmen an den jeweiligen regionalen Kontext begünstigen. Gegen eine relevante ökonomische Wirksamkeit der ESIF sprechen hingegen deren beschränkte Dotierung sowie – in jüngeren Förderperioden – das Fehlen von Regionen mit Ziel-1-Status und damit hoher Förderintensität. Dadurch ist es fraglich, inwieweit die ESIF-Interventionen tatsächlich messbare Effekte hervorrufen, die trotz des umfangreichen und ausdifferenzierten österreichischen Fördersystems klar zugeordnet werden können.

Eine am WIFO entwickelte fondsübergreifende Förderdatenbank ermöglichte erstmals eine Untersuchung der kleinräumigen Wirksamkeit der ESIF-Förderungen (mittels ökonomischer Methoden) sowie eine Abschätzung ihrer gesamtwirtschaftlichen Effekte auf Ebene der Bundesländer (anhand von Modellrechnungen).

Die kleinräumige Analyse ging der Frage nach, ob eine höhere Förderintensität der ESIF (bzw. einzelner Fonds, ohne und einschließlich nationaler Kofinanzierung) in einem Bezirk bzw. einer Gemeinde über die Förderperioden hinweg mit einer günstigeren Entwicklung interessierender Outcome-Variablen verbunden war. Als wichtigste Zielvariablen wurden die Beschäftigung, das

Kommunalsteueraufkommen (zur näherungsweise Messung des Einkommens) und die Arbeitslosigkeit herangezogen. Die ökonomischen Regressionsanalysen wurden für 81 Arbeitsmarktbezirke sowie für die 2.100 österreichischen Gemeinden durchgeführt. Dabei standen im Basismodell aus Gründen der Datenverfügbarkeit die Programmperioden seit 2000 im Vordergrund; Sensitivitätsanalysen unter Berücksichtigung der Förderperiode 1995/1999 erbrachten allerdings sehr ähnliche Ergebnisse<sup>12</sup>).

Für die Querschnittsbetrachtung wurde zunächst ein Standard-Wachstumsmodell geschätzt, welches die Förderintensität und die Veränderung der Outcome-Variablen über den Beobachtungszeitraum betrachtet. Dieses Basismodell wurde einerseits durch Panel-Schätzungen erweitert, welche die jährliche Variation der betrachteten Variablen nutzen, und andererseits durch räumlich-ökonomische Schätzungen, welche Spillover-Effekte zwischen benachbarten Beobachtungseinheiten berücksichtigen, was vor allem für Analysen auf der Gemeindeebene wichtig ist<sup>13</sup>).

Durch den Schätzansatz sowie die verschiedenen Verfahren und Spezifikationen lassen sich Einflussgrößen, die potentiell sowohl die Förderhöhe als auch die Outcome-Variablen beeinflussen, methodisch gezielt ausschalten, was belastbare Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen den ESIF-Förderungen und der regionalen Entwicklung erwarten lässt. Eine kausale Interpretation ist dennoch nicht möglich, da die räumliche Verteilung der Fördermittel (vernünftigerweise) nicht zufällig ist und es in Österreich keinen Arbeitsmarktbezirk bzw. nur wenige Gemeinden gibt, welche keinerlei ESIF-Mittel erhalten haben, was etwa die Anwendung von Matching-Verfahren verunmöglicht.

<sup>10</sup>) Die Verknappung der Finanzmittel schlug sich zuletzt in geringeren Förderhöhen nieder. Zugleich kamen durch die Aufhebung der regionalen Förderkulisse und die damit einhergehende Ausweitung der Fördermöglichkeiten in ganz Österreich seit 2007 auch ökonomisch "stärkere" Regionen vermehrt in den Genuss von Förderungen. Eine grundlegende Veränderung der Auszahlungsmuster war damit aber nicht verbunden, da die Aufhebung der beschränkenden Gebietskulisse zwar eine breitere Förderung auf Bezirksebene nach sich zog, jedoch die regionale Konzentration der Auszahlungen innerhalb der Bezirke zunahm.

<sup>11</sup>) Siehe etwa Crescenzi – Giua (2020), Becker – Egger – Von Ehrlich (2013), Rodríguez-Pose – Garcilazo (2015) sowie Bachtrögler – Fratesi – Perucca (2020).

<sup>12</sup>) Zum einen enthält der verwendete Förderdatensatz erst ab 1998 Informationen zu den Auszahlungen

des ESF. Zum anderen liegen Daten zur Beschäftigung und zentralen Kontrollvariablen vor 2000 nur für das Jahr 1991 auf kleinräumiger Ebene vor. Für Detailergebnisse vgl. Abschnitt 7.2 in Mayerhofer et al. (2020).

<sup>13</sup>) In den Schätzungen wurde jeweils für den Wert der Outcome-Variable im Ausgangsjahr (2000 im Basismodell) kontrolliert und damit für eine etwaige, von der Förderintensität unabhängige Konvergenz zwischen den betrachteten Regionen. Zudem wurden weitere, die Outcome-Variable potentiell beeinflussende Kontrollgrößen berücksichtigt, etwa die Altersstruktur der Bevölkerung, das Arbeitskräftepotential, die Bildungsstruktur der Beschäftigten, die Bevölkerungsdichte sowie die Struktur der lokalen Unternehmen nach Wirtschaftsbereich und Betriebsgröße. Ebenso wurde mittels fixer Effekte für unbeobachtete und zeitunabhängige regionale Charakteristika kontrolliert.

Übersicht 2 fasst zentrale Ergebnisse der kleinräumigen Analyse für das Beschäftigungswachstum als Outcome-Variable zusammen, wobei nur die Schätzkoeffizienten für die Förderintensität explizit ausgewiesen sind. Die Regressionsanalysen zeigen im Allgemeinen einen positiven und statistisch

signifikanten Zusammenhang zwischen ESIF-Förderintensität und Beschäftigungswachstum. Unter Berücksichtigung der gesamten öffentlichen Förderung, d. h. einschließlich der nationalen Kofinanzierung, ist ein solcher Zusammenhang sowohl im Querschnitt als auch in der Panel-Schätzung feststellbar.

## Übersicht 2: Wachstumsmodell zur Schätzung des Zusammenhangs zwischen Förderintensität und Beschäftigungswachstum in den Arbeitsmarktbezirken und Gemeinden

Schätzkoeffizienten für die logarithmierte Förderintensität der ESIF-Förderung bzw. die logarithmierte Förderintensität der einzelnen Fonds unter Berücksichtigung der EU-Förderung und der öffentlichen Kofinanzierung

	Arbeitsmarktbezirke 2000/2017		Gemeinden 2000/2016	
	Querschnitt	Panel (in Differenzen)	Querschnitt	Mit Berücksichtigung räumlicher Spillover-Effekte (direkt und indirekt)
ESIF+ insgesamt pro Kopf	0,212**	0,136***	0,093***	0,062** (0,093*** – 0,032*)
EFRE+ pro Kopf	0,047*	0,017**	0,020***	0,002 (0,019*** – 0,017**)
ESF+ pro Kopf	0,001	0,013	–	–
ELER+ pro Kopf	0,198***	0,036	0,064***	0,064*** (0,053*** + 0,011)
EMFF+ pro Kopf	–0,007	0,006	0,001	–0,020 (0,002 – 0,023)
Weitere Kontrollvariablen	Ja	Ja	Ja	Ja
Fixe Effekte	Bundesland	Bundesland	NUTS-3-Ebene	Bundesland
Beobachtungen	81	1.377	2.100	2.100
Korrigiertes R <sup>2</sup>	0,237   0,259	0,231   0,228	0,296   0,291	0,305   0,302

Q: Fondsverantwortliche bzw. abwickelnde Stellen, Förderdatenbank, Arbeitsmarktdatenbank, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ELER . . . Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, EFRE . . . Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, ESF . . . Europäischer Sozialfonds, EMFF . . . Europäischer Meeres- und Fischereifonds. Die Berücksichtigung der nationalen Kofinanzierung wurde mittels Pluszeichens ausgedrückt; so steht etwa ELER+ für Auszahlungen europäischer und nationaler Provenienz im Rahmen des ELER. Die erste Zeile zeigt das Ergebnis der Schätzung des Wirkungszusammenhangs zwischen der ESIF-Förderintensität (insgesamt) und dem Beschäftigungswachstum, die nächsten vier Zeilen das Ergebnis der Schätzung unter Berücksichtigung der einzelnen Fonds. \* . . . signifikant auf einem Niveau von 10%, \*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 5%, \*\*\* . . . signifikant auf einem Niveau von 1%. Die Kontrollvariablen wurden im Ausgangsjahr der untersuchten Periode gemessen. Das jeweils erstgenannte Bestimmtheitsmaß (korrigiertes R<sup>2</sup>) bezieht sich auf die Schätzung für die gesamte ESIF-Förderintensität pro Kopf (erste Ergebniszeile), das zweitgenannte auf die Schätzung für die Pro-Kopf-Förderintensität der einzelnen Fonds.

Gemäß den Schätzergebnissen auf Ebene der österreichischen Arbeitsmarktbezirke war eine Erhöhung der Förderintensität um 1% im Beobachtungszeitraum 2000/2017 mit einer Steigerung des Beschäftigungswachstums um rund 0,14 bis 0,2 Prozentpunkte verbunden. Mittels Anwendung des Modells auf die 2.100 österreichischen Gemeinden lassen sich diese Ergebnisse auf Basis einer weitaus größeren Zahl an Beobachtungen validieren. Demnach wiesen die Gemeinden bei einer um ein Prozent höheren Förderintensität im Zeitraum 2000/2016 durchschnittlich ein um rund 0,1 Prozentpunkt höheres Beschäftigungswachstum auf. Zusätzlich (hier nicht ausgewiesenen) Schätzungen zufolge dürften die ESIF-Förderaktivitäten die Beschäftigungsentwicklung in überwiegend ländlichen Gemeinden stärker beeinflusst haben als in Gebieten mit höherer Bevölke-

rungsdichte. Da insbesondere bei kleinräumigen Analysen zu erwarten ist, dass die Entwicklung und Förderwirkung in einer Beobachtungseinheit nicht unabhängig von jenen in benachbarten Einheiten sind, wurden auf Gemeindeebene auch räumlich-ökonomische Schätzmethoden verwendet. Der Koeffizient für den Zusammenhang zwischen Förderintensität und Beschäftigungswachstum fällt etwas geringer aus, wenn räumliche Spillover-Effekte mit in die Schätzung einfließen, da eine höhere Förderintensität in benachbarten Gemeinden einen statistisch signifikanten Abzug von Beschäftigten bewirken dürfte (Übersicht 2, letzte Spalte). Dennoch überwiegt der direkte positive Effekt der Förderung auch dann noch deutlich.

**Selbst bei budgetneutraler Aufbringung der nationalen Kofinanzierung erhöhten die ESIF-Interventionen merklich die Wertschöpfung in den Bundesländern.**

Die Schätzergebnisse deuten auf eine statistisch signifikante Wirkung des ELER und des EFRE auf das Beschäftigungswachstum hin. In den Regressionsanalysen wurde nicht nur die Förderintensität der ESIF insgesamt, sondern auch jene der einzelnen Fonds untersucht, die unterschiedliche Ausrichtungen und Auszahlungsstrukturen aufweisen. Die weitaus meisten Modellspezifikationen deuten auf statistisch signifikante Wirkungen des ELER sowie – in geringerem Ausmaß – des EFRE auf das Beschäftigungswachstum hin. Die vergleichsweise hohe Wirkung des ELER dürfte auf seine hohe Dotierung zurückzuführen sein, jene des EFRE dürfte auch aus seiner thematischen Ausrichtung auf direkt wirksame Investitionsförderungen folgen. Wie eine Untersuchung der ESIF nach Maßnahmenkategorien zeigt, hängen höhere Förderintensitäten im Bereich der Stärkung des produktiven Umfeldes signifikant mit der Beschäftigungsentwicklung zusammen. Dazu zählen u. a. Unternehmensförderungen für Forschung und Entwicklung, aber auch Investitionsförderungen in Landwirtschaft und Tourismus.

Neben dem Beschäftigungswachstum wurden auch die Veränderung des Kommunalsteueraufkommens und die Veränderung der Arbeitslosigkeit als Output-Variablen herangezogen. Regressionsanalysen zufolge ist der Zusammenhang des Kommunalsteueraufkommens mit der ESIF-Förderintensität sogar noch deutlicher positiver als jener des Beschäftigungswachstums<sup>14)</sup>. Hinsichtlich der Veränderung der Arbeitslosigkeit ist zwar insgesamt kein nennenswerter Einfluss der ESIF-Fördertätigkeit feststellbar, jedoch dürften der ELER sowie Förderungen im Bereich des produktiven Umfeldes auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke mit einer günstigeren Entwicklung der Arbeitslosigkeit verbunden sein.

Die ökonometrische Analyse auf Ebene der österreichischen Arbeitsmarktbezirke und Gemeinden weist somit auf einen positiven, wenn auch nicht notwendig kausalen Zusammenhang zwischen den ausbezahlten ESIF-Förderungen und der Beschäftigungs- und Kommunalsteuerentwicklung hin. Diese kleinräumige Evidenz wird durch Modellsimulationen auf Basis des multiregionalen, multi-sektoralen WIFO-Modells ASCANIO (*Kratena et al., 2017, Streicher – Fritz – Gabelberger, 2017*) für die Ebene der Bundesländer unter-

mauert<sup>15)</sup>. Diese Simulationen erlauben es unter weiteren ergänzenden Annahmen, den Effekt der Förderinitiativen auf Wertschöpfung und Beschäftigung zu bestimmen und darüber hinaus makroökonomische Kreislaufeffekte zu berücksichtigen; diese entstehen durch die mit den geförderten Projekten verbundenen Vorleistungen (indirekte Effekte) und durch Einkommen, die eine weitere Endnachfrage erzeugen (induzierte Effekte).

Unter den in der Literatur üblichen Annahmen zu allfälligen "Mitnahmeeffekten"<sup>16)</sup> erzeugte die ESIF-Förderung im gesamten Wirkungszeitraum 1995/2017 eine zusätzliche Wertschöpfung von insgesamt rund 33 Mrd. € durch die zusätzliche Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Die regionale Verteilung der Fördermittel und der Förderwirkung unterschied sich dabei deutlich, da sich die Fördereffekte im Zuge der dadurch ausgelösten Produktions- und Kreislaufprozesse regional ausbreiten. Gemessen am Bruttoregionalprodukt war der nachfrageseitige Effekt der Förderungen im Burgenland dennoch mit 0,8% deutlich höher als in den anderen Bundesländern. Vergleichsweise hoch war er auch in Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark.

Unter der hypothetischen Annahme, dass die nationale Kofinanzierung budgetneutral aufgebracht und durch eine entsprechende Kürzung anderer Staatsausgaben gegenfinanziert wurde, fallen die nachfrageseitigen Effekte zwar geringer aus, bleiben aber weiterhin deutlich positiv, da der dem EU-Haushalt entstammende Anteil der Förderung nicht (direkt) durch nationale Budgetmittel gegenfinanziert wird. Werden auch angebotsseitige (Kapitalstock-)Effekte von ESIF-Investitionsförderungen (materielle Investitionen, Investitionen in Software, Forschung und Entwicklung) in die Modellrechnung einbezogen, so ergibt sich selbst bei budgetneutraler Aufbringung der nationalen Kofinanzierung ein deutlich positiver kombinierter Angebots- und Nachfrageeffekt: Demnach wuchs die regionale Wertschöpfung im Burgenland durch die ESIF-Förderungen um bis zu 1,9% (im Jahr mit dem größten errechneten Effekt). In den anderen Bundesländern lag der Zuwachs zwischen +0,4% (Kärnten) und +0,1% (Vorarlberg)<sup>17)</sup>.

<sup>14)</sup> Der Zusammenhang ist auf Bezirks- wie Gemeindeebene positiv und statistisch signifikant, wofür der EFRE, der ELER bzw. Förderungen in das produktive Umfeld den Ausschlag geben.

<sup>15)</sup> Detailliertere Ergebnisse zu den Simulationsrechnungen finden sich in *Mayerhofer et al. (2020)*, Abschnitt 8.

<sup>16)</sup> Unterstellt wird eine Zusätzlichkeit der Fördermittel selbst, aber kein Einfluss auf die private Finanzierungsgebarung der geförderten Projekte. Eine solche Annahme liegt typischerweise auch europäischen

Evaluierungen der EU-Förderinitiativen (etwa *Bradley et al., 2004, 2009*) zugrunde.

<sup>17)</sup> Allein für Wien sind im Fall einer Gegenfinanzierung der nationalen Mittel leicht negative Nettoeffekte zu verzeichnen. Ohne eine solche Gegenfinanzierung bleiben die Fördereffekte aber auch in Wien positiv, mit entsprechend höheren Wertschöpfungsgewinnen in den übrigen Bundesländern (Burgenland +2,1%, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich jeweils +0,5% des BRP).

## 5. Schlussfolgerungen: Wachstums- und kohäsionspolitische Initiativen notwendig

Die vorliegenden Ergebnisse erlauben ein vorsichtig positives Resümee eines Vierteljahrhunderts gemeinschaftlicher Politik im Rahmen der ESIF und ihrer Vorgänger: Die regionale Verteilung der Förderungen war in Österreich, trotz aufgabenbedingter Unterschiede in den Auszahlungsstrukturen der Fonds, in ihrer Gesamtheit treffsicher und begünstigte ökonomisch schwächere Regionen. Gleichzeitig waren die Initiativen wirksam, da sie auf kleinräumiger Ebene nachweislich positive Effekte auf zentrale Outcome-Variablen generierten und die Wertschöpfung in den Bundesländern spürbar erhöhten. Die Interventionen der ESIF und ihrer Vorgänger trugen somit merklich zum Abbau regionaler Disparitäten in Österreich bei.

Dieser Befund scheint gesichert, auch wenn die Datenlage keinen Nachweis eines kausalen Zusammenhangs zwischen ESIF-Förderungen und regionalem Wachstum erlaubt. Ausgehend von einer dem bisherigen Informationsstand deutlich überlegenen Datenbasis wurden mittels unterschiedlicher methodischer Zugänge und für verschiedene räumliche Ebenen sehr ähnliche Ergebnisse erzielt. Diese Resultate entkräften Argumente, welche die Sinnhaftigkeit der ESIF-Initiativen in Österreich grundsätzlich in Frage stellen, und stützen die Entscheidung, diese gemeinschaftliche Politik auch in der neuen Förderperiode 2021/2027 weiterzuführen.

Trotz unbestreitbarer Fortschritte<sup>18)</sup> sind in Österreich weiterhin wirtschaftspolitische Initiativen von Nöten, welche die regionale Konvergenz befördern, auch weil neue Herausforderungen durch die Internationalisierung und den technologischen Wandel wachstums-, aber auch kohäsionspolitische Reaktionen erfordern: So stoßen einige Schwelmländer zunehmend auch in hochwertige, technologiebasierte Marktsegmente vor, die bisher ein wichtiges Standbein der österreichischen Wirtschaft ausmachten (Reinstaller – Friesenbichler, 2020). Diese Entwicklung erzwingt wachstumspolitisch ein beständiges "Upgrading" der heimischen Produktionsstrukturen, erfordert aber auch kohäsionspolitische Maßnahmen, da sie verstärkt traditionelle Produktionsbereiche mit hoher Handelsintensität betrifft, die vorrangig in ländlichen Regionen ansässig sind (etwa Dauth – Südekum, 2016). Auch der rasche Bedeutungsgewinn digitaler Technologien erzeugt wachstums- und kohäsionspolitische Herausforderungen: Viele der durch digitale Technologien neu entstehenden Märkte folgen einer "Winner-takes-all"-Logik; Rückstände im Einsatz dieser Technologien führen zu einem

dauerhaften Verlust von Marktanteilen. Zugleich ist eine durch die Digitalisierung bedingte räumliche Polarisierung möglich. Der Anteil der von der Digitalisierung besonders betroffenen Routinetätigkeiten an der Gesamtbeschäftigung, vor allem auf mittlerem Qualifikationsniveau, ist in intermediären und ländlichen Regionen vergleichsweise hoch. Zugleich ist dort ein Ausbau der (Breitband-)Infrastruktur weniger rentabel. Ohne kohäsionspolitische Initiativen besteht daher die Gefahr einer dauerhaften "digitalen Kluft" zwischen peripheren und städtischen Räumen (vgl. etwa Firgo et al., 2018).

Eine Verknüpfung von wachstums- und kohäsionspolitischen Ansätzen ist daher wesentlich, um das Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum in allen österreichischen Regionen zu fördern. Angesichts der hinlänglich bewiesenen Bedeutung des regionalen Kontextes für die Wirksamkeit politischer Maßnahmen (hierzu schon Tödtling – Trippl, 2005) sind dazu differenzierte Interventionen erforderlich, welche in Größenordnung und Maßnahmenmix die spezifischen Ausgangsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten in den Regionen berücksichtigen. Der bereits in der letzten Förderperiode implementierte Ansatz einer "intelligenten Spezialisierung" (Foray – Goenaga, 2013, McCann – Ortega-Argilés, 2013) scheint dazu durchaus geeignet, sofern es gelingt, seine Anwendbarkeit gerade für schwach entwickelte ländlich-periphere Regionen weiter zu verbessern.

Freilich ist es unter den neuen Rahmenbedingungen auch zielführend, Veränderungen in den Schwerpunkten und der Governance der Förderung anzudenken (Bachtler et al., 2019): So erzeugt der technologische Wandel für Unternehmen ein zunehmend unsicheres Umfeld, dem diese durch Risikoteilung, Ressourcen-Pooling, die Nutzung gemeinsamer Infrastrukturen und Kooperation begegnen. Unternehmen agieren verstärkt in Netzwerken und sind zunehmend auf ein funktionierendes "industrielles Ökosystem" (Berger, 2013) am Standort angewiesen. Der Erfolg von Unternehmen und Regionen ist daher immer stärker von einem Umfeld abhängig, das die Arbeit der einzelnen Akteure unterstützt und deren Vernetzung ermöglicht. Die künftige ESIF-Förderpolitik könnte dies berücksichtigen, indem sie ihren Schwerpunkt statt auf die Förderung von Einzelvorhaben stärker auf die Unterstützung der (Weiter-)Entwicklung industrieller Ökosysteme in den Regionen legt. Dies hätte auch institutionelle Folgen, weil das Funktionieren

Die ESIF-Interventionen trugen in Österreich merklich zum Abbau regionaler Disparitäten bei.

Neben wachstumspolitischen Interventionen sind weiterhin auch kohäsionspolitische Initiativen von Nöten.

<sup>18)</sup> Aktuelle Studien zufolge (etwa Mayerhofer et al., 2020, Peneder et al., 2020) haben regionale Disparitäten in Österreich mittelfristig spürbar abgenommen. Dennoch bestehen weiterhin erhebliche regionale

Unterschiede; so war auf NUTS-3-Ebene das höchste Bruttoregionalprodukt pro Kopf zuletzt mehr als doppelt so groß wie das niedrigste.

industrieller Ökosysteme vielfältiger Voraussetzungen bedarf, die nur durch konsistentes und koordiniertes politisches Handeln geschaffen werden können. Dazu müsste im föderal organisierten österreichischen Fördersystem die Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Ebenen von Gebiets-

körperschaften effektiver und effizienter werden. Weiters müsste die Komplementarität der auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelten Instrumente verbessert und die regionale Handlungsebene auch in den Sektorpolitiken des Bundes deutlich gestärkt werden.

## 6. Literaturhinweise

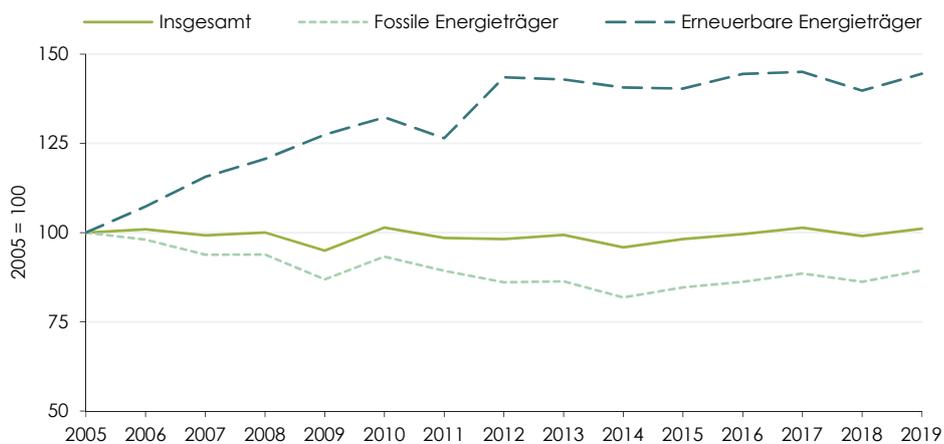
- Bachtler, J., Olivera Martins, J., Wostner, P., Zuber, P., "Towards Cohesion Policy 4.0. Structural Transformation And Inclusive Growth", Regional Studies Policy Impact Books, Routledge, Oxon–New York, 2019, 1(1).
- Bachtrögler, J., Fratesi, U., Perucca, G., "The influence of the local context on the implementation and impact of EU Cohesion Policy", *Regional Studies*, 2020, 54(1), S. 21-34.
- Becker, S. O., Egger, P. H., Von Ehrlich, M., "Absorptive capacity and the growth and investment effects of regional transfers: A regression discontinuity design with heterogeneous treatment effects", *American Economic Journal: Economic Policy*, 2013, 5(4), S. 29-77.
- Berger, S., "A Preview of the MIT Taskforce on Innovation and Production Reports", MIT Press, Cambridge, MA, 2013.
- Bradley, J., Gacs, J., Morgenroth, E., Untiedt, G., A Study of the Macro-economic Impact of the Reform of EU Cohesion Policy, Report submitted to the DG Regio, Brüssel, 2004.
- Bradley, J., Untiedt, G., "Analysis of EU Cohesion Policy 2000-2006 using the CSHM: Aggregate Impacts and Inter-Country Comparisons", Final Report to the European Commission (DG Regional Policy), Dublin, 2009.
- Crescenzi, R., Giua, M., "One or many Cohesion Policies of the European Union? On the differential economic impacts of Cohesion Policy across member states", *Regional Studies*, 2020, 54(1), S. 10-20.
- Dauth, W., Suedekum, J., "Globalisation and local Profiles of Economic Growth and Industrial Change", *Journal of Economic Geography*, 2016, 16(5), S. 1007-1034.
- Firgo, M., Mayerhofer, P., Peneder, M., Piribauer, P., Reschenhofer, P., "Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in den Bundesländern sowie in Stadt und Land, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61633>.
- Foray, D., Goenaga, X., "The Goals of Smart Specialisation", JRC Scientific and Policy Reports, S3 Policy Brief Series, 2013, (01/2013).
- Kratena, K., Streicher, G., Salotti, S., Sommer, M., Valderas Jaramillo, J. M., Fidelio 2: Overview and theoretical foundations of the second Version of the Fully Interregional Dynamic Econometric Long-term Input-Output Model for the EU-27, WIFO–EC Joint Research Centre, Luxemburg, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61880>.
- Mayerhofer, P., "Wozu braucht die Europäische Union Kohäsionspolitik – und welche Politik braucht sie?", in Biffl, G., Pfeffer, T. (Hrsg.), *Struktur- und Investitionsfonds und andere Maßnahmen zur Sicherung der Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit Europas, Europa und Globalisierung*, 2018, 3, S. 87-112.
- Mayerhofer, P., Bachtrögler, J., Nowotny, K., Streicher, G., "Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich – Ein Beitrag zu 25 Jahren Österreich in der EU", ÖROK-Schriftenreihe, Wien, 2020, (207).
- Mayerhofer, P., Fritz, O., Hierländer, R., Streicher, G., "Quantitative Effekte der EU-Regionalförderung in Österreich. Eine Pilotstudie", Studie von WIFO und Joanneum Research im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz, Wien, 2008.
- McCann, P., Ortega-Argilés, R., "Transforming European Regional Policy: A Results-driven Agenda and Smart Specialisation", *Oxford Review of Economic Policy*, 2013, 29(2), S. 405-431.
- Peneder, M., Köppl, A., Leoni, Th., Mayerhofer, P., Url, Th., "Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft", *WIFO-Monatsberichte*, 2020, 93(12), S. 887-898, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66732>.
- Reinstaller, A., Friesenbichler, K. S., "Better Exports" – Technologie-, Qualitätsaspekte und Innovation des österreichischen Außenhandels im Kontext der Digitalisierung, WIFO, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66391>.
- Rodríguez-Pose, A., Garcilazo, E., "Quality of government and the returns of investment: Examining the impact of cohesion expenditure in European regions", *Regional Studies*, 2015, 49(8), S. 1274-1290.
- Sinabell, F., Streicher, G., Kirchner, M., "Wachstums- und Beschäftigungseffekte des Programmes der Ländlichen Entwicklung 2007-2013", *WIFO-Monatsberichte*, 2017, 90(10), S. 797-805, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/60710>.
- Streicher, G., Fritz, O., Gabelberger, F., "Österreich 2025 – Regionale Aspekte weltweiter Wertschöpfungsketten. Die österreichischen Bundesländer in der Weltwirtschaft", *WIFO-Monatsberichte*, 2017, 90(4), S. 347-367, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59759>.
- Tödtling, F., Trippl, M., "One Size fits all? Towards a differentiated Regional Innovation Policy Approach", *Research Policy*, 2005, 34(8), S. 1203-1219.

# Indikatoren zum österreichischen Energiesystem

Angela Köppl, Stefan Schleicher

- Auf Basis der aktuellen Energie- und Nutzenergiebilanzen der Statistik Austria wurden Indikatoren entwickelt, die wirtschaftspolitische Entscheidungen in Energie- und Klimafragen unterstützen können.
- Seit 2015, dem Jahr des Pariser Klimavertrags, nehmen in Österreich sowohl der Energieverbrauch als auch die Treibhausgasemissionen zu.
- Die verbrauchte Energiemenge aus erneuerbaren Quellen war 2019 um 44% höher als 2005, war aber seit 2012 deutlich weniger dynamisch gewachsen.
- Die Energiemenge aus fossilen Quellen ging zwischen 2005 und 2019 zwar um 11% zurück, jedoch gewinnen fossile Energieträger seit 2014 wieder an Bedeutung.
- Bisher ist es nicht gelungen, das österreichische Energiesystem so umzugestalten, wie es für die Erreichung der Energie- und Klimaziele notwendig wäre.

## Bruttoinlandsverbrauch nach Energieträgern seit 2005



**"Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz und die Novellierung des Energieeffizienz-Gesetzes sollten eine Grundlage für weitreichende Strukturanpassungen im Energiesystem bieten. Einer Steigerung der Energieeffizienz als Beitrag für strukturelle Änderungen sollte dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden."**

Der Bruttoinlandsenergieverbrauch – der gesamte Input in das österreichische Energiesystem – stagnierte seit 2005. Der Energieverbrauch aus erneuerbaren Quellen wuchs zuletzt weniger dynamisch und fossile Energieträger gewannen wieder an Bedeutung (Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019).

# Indikatoren zum österreichischen Energiesystem

Angela Köppl, Stefan Schleicher

## Indikatoren zum österreichischen Energiesystem

Anhand der von Statistik Austria jüngst veröffentlichten Energie- und Nutzenergiebilanzen für das Jahr 2019 wurden Indikatoren entwickelt, die die gegenwärtigen Strukturen des österreichischen Energiesystems beschreiben. Ergänzend wurden um Konjunktur und Außentemperatur kompensierte Werte für den Energieverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen geschätzt. Diese Evidenz macht deutlich, dass strukturelle Maßnahmen erforderlich sind, um das österreichische Energiesystem an die Vorgaben des Pariser Klimavertrags und die EU-Klimaziele anzupassen und bis 2040 das im Regierungsprogramm festgehaltene Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. Seit 2015 steigen in Österreich die CO<sub>2</sub>-Emissionen, trotz der Bemühungen beim Ausbau erneuerbarer Energieträger. Einer effizienteren Verwendung von Energie muss daher mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

**JEL-Codes:** Q40, Q49 • **Keywords:** Energieverbrauch, CO<sub>2</sub>-Emissionen

**Begutachtung:** Mark Sommer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Susanne Markytan ([susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)) •  
Abgeschlossen am 18. 1. 2021

**Kontakt:** Dr. Angela Köppl ([angela.koeppl@wifo.ac.at](mailto:angela.koeppl@wifo.ac.at)), Univ.-Prof. Dr. Stefan Schleicher ([stefan.schleicher@wifo.ac.at](mailto:stefan.schleicher@wifo.ac.at))

## Indicators of the Austrian Energy System

Based on the energy and useful energy balance for 2019 recently published by Statistics Austria, indicators are developed that describe the current structures of the Austrian energy system. In addition, values for energy consumption and CO<sub>2</sub> emissions compensated for economic activity and outdoor temperature are estimated. The evidence makes clear that structural measures in the energy system in Austria are necessary to be compatible with the goals of the Paris Climate Agreement and the climate goals of the EU, and to achieve the ambitious national goal of climate neutrality by 2040, as set out in the government program. In the past five years, CO<sub>2</sub> emissions have been rising despite efforts to expand renewables. This is an indication that more attention must be paid to the more efficient use of energy.

**Eine Analyse von Indikatoren zum österreichischen Energiesystem zeigt, ob die Energie- und Klimaziele erreicht werden können.**

Wie die vorliegende Analyse der jüngst publizierten Energie- und Nutzenergiebilanzen für 2019 zeigt (*Statistik Austria, 2020A, 2020B*), bedarf das österreichische Energiesystem weitreichender struktureller Veränderungen, um mit den Energie- und Klimazielen vereinbar zu sein. Die Aufbereitung der Energiebilanzen wurde um eine Schätzung des um Konjunktur und Temperatur bereinigten Energieverbrauchs ergänzt, der seinerseits zur Berechnung der CO<sub>2</sub>-Emissionen herangezogen wurde, sowohl auf Basis des tatsächlichen als auch des kompensierten Verbrauchs. Die Analysen gingen u. a. folgenden Fragen nach:

- Wie wirkt sich der ungebrochene Anstieg sowohl des Energieverbrauchs als auch

der damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen auf die Erreichbarkeit der Klimaziele aus?

- Wie entwickelt sich der Anteil erneuerbarer Energieträger am Endverbrauch?
- Wie verändert sich der Energieverbrauch, wenn um den Einfluss von Konjunktur und Temperatur bereinigt wird?

Aufgrund der COVID-19-Krise und der damit verbundenen disruptiven Veränderungen kommt der Energiebilanz für 2019 und der darin abgebildeten Struktur des Energiesystems besondere Bedeutung zu, da die Energiebilanz für 2020 die durch die Pandemie verursachten Sondereffekte widerspiegeln wird, etwa einen mit dem Wachstumseinbruch einhergehenden Rückgang im Energieverbrauch<sup>1)</sup>.

## 1. Weiterhin Anstieg des Energieverbrauchs und der CO<sub>2</sub>-Emissionen

Sowohl der energetische Endverbrauch als auch der am Bruttoinlandsverbrauch gemessene Input in das österreichische Energiesystem nahmen 2019 gegenüber dem Vorjahr zu (+1,2% bzw. +2,1%, Übersicht 1). Die Rückgänge im Jahr 2018 waren Sonder-

einflüssen im Sektor Eisen und Stahl sowie dem besonders milden Winter 2017/18 geschuldet. Mit Blick auf die Energiebilanz 2019 erscheint Folgendes wesentlich:

**Der Zuwachs im Energieverbrauch 2019 konnte etwa zur Hälfte durch erneuerbare Energieträger abgedeckt werden.**

<sup>1)</sup> Eine detaillierte Darstellung der Energiebilanz findet sich im Anhang.

- Wie die Unterschiede in den Wachstumsraten zwischen End- und Bruttoinlandsverbrauch zeigen, ist es 2019 zu höheren Verlusten bei der Transformation von Primärenergie in Elektrizität und Wärme gekommen.
- Der Anstieg des Bruttoinlandsverbrauchs gegenüber dem Vorjahr konnte 2019 nur etwa zur Hälfte durch erneuerbare Energieträger abgedeckt werden. Zudem fällt der Rückgang bei den Nettoimporten von Elektrizität auf: Die Importmenge sank gegenüber 2018 um fast zwei Drittel.

#### Übersicht 1: Hauptindikatoren zum österreichischen Energiesystem

		2015	2016	2017	2018	2019
TJ						
<b>Energetischer Endverbrauch</b>		<b>1,096.979</b>	<b>1,126.023</b>	<b>1,141.831</b>	<b>1,125.429</b>	<b>1,138.758</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,4	- 1,4	+ 1,2
<b>Bruttoinlandsverbrauch</b>		<b>1,412.385</b>	<b>1,431.891</b>	<b>1,457.573</b>	<b>1,424.202</b>	<b>1,453.875</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,8	- 2,3	+ 2,1
Fossile Energieträger		955.698	973.417	999.524	973.356	1,009.760
Erneuerbare Energieträger		420.466	432.701	434.483	418.638	432.852
Elektrizität (Nettoimporte)		36.221	25.773	23.565	32.209	11.263
<b>Anteile erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch</b>	<b>in %</b>	<b>29,8</b>	<b>30,2</b>	<b>29,8</b>	<b>29,4</b>	<b>29,8</b>
<b>Anteile erneuerbarer Energieträger am Bruttoendenergieverbrauch gemäß EU-Richtlinie 2009/28/EG</b>	<b>in %</b>	<b>33,5</b>	<b>33,4</b>	<b>33,1</b>	<b>33,8</b>	<b>33,6</b>

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

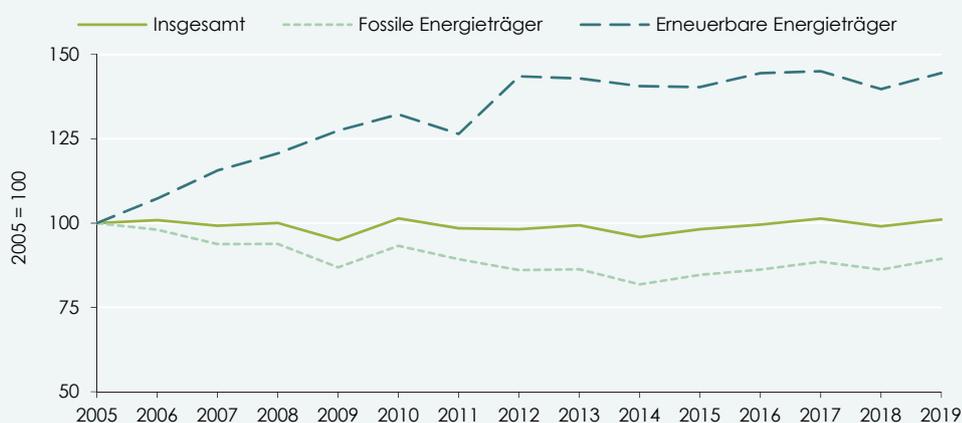
## 2. Abgeschwächte Dynamik bei erneuerbarer Energie

Der Bruttoinlandsverbrauch befand sich 2019 zwar auf dem Niveau von 2005, stieg jedoch seit 2014 tendenziell an. Die verbrauchte Energiemenge aus erneuerbaren Quellen nahm zwischen 2005 und 2019 um 44% zu, seit 2012 hat sich die Wachstumsdynamik allerdings deutlich abgeschwächt.

Die verbrauchte Energiemenge aus fossilen Quellen war 2019 zwar um 11% geringer als 2005, die Bedeutung fossiler Energieträger im Energiemix hat seit 2014 jedoch wieder tendenziell zugenommen.

Bei sinkendem Gesamtverbrauch würden erneuerbare Energieträger im Energiemix an Bedeutung gewinnen.

Abbildung 1: Bruttoinlandsverbrauch nach Energieträgern seit 2005



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

## 3. Um Konjunktur- und Temperatureffekte kompensierter Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen hoch

Da der Energieverbrauch stark auf Schwankungen von Konjunktur und Außentemperatur reagiert, wurden diese externen Deter-

minanten mittels Kompensation berücksichtigt (Abbildung 2, Übersicht 2). Zur Berücksichtigung von Konjunktoreffekten wurde die

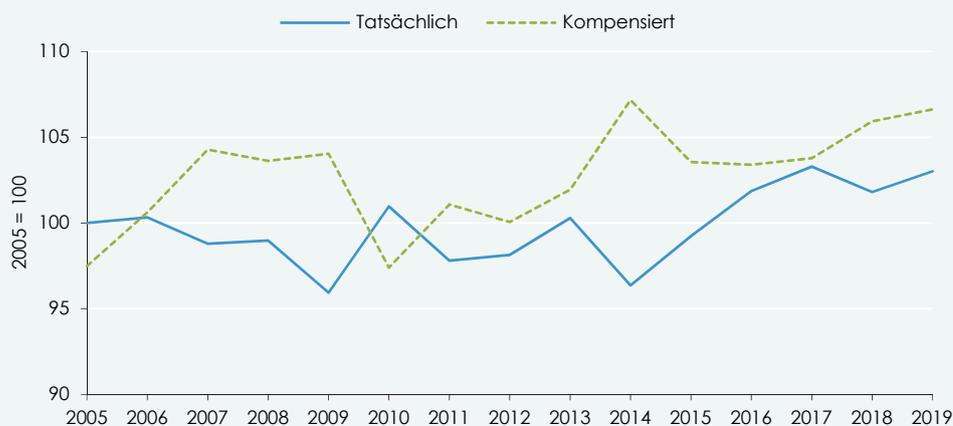
Wie am kompensierten Energieverbrauch ersichtlich wird, reichen die bisherigen strukturellen Anpassungen im Energiesystem nicht aus, um die Energie- und Klimaziele zu erreichen.

Abweichung der relativen Veränderung des BIP von dessen Trend herangezogen. Temperatureffekte wurden in Form der Abweichung der sogenannten Heizgradtage von deren Trend berücksichtigt.

Der kompensierte energetische Endverbrauch liegt durchwegs über dem Energieverbrauch laut Energiebilanz. Die bisher

erfolgten strukturellen Anpassungen im Energiesystem waren daher nicht ausreichend, um die Energieintensität nachhaltig zu reduzieren. Sobald Konjunktur und Außentemperatur wieder den Trendwerten entsprechen, wäre mit einem entsprechenden Anstieg des Energieverbrauchs zu rechnen.

Abbildung 2: Tatsächlicher und um Konjunktur und Temperatur kompensierter Endenergieverbrauch seit 2005



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

## Übersicht 2: Tatsächlicher und um Konjunktur und Temperatur kompensierter Endenergieverbrauch

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
ln %							
BIP real							
Veränderung gegen das Vorjahr	+ 0,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,4
Abweichung vom Trend	Prozentpunkte - 2,1	Prozentpunkte - 1,3	Prozentpunkte - 0,8	Prozentpunkte + 0,1	Prozentpunkte + 0,5	Prozentpunkte + 0,5	Prozentpunkte - 0,5
Heizgradtage, Abweichung vom Trend	Prozentpunkte + 0,0	Prozentpunkte -17,6	Prozentpunkte - 7,3	Prozentpunkte - 3,2	Prozentpunkte - 1,9	Prozentpunkte -10,3	Prozentpunkte - 8,2
<b>Energetischer Endverbrauch, tatsächlich</b>	<b>TJ 1,108.704</b>	<b>1,065.263</b>	<b>1,096.979</b>	<b>1,126.023</b>	<b>1,141.831</b>	<b>1,125.429</b>	<b>1,138.758</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	+ 2,2	- 3,9	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,4	- 1,4	+ 1,2
<b>Energetischer Endverbrauch, kompensiert</b>	<b>TJ 1,126.983</b>	<b>1,184.771</b>	<b>1,144.799</b>	<b>1,142.988</b>	<b>1,147.260</b>	<b>1,171.030</b>	<b>1,178.677</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	+ 1,9	+ 5,1	- 3,4	- 0,2	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,7

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

Die steigende Tendenz bei den CO<sub>2</sub>-Emissionen steht im Gegensatz zu den Klimazielen der EU und zum nationalen Ziel der Klimaneutralität bis 2040.

Übersicht 2 zeigt auch die Abweichungen der Veränderungsrate des realen BIP und der tatsächlichen Heizgradtage von den Trendwerten, die über eine geometrisch fallende Gewichtung berechnet wurden. Seit 2013 war das tatsächliche BIP-Wachstum mit Ausnahme der Jahre 2016 bis 2018 stets geringer als der langfristige Trendwert von rund +1,9%. Die tatsächlichen Heizgradtage lagen seit 2014 durchgängig unter dem langfristigen Trend, wobei die Temperaturen vor allem 2014 und 2018 sehr mild ausfielen.

Übersicht 3 zeigt die auf Grundlage des Bruttoinlandsverbrauchs berechneten CO<sub>2</sub>-Emissionen

der Jahre 2013 bis 2019 im Vergleich zum Basisjahr 2005. Es sind sowohl die tatsächlichen als auch die um Konjunktur und Temperatur kompensierten Werte ausgewiesen. Im Fall des zugrundeliegenden kompensierten Energieverbrauchs wurde ein unveränderter Energiemix unterstellt.

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen nahmen in den letzten fünf Jahren wieder tendenziell zu. Zieht man den kompensierten Energieverbrauch als Grundlage heran, waren auch die kompensierten Emissionen seit 2013 stets höher als ohne Kompensation.

### Übersicht 3: Tatsächliche und kompensierte energiebedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	2005 = 100						
CO <sub>2</sub> -Emissionen, tatsächlich	86,3	82,0	84,7	85,9	87,7	85,5	88,6
CO <sub>2</sub> -Emissionen, kompensiert	87,7	91,2	88,4	87,2	88,2	88,9	91,7

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

## 4. Die Kategorien der Nutzenergie geben Einblick in die Energieverwendung

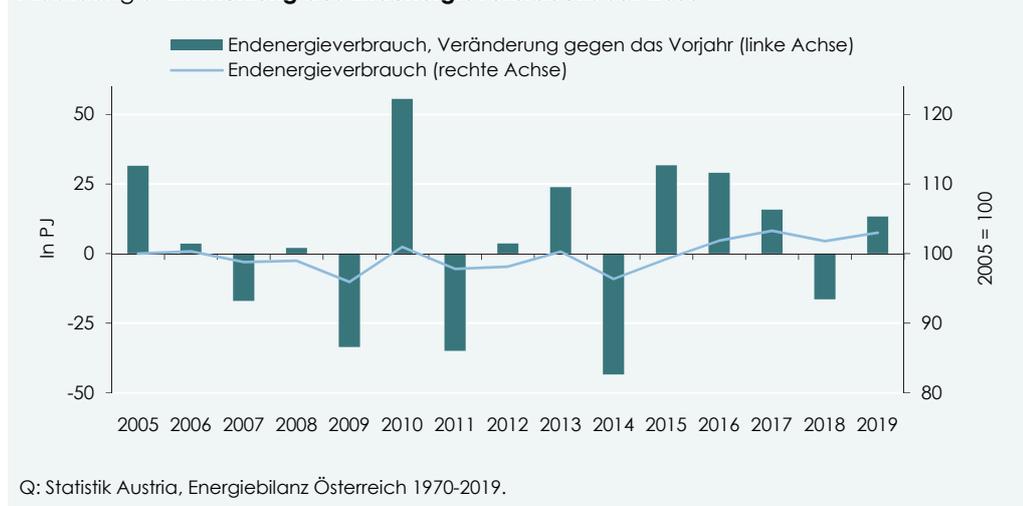
Der energetische Endverbrauch kann nicht nur nach Energieträgern und Wirtschaftssektoren, sondern auch nach den Kategorien der Nutzenergie aufgeschlüsselt werden, die Auskunft über den Zweck der Energieverwendung geben.

Der Endverbrauch lag 2019 um 3% über dem Niveau des Jahres 2005, was auf die seit

2015 tendenziell steigende Energienachfrage zurückzuführen ist (Abbildung 3). Die jährlichen absoluten Veränderungen (Balkendarstellung) gehen auf BIP- und Temperatureffekte, aber auch auf Einmaleffekte wie die temporäre Stilllegung eines Hochofens im Jahr 2018 zurück.

Eine Aufschlüsselung nach den Kategorien der Nutzenergie zeigt, welche Anteile des Energieverbrauchs auf thermische, mechanische und spezifisch elektrische Energiedienstleistungen entfallen.

Abbildung 3: Entwicklung des Endenergieverbrauchs seit 2005



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

Eine Aufteilung nach den Kategorien der Nutzenergie zeigt, welche Einflussgrößen für den energetischen Endverbrauch bestimmend sind (Abbildung 4). Dabei wurde zwischen folgenden Kategorien unterschieden:

- Raumwärme, Klimaanlage und Warmwasser,
- Prozesswärme,
- Standmotoren,
- Verkehr,
- Beleuchtung und EDV.

Diese Form der Aufgliederung ist deshalb relevant, da sie besser als andere Gliederungen die wohlstandsrelevanten Energiedienstleistungen abbildet, die das Energiesystem bedient (die sogenannte Funktionalitäten). Somit liefert eine Darstellung des energetischen Endverbrauchs nach den Kategorien der Nutzenergie wertvolle Einblicke in die Struktur des Energiesystems und deren Veränderung.

Die relative Verteilung der Nutzenergie auf die verschiedenen Kategorien gibt Aufschluss über deren Relevanz für den Endverbrauch:

- Die hinsichtlich ihres Energiebedarfs bei weitem relevanteste Kategorie war 2019 der Verkehr mit einem Anteil von 37% am Endverbrauch.
- Es folgen die Bereiche Raumwärme, Klimaanlage und Warmwasser (30%) und Prozesswärme (20%).
- Der verbleibende Anteil entfällt auf Standmotoren (10%) sowie Beleuchtung und EDV (3%).

Im Vergleich mit dem Ausgangsjahr 2005 war der Endverbrauch 2019 nur in der Kategorie Raumwärme, Klimaanlage und Warmwasser geringer (-7%). Die stärksten Zuwächse gegenüber 2005 gab es in den Bereichen Standmotoren (+9%), Prozesswärme (+9%) und Verkehr (+8%). Im Bereich Beleuchtung und EDV blieb der Energieverbrauch im Wesentlichen unverändert.

Rund zwei Drittel des gesamten Energieverbrauchs gingen 2019 auf Verkehr und Raumwärme zurück.

Abbildung 4: **Endenergieverbrauch nach Kategorien der Nutzenergie**



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

Die Aufgliederung der Nutzenergie nach Kategorien macht auch sichtbar, wie der gesamtwirtschaftliche Aktivitätsgrad und die Außentemperaturen den Endverbrauch beeinflussen. Während er im Bereich Raumwärme, Klimaanlage und Warmwasser erwartungsgemäß stark auf die Außentemperatur reagiert, schlagen sich Veränderungen im gesamtwirtschaftlichen Aktivitätsgrad auf den Endverbrauch der Bereiche Verkehr und Prozesswärme nieder. Der Verkehr weist zusätzlich noch eine Wachstumskomponente auf.

Übersicht 4 schlüsselt die Verwendung von Energie im Endverbrauch seit 2013 nach Typen von Energieträgern und Wirtschaftssektoren auf. Mit Blick auf 2019 fallen beispiels-

weise die Zuwächse im Verkehr (+8 PJ) und in den Bereichen Dienstleistungen und private Haushalte (+10 PJ) sowie die Rückgänge im produzierenden Bereich (-5 PJ) auf.

Nach Energieträgern ist nur bei Kohle seit 2015 eine fallende Tendenz erkennbar. Durchgehend kräftige Anstiege finden sich bei Ölprodukten. Die Wachstumsdynamik bei Gas, Wärme und erneuerbaren Energieträgern wurde nur 2018 unterbrochen, was vor allem auf die milden Temperaturen im Winter 2017/18 zurückgeht. Auch bei der elektrischen Energie ist seit 2015 die verwendete Menge durchgängig gewachsen, die jährlichen Zuwächse wurden allerdings tendenziell kleiner.

#### Übersicht 4: Energieverwendung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in TJ						
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	<b>+23.858</b>	<b>-43.441</b>	<b>+31.716</b>	<b>+29.044</b>	<b>+15.808</b>	<b>-16.402</b>	<b>+13.329</b>
<b>Kategorien der Nutzenergie</b>							
Raumwärme, Klimaanlage und Warmwasser	- 217	-34.367	+10.916	+11.615	+ 8.732	-20.298	+ 6.286
Prozesswärme über 200 °C	+ 5.547	- 4.575	+ 3.243	+ 8.656	+ 926	+ 1.077	+ 519
Prozesswärme unter 200 °C	+ 1.840	+ 941	+12.356	- 1.124	- 34	- 6.395	- 1.327
Standmotoren	- 1.479	- 1.845	- 7.479	+ 1.692	+ 976	+ 1.077	- 547
Verkehr	+19.848	- 3.106	+11.749	+ 8.413	+ 4.180	+ 7.856	+ 8.307
Beleuchtung und EDV	- 1.650	- 473	+ 766	- 240	+ 1.030	+ 250	+ 118
Elektrochemie	- 30	- 16	+ 165	+ 32	- 3	+ 31	- 28
<b>Energieträger</b>							
Kohle	+ 250	- 751	+ 404	+ 1.242	- 1.084	- 2.146	+ 163
Öl	+10.549	-13.092	+ 9.758	+11.341	+ 7.809	+ 1.928	+ 8.268
Gas	+ 7.345	-14.625	+ 7.610	+ 6.993	+ 2.438	- 5.484	+ 2.845
Abfälle	- 140	+ 456	- 108	+ 1.275	- 117	+ 386	+ 706
Erneuerbare Energieträger	+ 3.181	- 6.586	+ 7.995	+ 1.648	+ 454	- 8.483	+ 381
Elektrizität	+ 1.172	- 3.427	+ 3.438	+ 3.543	+ 3.400	+ 1.304	+ 243
Wärme	+ 1.501	- 5.416	+ 2.619	+ 3.001	+ 2.907	- 3.908	+ 722
<b>Wirtschaftsbereiche</b>							
Produzierender Bereich	- 6.613	- 6.319	+ 883	+10.348	+ 1.418	- 4.136	- 4.849
Eisen- und Stahlerzeugung	+ 874	- 206	+ 1.479	+ 133	+ 639	- 2.452	+ 1.595
Chemie und Petrochemie	- 1.476	+ 129	- 54	+ 3.430	+ 746	- 1.751	+ 2.273
Steine und Erden, Glas	+ 3.461	+ 57	+ 904	+ 139	- 317	- 1.409	- 1.947
Papier und Druck	+ 1.601	- 1.615	- 1.269	+ 7.656	- 2.328	+ 2.833	+ 1.427
Sonstige Produktion	-11.074	- 4.684	- 177	- 1.009	+ 2.677	- 1.356	- 8.197
Verkehr	+19.740	- 3.025	+11.805	+ 8.479	+ 4.233	+ 7.932	+ 8.395
Eisenbahnverkehr	- 294	+ 28	- 359	+ 26	+ 147	- 163	- 87
Sonstiger Landverkehr	+18.503	- 1.161	+ 8.570	+ 6.230	+ 3.865	+ 5.217	+ 4.084
Flugverkehr	- 1.344	- 7	+ 2.074	+ 2.691	- 1.146	+ 3.961	+ 5.266
Sonstiger Verkehr	+ 2.874	- 1.885	+ 1.521	- 467	+ 1.368	- 1.082	- 867
Sonstige	+10.731	-34.097	+19.028	+10.217	+10.157	-20.198	+ 9.783
Öffentliche und private Dienstleistungen	- 568	- 4.820	+ 2.303	- 1.848	+ 7.985	- 1.920	+ 3.720
Private Haushalte	+10.292	-28.428	+16.420	+11.534	+ 1.926	-17.320	+ 6.408
Landwirtschaft	+ 1.006	- 849	+ 305	+ 531	+ 246	- 958	- 345

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

Die Verbrauchsdynamik nach Wirtschaftssektoren wird wesentlich vom Verkehr bestimmt: Die dort verbrauchte Energiemenge ist – bedingt durch den Landverkehr – seit

2015 stetig gewachsen. Im produzierenden Bereich ging der Energieverbrauch 2018 und 2019 zurück. In den sonstigen Sektoren, zu denen neben Dienstleistungen die privaten

Haushalte und die Landwirtschaft gehören, nimmt der Verbrauch seit 2015 deutlich zu.

Dieser Trend wurde nur 2018 durch die milden Temperaturen unterbrochen.

## 5. Bisherige strukturelle Veränderungen im Energiesystem reichen nicht aus

**Verluste im Energiesystem, die bei Transformation, Verteilung und Verwendung auftreten, sollten stärker beachtet werden.**

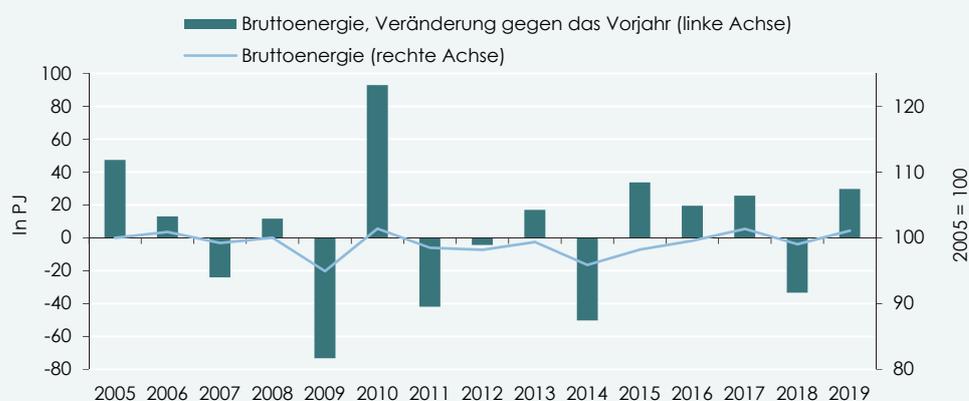
Die relevante Messgröße für die Energiebereitstellung ist die Bruttoenergie, die auch als Bruttoinlandsverbrauch bezeichnet wird. Sie gibt den gesamten Input in das Energiesystem an, der einerseits als Rohenergie aus inländischen Quellen (einschließlich Lagerveränderungen) stammt und andererseits importiert wird.

In den energetischen Endverbrauch gelangt diese Bruttoenergie sowohl direkt – also untransformiert – als auch als Output von Transformationsprozessen, etwa aus der Raffinerie oder aus Anlagen für die Bereitstellung von Wärme und Elektrizität.

Auf dem Weg von der Bruttoenergie zur Endenergie fallen zwei Arten von Verlusten an: Diese entstehen einerseits bei der Transformation als Differenz zwischen transformierter Endenergie – dem Output an transformierter Energie – und dem verwendeten Energieinput. Andererseits entstehen bei der Verteilung von Energie Transportverluste und Eigenverbrauch.

Die Entwicklung von Energieverwendung und -bereitstellung in Österreich seit 2005 lässt noch keinen Strukturwandel in Richtung eines dekarbonisierten Energiesystems erkennen (Übersichten 4 und 5, Abbildungen 5 und 6).

Abbildung 5: Entwicklung des Bruttoinlandsverbrauchs seit 2005



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

Der Bruttoenergieverbrauch blieb seit 2005 weitgehend unverändert. Veränderungen gegenüber dem Vorjahr gehen auf Schwankungen in Konjunktur oder Temperatur zurück. Seit 2015 steigt der Bruttoenergieverbrauch jedoch tendenziell an (Abbildung 6).

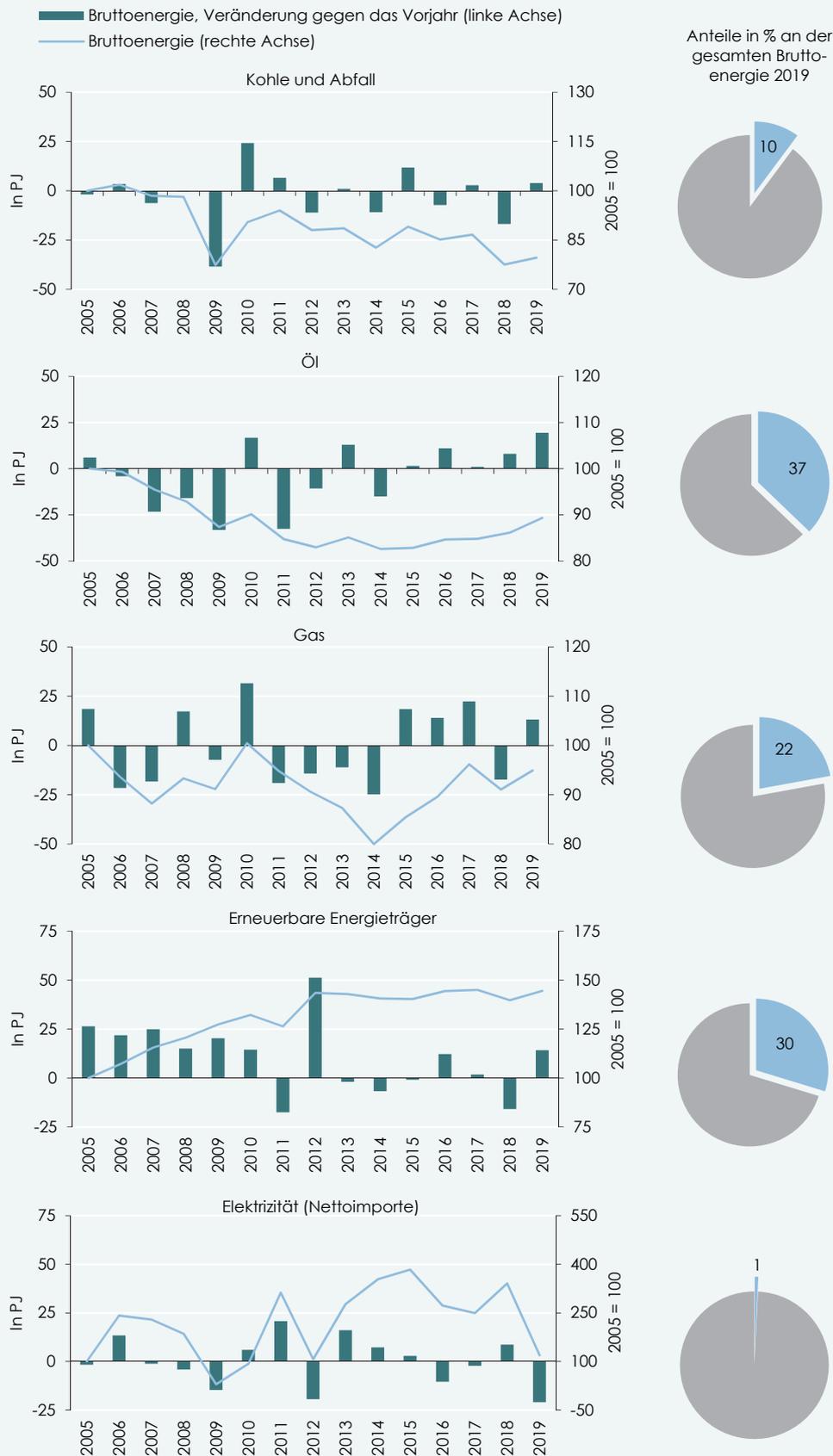
Im Vergleich mit 2005 war der Energieverbrauch aus erneuerbaren Quellen 2019 um rund 44% höher, der Anstieg hatte allerdings ab 2012 an Dynamik eingebüßt.

**Erneuerbare Energieträger deckten 2019 bereits rund 30% des Bruttoinlandsverbrauchs ab. Zur Erreichung der Klimaziele muss dieser Anteil jedoch weiter steigen.**

Der Energiemix der Bruttoenergie ist für die CO<sub>2</sub>-Emissionen relevant (Abbildung 6). Dabei dominierte 2019 weiterhin der Energieträger Öl – also Erdöl und Erdölprodukte – mit einem Anteil von 37% am gesamten Bruttoenergieverbrauch. Der Energieverbrauch aus Öl war zwar zwischen 2005 und 2014 gesunken, der Trend hatte sich jedoch ab 2015 umgekehrt, sodass der Verbrauch 2019 nur mehr um 11% unter dem Niveau von 2005 lag. Den zweithöchsten Anteil am Bruttoenergieverbrauch (30%) stellten 2019 erneuerbare Energieträger, womit Österreich im internationalen Vergleich eine besonders gute Ausgangsposition für einen weiteren Ausbau erneuerbarer Energie haben sollte.

An dritter Stelle im Energiemix lag 2019 Erdgas mit einem Anteil von 22% an der Bruttoenergie. Wie beim Öl kam es auch beim Erdgasverbrauch zwischen 2005 und 2014 zu deutlichen Rückgängen, die aber zuletzt fast vollständig ausgeglichen wurden, sodass der Erdgasverbrauch 2019 nur um 5% geringer war als 2005. Der Energieverbrauch aus Kohle und brennbaren Abfällen ging gegenüber 2005 um 20% zurück; er nahm 2019 noch einen Anteil von 10% an der gesamten Bruttoenergie ein. Eine besondere Dynamik war in der Vergangenheit bei den Nettoimporten von Elektrizität zu beobachten: Diese wurden zwischen 2013 und 2018 kräftig ausgeweitet und machten zwischenzeitlich bis zu 2% der Bruttoenergie aus. 2019 lag der Anteil jedoch unter 1%.

Abbildung 6: **Bruttoinlandsverbrauch nach Energieträgern**



Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

## Übersicht 5: Energiebereitstellung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in TJ						
<b>Endverbrauch insgesamt</b>	<b>+ 24.699</b>	<b>- 43.106</b>	<b>+ 26.390</b>	<b>+ 21.241</b>	<b>+ 18.620</b>	<b>- 23.076</b>	<b>+ 36.014</b>
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	<b>+ 23.858</b>	<b>- 43.441</b>	<b>+ 31.716</b>	<b>+ 29.044</b>	<b>+ 15.808</b>	<b>- 16.402</b>	<b>+ 13.329</b>
<b>Nichtenergetischer Endverbrauch</b>	<b>- 1.434</b>	<b>+ 2.637</b>	<b>- 3.160</b>	<b>+ 2.546</b>	<b>- 7.671</b>	<b>+ 7.847</b>	<b>+ 11.349</b>
Transportverluste und Eigenverbrauch	+ 2.275	- 2.302	- 2.167	- 10.349	+ 10.482	- 14.520	+ 11.337
<b>Untransformierte Endenergie</b>	<b>+ 33.220</b>	<b>- 24.810</b>	<b>+ 12.175</b>	<b>+ 32.989</b>	<b>+ 8.394</b>	<b>- 30.918</b>	<b>- 4.214</b>
<b>Transformierte Endenergie</b>	<b>- 8.521</b>	<b>- 18.296</b>	<b>+ 14.215</b>	<b>- 11.748</b>	<b>+ 10.226</b>	<b>+ 7.842</b>	<b>+ 40.228</b>
Verluste bei Transformation	- 7.733	- 7.185	+ 7.267	- 1.735	+ 7.061	- 10.295	- 6.342
<b>Transformation Input</b>	<b>- 16.254</b>	<b>- 25.481</b>	<b>+ 21.482</b>	<b>- 13.483</b>	<b>+ 17.287</b>	<b>- 2.452</b>	<b>+ 33.887</b>
<b>Bruttoenergie – Energieträger</b>	<b>+ 16.967</b>	<b>- 50.290</b>	<b>+ 33.656</b>	<b>+ 19.506</b>	<b>+ 25.681</b>	<b>- 33.370</b>	<b>+ 29.673</b>
Kohle	+ 1.838	- 11.196	+ 10.720	- 9.185	+ 4.021	- 15.407	+ 2.675
Öl	+ 12.923	- 15.076	+ 1.465	+ 10.979	+ 960	+ 8.028	+ 19.360
Gas	- 11.140	- 24.832	+ 18.460	+ 14.001	+ 22.344	- 17.327	+ 13.147
Abfälle	- 827	+ 330	+ 1.055	+ 1.924	- 1.218	- 1.463	+ 1.221
Erneuerbare Energieträger	- 1.910	- 6.731	- 876	+ 12.234	+ 1.783	- 15.845	+ 14.214
Scheitholz	+ 369	- 9.130	+ 2.001	+ 1.489	+ 91	- 5.505	+ 815
Biogene Brenn- und Treibstoffe	- 192	+ 2.047	+ 5.752	- 2.305	+ 1.012	- 7.888	- 4.305
Wasserkraft	- 6.592	- 3.634	- 13.861	+ 10.132	- 6.039	- 2.361	+ 10.143
Windenergie	+ 2.482	+ 2.496	+ 3.581	+ 1.420	+ 4.812	- 1.948	+ 5.209
Photovoltaik	+ 1.039	+ 573	+ 547	+ 572	+ 623	+ 670	+ 889
Umgebungswärme	+ 983	+ 916	+ 1.104	+ 926	+ 1.284	+ 1.187	+ 1.463
Elektrizität (Nettoimporte)	+ 16.083	+ 7.215	+ 2.832	- 10.448	- 2.208	+ 8.643	- 20.946
<b>Bruttoenergie – Herkunft</b>	<b>+ 59.205</b>	<b>- 129.609</b>	<b>+ 119.377</b>	<b>+ 2.355</b>	<b>+ 8.721</b>	<b>- 49.760</b>	<b>- 67.945</b>
Lagerveränderung	+ 61.397	- 76.373	+ 89.325	- 30.915	- 19.925	+ 9.242	- 113.006
Kohle	+ 11.948	- 10.327	+ 19.830	- 11.391	+ 6.137	+ 2.608	+ 911
Öl	+ 1.875	- 521	- 7.497	+ 14.757	+ 345	- 6.651	- 6.300
Gas	+ 47.902	- 65.683	+ 76.571	- 33.839	- 13.799	+ 12.354	- 106.203
Abfälle	.	.	.	.	.	.	.
Erneuerbare Energieträger	- 328	+ 158	+ 420	- 443	- 334	+ 932	- 1.414
Inländische Erzeugung von Rohenergie	- 19.159	- 2.946	- 3.604	+ 13.765	+ 2.965	- 25.632	+ 15.389
Kohle	.	.	.	4	.	.	.
Öl	- 1.977	+ 4.399	- 4.301	- 3.514	- 2.436	- 1.976	- 1.606
Gas	- 12.118	- 4.402	- 1.991	- 2.635	+ 2.865	- 7.697	- 3.731
Abfälle	- 827	+ 330	+ 1.055	+ 1.924	- 1.976	+ 705	+ 1.221
Erneuerbare Energieträger	- 4.236	- 3.273	+ 1.633	+ 17.994	+ 4.512	- 15.254	+ 19.504
Nettoimporte	- 25.272	+ 29.028	- 52.064	+ 36.656	+ 42.642	- 16.980	+ 127.290
Kohle	- 10.111	- 869	- 9.111	+ 2.210	+ 10.158	- 18.014	+ 1.764
Öl	+ 13.025	- 18.954	+ 13.263	- 264	+ 3.051	+ 16.656	+ 27.266
Gas	- 46.923	+ 45.253	- 56.120	+ 50.475	+ 33.278	- 21.984	+ 123.081
Abfälle	.	.	.	.	+ 758	- 758	.
Erneuerbare Energieträger	+ 2.654	- 3.616	- 2.928	- 5.317	- 2.395	- 1.523	- 3.876
Elektrizität (Nettoimporte)	+ 16.083	+ 7.215	+ 2.832	- 10.448	- 2.208	+ 8.643	- 20.946

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

Wie detaillierte Kennzahlen zur Energiebereitstellung seit 2013 zeigen (Übersicht 5), kam es 2019 gegenüber dem Vorjahr zu einem starken Anstieg der Energiemenge aus Erdöl und Erdölprodukten (+19 PJ) sowie aus Gas (+13 PJ). Der Anstieg der Energiemenge aus erneuerbaren Quellen (+14 PJ) ist vor allem auf Zuwächse der Energie aus Wasserkraft (+10 PJ, durch gute Wasserführung) und Wind (+5 PJ) zurückzuführen. Rückläufig war die Energiemenge aus biogenen Brenn- und Treibstoffen (-4 PJ). Die Nettoimporte von Elektrizität gingen gegenüber 2018 um

rund zwei Drittel zurück (-21 PJ). Von Interesse mit Blick auf die Herkunft der Bruttoenergie ist die Importabhängigkeit des heimischen Energiesystems. Der Anteil der Nettoimporte an der Bruttoenergiemenge betrug 2013 44% und stieg bis 2019 auf 56% an.

Die Veränderungen bei der Bereitstellung von Energie von der Herkunft (dem Input in das Energiesystem) bis zur Verwendung (dem für die Erbringung der Energiedienstleistungen relevanten Output) illustriert Übersicht 5.

## 6. Bei der Bereitstellung von Elektrizität sind drastische Anpassungen erforderlich

Das Jahr 2019 weist hinsichtlich der Bereitstellung von Elektrizität einige markante Besonderheiten auf (Übersichten 6 und 7). Die Nettoimporte sanken von 32 PJ (2018) auf 11 PJ. Der Zuwachs an bereitgestellter Elektrizität aus erneuerbaren Quellen (+16 PJ gegenüber 2018) ging auf die Wasserkraft (+11 PJ) und Windenergie (+5 PJ) zurück. Allerdings war auch bei der Elektrizität aus Erdgas ein Anstieg um 6 PJ beobachtbar.

Für eine den Klimazielen entsprechende Bereitstellung von Elektrizität, die bis 2030 bilanziell vollständig auf erneuerbaren Quellen beruhen soll, wären drastische Anpassungen erforderlich, die sich bisher jedoch noch kaum in der Struktur des österreichischen Energiesystems abzeichnen.

**Eine bilanzmäßig fossilfreie Bereitstellung von Elektrizität erscheint derzeit noch unerreichbar.**

Übersicht 6: **Bereitstellung von Elektrizität gemessen in Terajoule**

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	TJ						
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	<b>220.143</b>	<b>216.717</b>	<b>220.155</b>	<b>223.697</b>	<b>227.098</b>	<b>228.402</b>	<b>228.644</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 0,5	- 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1
<b>Nichtenergetischer Endverbrauch</b>	.	.	.	.	.	.	.
Transportverluste und Eigenverbrauch	38.573	38.477	38.780	37.052	39.262	37.928	37.667
<b>Untransformierte Endenergie</b>	<b>26.174</b>	<b>33.389</b>	<b>36.221</b>	<b>25.773</b>	<b>23.565</b>	<b>32.209</b>	<b>11.263</b>
<b>Transformierte Endenergie</b>	<b>232.542</b>	<b>221.805</b>	<b>222.713</b>	<b>234.976</b>	<b>242.794</b>	<b>234.133</b>	<b>255.083</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	in % - 6,0	- 4,6	+ 0,4	+ 5,5	+ 3,3	- 3,6	+ 8,9
Kohle	22.050	17.527	18.218	14.291	14.091	13.031	12.290
Öl	2.504	2.395	3.107	3.600	3.069	2.578	2.493
Gas	23.941	19.155	27.589	30.556	39.290	35.704	41.647
Abfälle	2.228	2.010	2.450	2.577	2.501	2.579	2.837
Erneuerbare Energieträger	181.819	180.719	171.349	183.952	183.844	180.241	195.814
Biogene Brenn- und Treibstoffe	16.905	16.372	16.732	17.208	17.715	17.748	17.082
Wasserkraft	151.260	147.626	133.765	143.897	137.858	135.496	145.639
Windenergie	11.349	13.844	17.425	18.845	23.657	21.710	26.919
Photovoltaik	2.254	2.827	3.374	3.946	4.568	5.238	6.128
Umgebungswärme	52	50	54	56	45	48	47
<b>Bruttoenergie – Herkunft</b>	<b>26.174</b>	<b>33.389</b>	<b>36.221</b>	<b>25.773</b>	<b>23.565</b>	<b>32.209</b>	<b>11.263</b>
Nettoimporte	26.174	33.389	36.221	25.773	23.565	32.209	11.263
Anteile der Elektrizität aus erneuerbaren Energieträgern an der transformierten elektrischen Endenergie insgesamt	in % 78,2	81,5	76,9	78,3	75,7	77,0	76,8

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

## 7. Zusammenfassung und Ausblick

Seit 2015, dem Jahr, das mit dem Abschluss des Pariser Klimavertrags endete, zeigt der Energieverbrauch in Österreich eine steigende Tendenz. Zugleich verlief die Entwicklung der Energiemengen aus erneuerbaren Quellen seit 2015 deutlich weniger dynamisch als zuvor. Beides führt dazu, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Österreich weiterhin steigen.

Wie eine Analyse der Energiebilanzen zeigt, ist es bisher nicht gelungen, die Struktur des österreichischen Energiesystems so zu verändern, wie es für eine Erreichung der Energie- und Klimaziele notwendig wäre. Der Wirtschaftseinbruch infolge der COVID-19-Pandemie führte 2020 zu einem Rückgang des

Energieverbrauchs. Diese Entwicklung ist jedoch konjunkturbedingt und nicht Folge einer zielkompatiblen Anpassung des Energiesystems.

Vor dieser Ausgangssituation befinden sich derzeit zwei, für eine zielkompatible Reform des österreichischen Energiesystems entscheidende Gesetze in Vorbereitung: Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz einerseits und die Novellierung des Energieeffizienz-Gesetzes andererseits. Beide Gesetze sollten eine Grundlage für entsprechende Struktur Anpassungen bieten. Besondere Aufmerksamkeit sollte vor allem einer Steigerung der Energieeffizienz geschenkt werden. Sie ist Voraussetzung für eine notwendige und

**Um die nationalen und die EU-Klimaziele zu erreichen, sind weitreichende Änderungen im Energiesystem notwendig.**

langfristig wirksame Transformation des Energiesystems. Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sollten dabei aus einer

gesamtwirtschaftlichen Perspektive bewertet werden und systemische Lösungen anstreben.

## Übersicht 7: Bereitstellung von Elektrizität gemessen in Gigawattstunden

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	GWh						
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	<b>61.151</b>	<b>60.199</b>	<b>61.154</b>	<b>62.138</b>	<b>63.083</b>	<b>63.445</b>	<b>63.512</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 0,5	- 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1
<b>Nichtenergetischer Endverbrauch</b>	-	-	-	-	-	-	-
Transportverluste und Eigenverbrauch	10.715	10.688	10.772	10.292	10.906	10.536	10.463
<b>Untransformierte Endenergie</b>	<b>7.270</b>	<b>9.275</b>	<b>10.062</b>	<b>7.159</b>	<b>6.546</b>	<b>8.947</b>	<b>3.129</b>
<b>Transformierte Endenergie</b>	<b>64.595</b>	<b>61.612</b>	<b>61.865</b>	<b>65.271</b>	<b>67.443</b>	<b>65.037</b>	<b>70.856</b>
Veränderung gegen das Vorjahr	in % - 6,0	- 4,6	+ 0,4	+ 5,5	+ 3,3	- 3,6	+ 8,9
Kohle	6.125	4.869	5.061	3.970	3.914	3.620	3.414
Öl	695	665	863	1.000	853	716	693
Gas	6.650	5.321	7.664	8.488	10.914	9.918	11.569
Abfälle	619	558	680	716	695	716	788
Erneuerbare Energieträger	50.505	50.200	47.597	51.098	51.068	50.067	54.393
Biogene Brenn- und Treibstoffe	4.696	4.548	4.648	4.780	4.921	4.930	4.745
Wasserkraft	42.017	41.007	37.157	39.971	38.294	37.638	40.455
Windenergie	3.152	3.846	4.840	5.235	6.572	6.030	7.477
Photovoltaik	626	785	937	1.096	1.269	1.455	1.702
Umgebungswärme	14	14	15	15	13	13	13
<b>Bruttoenergie – Herkunft</b>	<b>7.270</b>	<b>9.275</b>	<b>10.062</b>	<b>7.159</b>	<b>6.546</b>	<b>8.947</b>	<b>3.129</b>
Nettoimporte	7.270	9.275	10.062	7.159	6.546	8.947	3.129
Anteile der Elektrizität aus erneuerbaren Energieträgern an der transformierten elektrischen Endenergie insgesamt	in % 78,2	81,5	76,9	78,3	75,7	77,0	76,8

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019.

## 8. Literaturhinweise

Schleicher, St., Köppl, A., Sommer, M., Lienin, St., Treberspurg, M., Österreicher, D., Grünner, R., Lang, R., Mühlberger, M., Steininger, K. W., Hofer, Ch., Welche Zukunft für Energie und Klima? Folgenabschätzungen für Energie- und Klimastrategien – Zusammenfassende Projektaussagen, WIFO, SustainServ, BOKU, JKU IAC, ETA, Wegener Center, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61014>.

Statistik Austria (2020A), Energiebilanzen, Wien, 2020, [https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/energie\\_und\\_umwelt/innovation\\_mobilitaet/energie\\_und\\_umwelt/energie/energiebilanzen/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/energie/energiebilanzen/index.html).

Statistik Austria (2020B), Nutzenergieanalyse, Wien, 2020, [https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/energie\\_und\\_umwelt/innovation\\_mobilitaet/energie\\_und\\_umwelt/energie/nutzenergieanalyse/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/energie/nutzenergieanalyse/index.html).

Umweltbundesamt, Klimaschutzbericht 2020, Wien, 2020, <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0738.pdf>.

## 9. Anhang

### Übersicht 1: Berechnung des Anteils erneuerbarer Energieträger an der Bruttoendenergie

Nach EU-Richtlinie 2009/28/EG

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	
	TJ							
<b>Erneuerbare elektrische Energie</b>	<b>178.274</b>	<b>181.332</b>	<b>185.098</b>	<b>189.092</b>	<b>190.784</b>	<b>197.594</b>	<b>200.131</b>	
Wasserkraft	148.288	148.423	148.150	148.681	146.995	151.835	152.108	
Windenergie	10.826	13.710	16.844	19.259	21.506	22.772	24.813	
Photovoltaik	2.254	2.827	3.374	3.946	4.568	5.238	6.128	
Biogene Festbrennstoffe	13.744	12.972	13.362	13.620	14.165	14.276	13.592	
Sonstige erneuerbare Energieträger	3.161	3.401	3.369	3.586	3.549	3.472	3.491	
Elektrischer Energieverbrauch insgesamt	258.716	255.194	258.935	260.749	266.360	266.266	266.345	
Anteile erneuerbarer Energieträger am Elektrizitätsverbrauch	in %	68,9	71,1	71,5	72,5	71,6	74,2	75,1
<b>Erneuerbare Energie im Verkehr</b>								
Mit Multiplikator	33.505	37.823	40.282	38.171	35.400	36.719	36.458	
Ohne Multiplikator	25.968	30.378	34.503	30.117	27.082	28.469	28.610	
Elektrizität im Straßenverkehr	36	35	35	36	37	38	37	
Elektrizität im Bahnverkehr	4.930	4.871	5.009	5.170	5.246	5.277	5.123	
Elektrizität im sonstigen Verkehr	2.503	2.534	2.803	2.997	3.115	3.249	3.296	
Anrechenbare Biokraftstoffe	18.499	22.937	26.655	21.914	18.684	19.904	20.155	
Nicht anrechenbare Biokraftstoffe	2.530	2.035	690	824	1.336	695	58	
Sonstige erneuerbare Energieträger	.	.	.	.	.	.	.	
Energieverbrauch im Verkehr insgesamt <sup>1)</sup>	345.482	344.283	352.992	360.522	364.697	369.201	373.211	
Anteile erneuerbarer Energieträger am Energieverbrauch im Verkehr <sup>1)</sup>	in %	9,7	11,0	11,4	10,6	9,7	9,9	9,8
<b>Erneuerbare Energie für Heizen und Kühlen</b>	<b>192.322</b>	<b>180.423</b>	<b>188.067</b>	<b>194.723</b>	<b>200.285</b>	<b>190.952</b>	<b>192.146</b>	
Energetischer Endverbrauch aus erneuerbaren Energieträgern	145.513	134.048	138.766	144.171	146.246	135.908	135.673	
Fernwärme aus erneuerbaren Energieträgern	37.933	36.619	38.649	38.986	41.355	41.076	41.189	
Umgebungswärme	8.876	9.755	10.653	11.565	12.684	13.967	15.285	
Energieverbrauch für Heizen und Kühlen insgesamt	578.898	540.590	565.938	581.615	594.852	558.571	568.519	
Anteile erneuerbarer Energieträger am Energieverbrauch für Heizen und Kühlen	in %	33,2	33,4	33,2	33,5	33,7	34,2	33,8
<b>Erneuerbare Bruttoendenergie insgesamt</b>	<b>389.095</b>	<b>384.692</b>	<b>397.911</b>	<b>405.729</b>	<b>409.753</b>	<b>408.450</b>	<b>412.432</b>	
Elektrizität (ohne Verkehr)	170.805	173.892	177.251	180.889	182.386	189.029	191.676	
Verkehr (mit Elektrizität)	25.968	30.378	34.503	30.117	27.082	28.469	28.610	
Heizen und Kühlen	192.322	180.423	188.067	194.723	200.285	190.952	192.146	
Korrektur für 7%-Limit Biotreibstoffe	.	.	-1.911	.	.	.	.	
<b>Bruttoendenergie insgesamt</b>	<b>1.191.115</b>	<b>1.146.530</b>	<b>1.187.708</b>	<b>1.215.689</b>	<b>1.236.397</b>	<b>1.208.225</b>	<b>1.226.520</b>	
Elektrizität	251.247	247.754	251.087	252.546	257.962	257.701	257.890	
Verkehr	345.482	344.283	352.992	360.522	364.697	369.201	373.211	
Heizen und Kühlen	578.898	540.590	565.938	581.615	594.852	558.571	568.519	
Sonstiger Verbrauch	15.487	13.903	17.692	21.006	18.886	22.753	26.900	
<b>Anteile erneuerbarer Energieträger an der Bruttoendenergie insgesamt</b>	<b>in %</b>	<b>32,7</b>	<b>33,6</b>	<b>33,5</b>	<b>33,4</b>	<b>33,1</b>	<b>33,8</b>	<b>33,6</b>

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019. – <sup>1)</sup> Mit Multiplikator.

## Übersicht 2: Gesamtenergiebilanz – Energieverwendung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	TJ						
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	<b>1,108.704</b>	<b>1,065.263</b>	<b>1,096.979</b>	<b>1,126.023</b>	<b>1,141.831</b>	<b>1,125.429</b>	<b>1,138.758</b>
<b>Kategorien der Nutzenergie</b>							
Raumwärme, Klimaanlage und Warmwasser	359.632	325.265	336.181	347.796	356.529	336.230	342.517
Prozesswärme über 200 °C	52.149	47.575	50.817	59.473	60.399	61.477	61.996
Prozesswärme unter 200 °C	159.311	160.252	172.608	171.483	171.449	165.053	163.726
Standmotoren	122.130	120.285	112.806	114.498	115.475	116.552	116.005
Verkehr	384.490	381.384	393.133	401.546	405.726	413.582	421.889
Beleuchtung und EDV	30.642	30.169	30.936	30.696	31.726	31.976	32.095
Elektrochemie	350	333	499	530	527	558	530
<b>Energieträger</b>							
Kohle	18.747	17.997	18.401	19.643	18.560	16.414	16.577
Öl	413.120	400.028	409.786	421.127	428.936	430.864	439.132
Gas	197.986	183.361	190.971	197.965	200.403	194.919	197.765
Abfälle	9.572	10.027	9.920	11.195	11.078	11.464	12.170
Erneuerbare Energieträger	176.822	170.237	178.232	179.879	180.334	171.851	172.233
Elektrizität	220.143	216.717	220.155	223.697	227.098	228.402	228.644
Wärme	72.314	66.897	69.516	72.517	75.423	71.515	72.237
<b>Wirtschaftsbereiche</b>							
Produzierender Bereich	314.233	307.914	308.797	319.145	320.562	316.426	311.577
Eisen- und Stahlerzeugung	36.082	35.876	37.355	37.487	38.127	35.674	37.269
Chemie und Petrochemie	41.591	41.720	41.666	45.096	45.842	44.091	46.363
Steine und Erden, Glas	38.941	38.998	39.902	40.041	39.724	38.315	36.368
Papier und Druck	70.263	68.648	67.379	75.035	72.707	75.540	76.966
Sonstige Produktion	127.356	122.673	122.496	121.486	124.164	122.807	114.610
Verkehr	374.855	371.830	383.635	392.114	396.348	404.280	412.675
Eisenbahnverkehr	7.451	7.480	7.121	7.147	7.293	7.130	7.043
Sonstiger Landverkehr	326.135	324.975	333.544	339.774	343.639	348.856	352.940
Flugverkehr	28.513	28.506	30.580	33.271	32.125	36.085	41.351
Sonstiger Verkehr	12.755	10.869	12.390	11.922	13.290	12.209	11.341
Sonstige	419.616	385.519	404.547	414.764	424.921	404.723	414.506
Öffentliche und private Dienstleistungen	106.347	101.527	103.830	101.982	109.968	108.047	111.767
Private Haushalte	290.105	261.676	278.096	289.630	291.556	274.236	280.644
Landwirtschaft	23.165	22.316	22.621	23.151	23.397	22.439	22.095

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019. Die Basisdaten der österreichischen Gesamtenergiebilanz werden um die Nutzenergiebilanz erweitert.

### Übersicht 3: Gesamtenergiebilanz – Energiebereitstellung

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	TJ						
<b>Endverbrauch insgesamt</b>	<b>1,333.690</b>	<b>1,290.584</b>	<b>1,316.974</b>	<b>1,338.215</b>	<b>1,356.835</b>	<b>1,333.760</b>	<b>1,369.774</b>
Energetischer Endverbrauch	1,108.704	1,065.263	1,096.979	1,126.023	1,141.831	1,125.429	1,138.758
Nichtenergetischer Endverbrauch	76.640	79.277	76.117	78.663	70.993	78.839	90.188
Transportverluste und Eigenverbrauch	148.346	146.045	143.878	133.529	144.011	129.491	140.828
<b>Untransformierte Endenergie</b>	<b>542.483</b>	<b>517.673</b>	<b>529.848</b>	<b>562.837</b>	<b>571.230</b>	<b>540.312</b>	<b>536.098</b>
<b>Transformierte Endenergie</b>	<b>791.207</b>	<b>772.911</b>	<b>787.126</b>	<b>775.379</b>	<b>785.605</b>	<b>793.447</b>	<b>833.675</b>
Verluste bei Transformation	95.329	88.145	95.411	93.676	100.737	90.443	84.101
<b>Transformation Input</b>	<b>886.537</b>	<b>861.056</b>	<b>882.538</b>	<b>869.055</b>	<b>886.342</b>	<b>883.890</b>	<b>917.776</b>
<b>Bruttoenergie – Energieträger</b>	<b>1,429.020</b>	<b>1,378.729</b>	<b>1,412.385</b>	<b>1,431.891</b>	<b>1,457.573</b>	<b>1,424.202</b>	<b>1,453.875</b>
Kohle	137.273	126.077	136.797	127.612	131.632	116.226	118.901
Öl	515.375	500.299	501.764	512.743	513.703	521.732	541.092
Gas	295.610	270.778	289.239	303.240	325.584	308.256	321.403
Abfälle	26.514	26.843	27.899	29.823	28.605	27.142	28.363
Erneuerbare Energieträger	428.074	421.342	420.466	432.701	434.483	418.638	432.852
Scheitholz	67.858	58.729	60.730	62.218	62.310	56.804	57.620
Biogene Brenn- und Treibstoffe	178.070	180.117	185.869	183.565	184.577	176.688	172.383
Wasserkraft	151.260	147.626	133.765	143.897	137.858	135.496	145.639
Windenergie	11.349	13.844	17.425	18.845	23.657	21.710	26.919
Photovoltaik	2.254	2.827	3.374	3.946	4.568	5.238	6.128
Umgebungswärme	17.283	18.199	19.303	20.229	21.514	22.701	24.164
Elektrizität (Nettoimporte)	26.174	33.389	36.221	25.773	23.565	32.209	11.263
<b>Bruttoenergie – Herkunft</b>	<b>1,982.162</b>	<b>1,852.553</b>	<b>1,971.931</b>	<b>1,974.285</b>	<b>1,983.006</b>	<b>1,933.246</b>	<b>1,865.301</b>
Lagerveränderung	+ 34.750	- 41.623	+ 47.702	+ 16.786	- 3.139	+ 6.103	- 106.903
Kohle	+ 8.175	- 2.152	+ 17.678	+ 6.288	+ 150	+ 2.758	+ 3.669
Öl	+ 1.764	+ 1.243	- 6.254	+ 8.503	+ 8.848	+ 2.197	- 4.103
Gas	+ 24.924	- 40.759	+ 35.812	+ 1.973	- 11.825	+ 528	- 105.675
Abfälle	.	.	.	.	.	.	.
Erneuerbare Energieträger	- 112	+ 46	+ 466	+ 22	- 312	+ 620	- 794
Inländische Erzeugung von Rohenergie	518.393	515.447	511.843	525.608	528.573	502.941	518.330
Kohle	4	4	4	.	.	.	.
Öl	37.076	41.475	37.174	33.661	31.225	29.249	27.643
Gas	49.828	45.426	43.435	40.800	43.665	35.968	32.237
Abfälle	26.514	26.843	27.899	29.823	27.847	27.142	28.363
Erneuerbare Energieträger	404.971	401.698	403.331	421.325	425.837	410.582	430.087
Nettoimporte	875.877	904.905	852.841	889.497	932.139	915.159	1.042.448
Kohle	129.094	128.225	119.114	121.324	131.482	113.468	115.232
Öl	476.535	457.581	470.844	470.579	473.630	490.287	517.552
Gas	220.859	266.112	209.992	260.466	293.745	271.760	394.842
Abfälle	.	.	.	.	758	.	.
Erneuerbare Energieträger	23.215	19.599	16.671	11.354	8.959	7.435	3.559
Elektrizität (Nettoimporte)	26.174	33.389	36.221	25.773	23.565	32.209	11.263

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2019. Die Basisdaten der österreichischen Gesamtenergiebilanz werden um die Nutzenergiebilanz erweitert.

Übersicht 4: **Abweichungen zwischen den 2019 und 2020 veröffentlichten Energiebilanzen**

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
	TJ					
<b>Energetischer Endverbrauch</b>	<b>- 1.504</b>	<b>+ 781</b>	<b>+ 1.338</b>	<b>+ 2.299</b>	<b>+ 799</b>	<b>- 518</b>
Energieträger						
Kohle	.	- 15	.	.	+ 202	- 1.382
Öl	.	.	- 8	.	.	+ 865
Gas	+ 577	+ 2.625	+ 1.447	+ 1.185	- 95	- 2.616
Abfälle	.	.	.	.	.	+ 3
Erneuerbare Energieträger	- 1.721	- 972	+ 7	+ 755	.	+ 492
Elektrizität	- 135	+ 23	- 108	+ 359	+ 692	+ 1.334
Wärme	- 225	- 881	.	.	.	+ 785
<b>Nichtenergetischer Endverbrauch</b>	.	<b>+ 51</b>	<b>+ 82</b>	<b>+ 139</b>	.	<b>+ 669</b>
Transportverluste und Eigenverbrauch	- 600	- 635	- 273	+ 2.753	- 597	+ 1.615
<b>Untransformierte Endenergie</b>	<b>- 1.721</b>	<b>+ 1.268</b>	<b>+ 1.147</b>	<b>+ 5.191</b>	<b>+ 202</b>	<b>- 401</b>
<b>Transformierte Endenergie</b>	<b>- 383</b>	<b>- 1.072</b>	.	<b>- 1</b>	.	<b>+ 2.166</b>
Verluste bei Transformation	+ 383	- 220	+ 401	+ 803	.	- 934
<b>Transformation Input</b>	.	<b>- 1.291</b>	<b>+ 401</b>	<b>+ 802</b>	.	<b>+ 1.233</b>
<b>Bruttoenergie – Energieträger</b>	<b>- 1.721</b>	<b>- 23</b>	<b>+ 1.548</b>	<b>+ 5.994</b>	<b>+ 202</b>	<b>+ 832</b>
Kohle	.	- 15	.	.	+ 202	+ 686
Öl	.	.	.	.	.	- 173
Gas	.	+ 964	+ 1.541	+ 5.238	.	- 1.344
Abfälle	.	.	.	.	.	+ 3
Erneuerbare Energieträger	- 1.721	- 972	+ 7	+ 755	.	+ 1.660
Scheitholz	.	.	.	.	.	.
Biogene Brenn- und Treibstoffe	- 1.721	- 972	+ 7	+ 757	+ 14	+ 1.623
Wasserkraft	.	.	.	.	.	.
Windenergie	.	.	.	.	.	.
Photovoltaik	.	.	.	.	.	+ 63
Umgebungswärme	.	.	.	- 2	- 14	- 26
Elektrizität (Nettoimporte)	.	.	.	.	.	.
<b>Bruttoenergie – Herkunft</b>	<b>- 1.721</b>	<b>- 23</b>	<b>+ 1.548</b>	<b>+ 5.994</b>	<b>+ 202</b>	<b>+ 832</b>
Lagerveränderung	.	- 145	+ 191	+ 19	+ 167	- 641
Inländische Erzeugung von Rohenergie	- 1.721	- 810	+ 238	+ 1.148	.	+ 1.252
Nettoimporte	.	+ 932	+ 1.119	+ 4.826	+ 34	+ 221

Q: Statistik Austria, Energiebilanz Österreich 1970-2018 bzw. 1970-2019. Die Energiebilanzen sind laufenden Updates unterworfen. Zur Illustration werden die im Jahr 2020 (mit Daten bis 2019) und im Jahr 2019 (mit Daten bis 2018) erstmals veröffentlichten Energiebilanzen verglichen.

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote  
 Übersicht 2: Verbraucherpreise  
 Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes  
 Übersicht 4: Dreimonatszinssätze  
 Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

## 2. Kennzahlen für Österreich

## 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren  
 Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

## 2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

## 2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

## 2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

## 2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

## 2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage  
 Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

## 2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

## 2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

## 2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

## 2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

## 1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

## 2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

## 2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren  
 Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen  
 Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

## 2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise  
 Übersicht 25: Tariflöhne  
 Übersicht 26: Effektivverdienste

## 2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern  
 Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten  
 Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren  
 Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen  
 Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung  
 Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen  
 Übersicht 34: Beschäftigung  
 Übersicht 35: Arbeitslosigkeit  
 Übersicht 36: Arbeitslosenquote

## 2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten/>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

## Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020				2020					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,5	5,4	7,1	5,4	8,6	7,6	6,9	8,1	7,5	7,3	7,0	6,9	6,9
USA	3,9	3,7	8,1	3,8	13,1	8,8	6,8	10,2	8,4	7,8	6,9	6,7	6,7
Japan	2,4	2,4	2,8	2,4	2,8	3,0	3,0	2,9	3,0	3,0	3,1	2,9	2,9
Euro-Raum	8,2	7,6	8,0	7,3	7,6	8,6	8,3	8,6	8,6	8,6	8,4	8,3	8,3
Belgien	6,0	5,4	5,6	5,0	5,0	6,3	6,1	5,9	6,5	6,6	6,3	6,1	5,8
Deutschland	3,4	3,1	4,2	3,6	4,2	4,5	4,5	4,4	4,5	4,5	4,5	4,5	4,6
Irland	5,8	5,0	6,0	5,0	4,9	6,7	7,2	6,2	6,7	7,2	7,1	7,3	7,2
Griechenland	19,3	17,3	.	15,9	17,0	16,7	.	16,7	16,8	16,7	16,7	.	.
Spanien	15,3	14,1	15,6	13,9	15,5	16,6	16,2	16,4	16,7	16,6	16,3	16,1	16,2
Frankreich	9,0	8,5	8,2	7,7	7,1	9,1	8,8	9,4	9,0	8,8	8,6	8,8	8,9
Italien	10,6	9,9	9,1	9,2	8,5	9,6	9,1	9,7	9,6	9,5	9,5	8,8	9,0
Luxemburg	5,5	5,6	6,7	6,0	7,5	6,9	6,6	7,2	6,8	6,7	6,5	6,5	6,7
Niederlande	3,8	3,4	3,8	2,9	3,8	4,5	4,1	4,5	4,6	4,4	4,3	4,0	3,9
Österreich	4,9	4,5	5,3	4,6	5,6	5,6	5,6	5,8	5,6	5,5	5,4	5,5	5,8
Portugal	7,0	6,6	7,0	6,5	6,5	8,0	7,0	7,9	8,1	7,9	7,5	7,1	6,5
Slowakei	6,5	5,8	6,7	6,0	6,7	7,1	7,1	7,1	7,2	7,0	7,1	7,1	7,0
Finnland	7,4	6,7	7,8	6,7	7,8	8,5	8,1	8,6	8,5	8,4	8,2	7,8	8,4
Tschechien	2,2	2,0	2,5	2,0	2,4	2,8	2,9	2,7	2,8	2,8	2,8	2,9	3,1
Ungarn	3,7	3,5	.	3,6	4,6	4,5	.	4,6	4,4	4,4	4,5	4,3	.
Polen	3,8	3,3	3,2	3,0	3,3	3,3	3,3	3,4	3,3	3,3	3,4	3,3	3,3
Schweiz	4,7	4,4	.	4,2	4,9	5,0	.	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2018	2019	2020	2020				2020					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Verbraucherpreisindex</b>													
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2
USA	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4
Japan	+ 1,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 1,0	- 1,2
<b>Harmonisierter VPI</b>													
Euro-Raum	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,3
Belgien	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,7	- 0,9	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4
Deutschland	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 0,6	± 0,0	- 0,1	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 0,7
Irland	+ 0,7	+ 0,9	- 0,5	+ 0,8	- 0,6	- 0,9	- 1,1	- 0,6	- 1,1	- 1,2	- 1,5	- 1,0	- 1,0
Griechenland	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	- 1,2	- 2,2	- 2,2	- 2,1	- 2,3	- 2,3	- 2,0	- 2,1	- 2,4
Spanien	+ 1,7	+ 0,8	- 0,3	+ 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,8	- 0,7	- 0,6	- 0,6	- 0,9	- 0,8	- 0,6
Frankreich	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0
Italien	+ 1,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,8	- 0,5	- 1,0	- 0,6	- 0,3	- 0,3
Luxemburg	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,6	- 0,9	- 0,1	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,7	- 0,3
Niederlande	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9
Österreich	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0
Portugal	+ 1,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 0,4	- 0,3
Slowakei	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Finnland	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,1	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Tschechien	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4
Ungarn	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 4,4	+ 2,5	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,9	+ 4,0	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8
Polen	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,4
Schweiz	+ 0,9	+ 0,4	- 0,8	- 0,2	- 1,1	- 1,2	- 0,9	- 1,2	- 1,4	- 1,1	- 0,9	- 0,8	- 1,0

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2018	2019	2020	2020				2020				2021
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	September	Oktober	November	Dezember	
Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Europa, MSCI Europa	- 0,7	+ 0,8	- 4,3	+ 5,6	- 11,1	- 5,0	- 5,9	- 6,7	- 7,7	- 6,1	- 4,3	- 2,9
Euro-Raum, STOXX 50	- 3,0	+ 1,4	- 4,7	+ 6,8	- 12,1	- 4,8	- 7,7	- 7,2	- 10,4	- 8,2	- 5,1	- 4,5
Deutschland, DAX 30	- 1,3	- 1,3	+ 1,9	+ 8,5	- 7,1	+ 5,9	+ 0,2	+ 5,5	+ 0,7	- 1,8	+ 1,8	+ 3,4
Österreich, ATX	+ 7,6	- 9,0	- 20,5	- 6,2	- 27,9	- 24,7	- 22,9	- 27,0	- 29,1	- 24,6	- 15,2	- 7,2
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 0,2	- 1,2	- 13,7	- 3,0	- 18,6	- 17,7	- 15,4	- 18,9	- 19,0	- 15,3	- 12,0	- 11,4
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	+ 1,1	- 3,1	- 22,1	- 13,6	- 29,3	- 22,5	- 23,5	- 24,2	- 29,4	- 24,9	- 15,7	- 14,5
Tschechien, PX 50	+ 8,0	- 3,2	- 11,6	- 3,5	- 16,9	- 13,0	- 13,4	- 14,9	- 16,1	- 14,9	- 9,6	- 5,9
Ungarn, BUX Index	+ 5,4	+ 10,0	- 10,2	+ 1,0	- 14,8	- 13,6	- 13,7	- 16,4	- 18,6	- 14,3	- 9,5	- 2,0
Polen, WIG Index	- 2,6	- 1,3	- 13,9	- 12,6	- 20,6	- 12,1	- 10,4	- 13,2	- 15,7	- 12,9	- 2,1	- 0,3
Russland, RTS Index	+ 5,6	+ 12,7	- 4,0	+ 16,0	- 9,1	- 6,8	- 12,6	- 10,6	- 16,0	- 14,8	- 7,9	- 9,2
Amerika												
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 15,2	+ 5,3	+ 2,0	+ 5,6	- 5,8	+ 2,3	+ 5,6	+ 3,3	+ 4,7	+ 4,8	+ 7,0	+ 6,7
USA, S&P 500 Index	+ 12,1	+ 6,1	+ 10,5	+ 12,3	+ 1,7	+ 12,2	+ 15,3	+ 12,9	+ 14,8	+ 14,3	+ 16,3	+ 15,7
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 20,0	+ 23,3	- 1,9	+ 7,8	- 11,9	- 1,9	- 1,8	- 4,7	- 6,4	- 2,6	+ 2,5	+ 2,6
Asien												
Japan, Nikkei 225	+ 10,4	- 2,7	+ 4,7	+ 4,0	- 3,0	+ 7,7	+ 9,3	+ 7,8	+ 5,7	+ 8,7	+ 13,3	+ 19,0
China, Shanghai Index	- 9,4	- 0,8	+ 7,2	+ 5,3	- 4,6	+ 13,4	+ 13,8	+ 10,4	+ 11,7	+ 14,4	+ 14,8	+ 15,8
Indien, Sensex 30 Index	+ 14,4	+ 8,3	- 1,1	+ 4,7	- 17,3	- 0,0	+ 7,4	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,8	+ 12,5	+ 17,6

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November		Dezember
In %													
USA	2,4	2,3	0,6	1,5	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	.
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	1,8	1,9	0,6	1,7	0,4	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
Euro-Raum	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Tschechien	1,3	2,1	0,9	2,2	0,6	0,3	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	.
Dänemark	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	.
Ungarn	0,1	0,2	0,7	0,4	1,0	0,7	0,8	0,6	0,8	0,8	0,7	0,8	.
Polen	1,7	1,7	0,6	1,5	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Schweden	- 0,7	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2	.
Vereinigtes Königreich	0,7	0,8	0,3	0,7	0,4	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Norwegen	1,1	1,6	0,7	1,7	0,5	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2018	2019	2020	2020				2020				2021			
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November		Dezember	Jänner	
				In %											
USA	2,9	2,1	0,9	1,4	0,7	0,7	0,9	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	1,1		
Japan	0,1	-0,1	-0,0	-0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Kanada	2,3	1,6	0,8	1,2	0,6	0,5	0,7	0,6	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8		
Euro-Raum	1,3	0,6	0,2	0,3	0,5	0,2	-0,0	0,2	0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,1		
Belgien	0,8	0,2	-0,1	-0,1	0,0	-0,2	-0,4	-0,2	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4		
Deutschland	0,4	-0,3	-0,5	-0,4	-0,5	-0,5	-0,6	-0,5	-0,5	-0,6	-0,6	-0,6	-0,6		
Irland	1,0	0,3	-0,1	-0,0	0,1	-0,1	-0,3	-0,1	-0,1	-0,2	-0,3	-0,3	-0,2		
Griechenland	4,2	2,6	1,3	1,5	1,8	1,1	0,8	1,1	1,1	0,9	0,8	0,6	0,7		
Spanien	1,4	0,7	0,4	0,4	0,7	0,3	0,1	0,3	0,3	0,2	0,1	0,0	0,1		
Frankreich	0,8	0,1	-0,1	-0,1	-0,0	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3		
Italien	2,6	2,0	1,2	1,3	1,7	1,1	0,7	1,0	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6		
Luxemburg	0,6	-0,1	-0,4	-0,3	-0,3	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,6	-0,5		
Niederlande	0,6	-0,1	-0,4	-0,3	-0,3	-0,4	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,6	-0,5		
Österreich	0,7	0,1	-0,2	-0,1	-0,1	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4		
Portugal	1,8	0,8	0,4	0,4	0,8	0,4	0,1	0,4	0,3	0,2	0,1	0,0	0,0		
Finnland	0,7	0,1	-0,2	-0,1	-0,1	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4	-0,4		
Dänemark	0,5	-0,2	-0,4	-0,4	-0,3	-0,4	-0,5	-0,4	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,4		
Schweden	0,7	0,0	-0,0	-0,0	-0,0	-0,1	-0,0	-0,0	-0,1	-0,0	0,0	0,0	0,1		
Vereinigtes Königreich	1,4	0,9	0,3	0,6	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3		
Norwegen	1,9	1,5	0,8	1,2	0,6	0,7	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8	0,9	1,0		
Schweiz	0,0	-0,5	-0,5	-0,6	-0,4	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5		

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	September	Oktober	November		Dezember
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,18	1,12	1,14	1,11	1,10	1,10	1,17	1,19	1,18	1,18	1,18	1,22	1,22
Yen	130,41	122,06	121,78	120,36	120,10	118,32	124,09	124,59	124,50	123,89	123,61	126,28	126,31
Schweizer Franken	1,15	1,11	1,07	1,10	1,07	1,06	1,08	1,08	1,08	1,07	1,08	1,08	1,08
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,89	0,86	0,86	0,89	0,90	0,90	0,91	0,91	0,90	0,91	0,89
Schwedische Krone	10,26	10,59	10,49	10,64	10,67	10,66	10,36	10,27	10,43	10,40	10,23	10,17	10,10
Dänische Krone	7,45	7,47	7,45	7,47	7,47	7,46	7,44	7,44	7,44	7,44	7,45	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,60	9,85	10,72	10,09	10,46	11,02	10,67	10,76	10,78	10,92	10,75	10,60	10,37
Tschechische Krone	25,64	25,67	26,46	25,57	25,61	27,07	26,47	26,66	26,74	27,21	26,47	26,31	26,14
Russischer Rubel	74,06	72,46	82,65	70,55	73,70	79,66	86,32	90,89	89,60	91,43	91,01	90,24	90,57
Ungarischer Forint	318,83	325,23	351,21	331,93	339,08	351,71	353,57	360,46	360,61	362,53	359,84	359,02	359,19
Polnischer Zloty	4,26	4,30	4,44	4,29	4,32	4,50	4,44	4,50	4,47	4,54	4,49	4,48	4,53
Neuer Rumänischer Leu	4,65	4,75	4,84	4,77	4,80	4,84	4,85	4,87	4,86	4,87	4,87	4,87	4,87
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,81	7,73	7,87	7,80	7,69	7,80	8,09	7,90	8,03	7,92	7,82	7,96	7,87
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>													
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,6	- 0,9	- 0,2	+ 1,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,5
Industriewaren	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	- 0,9	- 0,2	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,8
Real	+ 1,7	- 1,0	+ 1,9	- 1,2	- 0,2	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,7	.
Industriewaren	+ 1,7	- 1,0	+ 1,8	- 1,3	- 0,2	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November		Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+23,5	-12,2	-25,7	-19,8	-44,5	-22,2	-15,6	-17,1	-22,0	-18,2	-18,0	-10,8	+ 2,0
Ohne Energierohstoffe	+ 1,8	- 2,2	+ 6,0	- 0,9	- 7,4	+ 9,4	+22,9	+13,5	+19,2	+19,4	+20,9	+28,3	+37,2
Auf Euro-Basis	+18,0	- 7,5	-27,3	-17,4	-43,4	-26,1	-21,7	-22,1	-27,2	-23,2	-23,5	-18,6	- 7,0
Ohne Energierohstoffe	- 3,0	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,1	- 5,5	+ 3,9	+14,1	+ 6,7	+11,3	+12,1	+12,9	+17,2	+25,1
Nahrungs- und Genussmittel	- 9,2	- 0,1	+ 4,8	+ 7,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 7,6	+ 1,9	+ 7,2	+ 7,1	+ 9,1	+ 6,5	+14,6
Industrierohstoffe	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,1	- 0,7	- 9,0	+ 5,0	+17,6	+ 9,2	+13,3	+14,8	+14,9	+23,0	+30,8
Energierohstoffe	+21,6	- 8,9	-32,0	-20,4	-49,0	-30,9	-27,2	-26,8	-33,2	-28,8	-29,0	-24,1	-12,1
Rohöl	+23,7	- 5,3	-33,4	-16,4	-51,1	-32,6	-32,3	-28,6	-36,3	-34,1	-33,9	-29,3	-20,2

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

#### Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019			2020		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 7,3	+ 4,5	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,4	- 3,4	-14,1	- 4,0
Exporte	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	-11,6	+ 5,2	+ 7,3	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,2	- 4,4	-22,1	- 8,6
Importe	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	-11,0	+ 6,2	+ 6,0	+ 4,9	+ 2,2	- 2,6	- 5,1	-21,3	- 9,1
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	- 6,9	+ 5,0	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,5	- 2,2	- 3,7	-13,6	- 4,3
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	- 5,8	+ 4,7	+ 2,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,6	- 3,5	-11,6	- 3,5
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 8,3	+ 5,9	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,6	- 4,8	-16,0	- 5,1
Staat	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,0	- 0,2	+ 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 1,0
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 4,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 8,5	+ 4,6	+ 3,7	+ 6,2	+ 0,5	- 8,8	- 4,0	-17,6	- 5,6
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 5,0	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,5	+ 4,7	+ 0,0	- 3,4	-12,7	- 0,7
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 9,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,7	-11,0	+ 6,0	+ 4,0	+ 6,6	+ 5,6	- 5,5	-11,5	-25,3	- 0,2
Bauten	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 3,2	+ 3,1	+ 2,1	+ 3,4	+ 4,0	+ 2,7	- 0,4	- 8,5	- 1,3
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 5,2	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,6	+ 0,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,3	+ 5,2	+ 0,2	+ 0,1
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,7	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,0	+ 0,7	- 2,8	- 4,9	-18,5	- 4,0
	Saison- und arbeitstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt								- 0,3	+ 0,3	- 0,5	- 2,8	-11,6	+12,0
Exporte								- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 4,2	-18,4	+16,1
Importe								- 1,1	- 1,7	- 2,3	+ 0,1	-17,4	+12,1
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>								- 0,1	- 0,8	- 1,7	- 0,4	-10,9	+ 9,9
Konsumausgaben insgesamt								- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 3,3	- 7,9	+ 9,1
Private Haushalte <sup>2)</sup>								- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 4,5	-11,2	+12,9
Staat								- 0,6	+ 1,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>								+ 2,1	- 4,8	- 5,9	+ 4,5	-10,6	+ 6,4
Bruttoanlageinvestitionen								+ 0,7	- 1,2	- 2,1	- 0,2	- 7,2	+ 7,9
Ausrüstungen und Waffensysteme								- 0,3	- 5,1	- 6,6	+ 1,1	-11,7	+14,5
Bauten								+ 0,9	+ 0,7	+ 0,2	- 2,0	- 6,8	+ 7,2
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>								+ 1,9	+ 1,2	- 0,2	+ 1,4	- 1,6	+ 0,6
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren								- 0,9	- 0,6	- 1,7	- 1,3	-15,2	+15,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, 2020 bis 2022: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – <sup>2)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – <sup>4)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

#### Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019			2020		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 4,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,6	- 6,4	+ 6,3	+ 5,0						
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 1,3	+ 2,8	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,4	- 6,5	- 1,3
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 4,6	+ 3,2	+ 4,3	+ 1,8	- 1,6	+ 2,5	+ 4,6	+ 2,9	+ 4,3	- 1,3	- 4,4	- 3,0	+ 0,3
Gesamtwirtschaftliche Produktivität													
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	- 5,1	+ 3,4	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,7	- 0,7	- 3,7	-10,1	- 2,8
BIP nominell	Mrd. €	357,61	369,34	385,36	397,58	373,41	396,22	416,93	98,84	98,97	103,68	93,82	86,15
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	40.917	41.994	43.604	44.784	41.854	44.217	46.344	11.144	11.143	11.654	10.536	9.666
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 7,0	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,9	- 5,2	-16,0	- 3,4
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup>	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,3	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	- 1,4	+ 1,9	+ 2,3	- 0,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, 2020 bis 2022: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## 2.2 Konjunkturklima

#### Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2019		2020			2020					2021
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 7,9	+ 7,7	-27,2	-11,8	-11,9	-10,8	- 9,4	- 9,6	-15,0	-11,0	-11,3
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 8,7	+10,9	-31,7	-14,9	-12,1	-12,7	- 9,2	- 9,3	-13,1	-13,7	-13,9
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 7,2	+ 4,5	-22,6	- 8,7	-11,7	- 8,9	- 9,6	- 9,9	-16,8	- 8,2	- 8,8
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche											
Sachgütererzeugung	- 2,2	- 1,9	-30,0	-17,1	-10,6	-16,4	-15,8	-10,8	-14,5	- 6,5	- 7,9
Bauwirtschaft	+19,6	+24,0	- 6,9	+ 6,9	+ 8,5	+ 6,4	+11,0	+ 8,1	+ 4,8	+12,7	+11,1
Dienstleistungen	+12,4	+10,6	-29,4	-12,2	-16,8	-10,7	- 9,5	-12,4	-19,3	-18,6	-18,1

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.3 Tourismus

### Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Wintersaison 2019/20				November bis Dezember 2020			
	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Umsätze im Gesamtreiseverkehr <sup>2)</sup>	Insgesamt	Übernachtungen <sup>1)</sup> Aus dem Inland	Aus dem Ausland
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	- 14,5	- 18,1	- 21,8	- 17,1	- 90,3	- 89,4	- 72,9	- 95,6
Wien	- 24,9	- 27,6	- 27,8	- 27,6	- 95,1	- 94,6	- 83,3	- 97,0
Niederösterreich	- 22,7	- 25,9	- 25,3	- 27,1	- 66,3	- 63,0	- 55,2	- 78,5
Burgenland	- 27,2	- 29,8	- 28,2	- 39,0	- 80,3	- 78,4	- 78,5	- 77,5
Steiermark	- 13,0	- 16,9	- 20,2	- 11,5	- 82,1	- 80,4	- 75,6	- 88,6
Kärnten	- 10,7	- 14,3	- 16,9	- 12,7	- 81,2	- 79,4	- 63,0	- 92,1
Oberösterreich	- 19,3	- 24,0	- 23,0	- 25,6	- 76,4	- 74,0	- 69,4	- 81,8
Salzburg	- 11,2	- 14,1	- 18,1	- 13,1	- 94,3	- 93,8	- 82,4	- 97,5
Tirol	- 12,3	- 16,6	- 21,1	- 16,3	- 95,6	- 95,2	- 73,7	- 97,2
Vorarlberg	- 14,5	- 18,6	- 24,0	- 18,1	- 94,4	- 93,9	- 68,6	- 96,9

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – <sup>1)</sup> Dezember 2020: Hochrechnung. – <sup>2)</sup> Schätzung. • Rückfragen: [sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), [susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)

## 2.4 Außenhandel

### Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2019		2020		2019	2020	2017	2018	2019	2020				
	Mrd. €	Jänner bis November	Mrd. €	Jänner bis November						Jänner bis November	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Warenexporte insgesamt</b>	153,5	130,8	100,0	100,0	+ 8,2	+ 5,7	+ 2,3	- 8,2	- 5,7	- 7,0	+ 0,1	-10,8	+ 1,8	
Intra-EU 27 (ab 2020)	102,4	88,6	66,7	67,7	+ 9,3	+ 5,9	+ 1,7	- 7,0	- 6,0	- 4,1	+ 0,8	- 7,8	+ 3,3	
Deutschland	45,0	39,9	29,3	30,5	+ 7,0	+ 5,5	- 0,4	- 4,8	- 2,2	- 4,7	+ 2,0	- 2,9	+ 5,9	
Italien	9,8	8,2	6,4	6,3	+ 8,7	+ 7,2	- 0,1	- 9,9	- 7,7	- 3,5	- 3,4	- 9,8	+ 7,9	
Frankreich	6,7	5,7	4,4	4,4	+31,5	- 8,5	+ 4,8	- 9,1	- 7,7	- 2,2	-10,5	-32,4	- 4,6	
EU-Länder seit 2004	27,9	24,0	18,2	18,3	+ 8,8	+ 7,8	+ 2,7	- 7,5	- 9,5	+ 0,9	+ 0,6	- 8,3	- 0,5	
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	22,5	19,4	14,7	14,8	+ 9,4	+ 7,5	+ 3,1	- 7,4	- 8,9	+ 0,9	+ 0,8	- 8,6	- 0,8	
Tschechien	5,4	4,6	3,5	3,5	+10,0	+ 7,6	- 4,6	- 7,7	- 8,5	+ 1,0	- 1,9	- 3,2	+ 1,2	
Ungarn	5,6	4,6	3,6	3,5	+10,1	+ 6,1	+ 9,3	-12,6	-13,8	- 5,8	- 7,3	-12,0	- 4,5	
Polen	5,2	5,0	3,4	3,8	+11,0	+ 9,8	+ 8,1	+ 3,4	- 0,8	+18,6	+19,7	- 7,1	+ 3,5	
Extra-EU 27 (ab 2020)	51,1	42,2	33,3	32,3	+ 6,2	+ 5,5	+ 3,5	-10,4	- 4,9	-12,6	- 1,4	-16,3	- 1,2	
Schweiz	7,3	6,9	4,7	5,3	- 2,3	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,1	+31,8	-26,4	+12,0	+ 1,7	+10,9	
Vereinigtes Königreich	4,5	3,7	2,9	2,8	- 4,8	+ 7,5	+ 7,1	-11,6	- 9,7	- 8,3	- 2,4	+ 0,2	+27,5	
Westbalkanländer	1,5	1,3	1,0	1,0	+ 7,7	+ 2,9	+12,8	-11,3	-13,3	-14,3	+ 3,4	- 4,4	- 9,2	
GUS-Europa	2,6	2,1	1,7	1,6	+15,9	- 3,6	+11,5	-11,7	+27,2	-18,0	-11,3	-49,5	-11,8	
Russland	2,4	2,0	1,5	1,5	+16,1	- 3,7	+12,3	-10,2	+31,2	-16,0	- 9,0	-50,7	-11,2	
Industrielländer in Übersee	17,4	13,9	11,3	10,6	+13,4	+ 9,0	+ 0,4	-13,3	- 9,9	- 9,3	- 1,3	-25,3	+ 2,8	
USA	10,2	8,5	6,7	6,5	+10,7	+ 9,7	- 3,4	-10,1	- 8,1	- 9,1	+ 1,2	- 5,4	+ 5,5	
China	4,5	3,6	2,9	2,7	+11,7	+ 9,6	+10,0	-11,5	- 6,6	- 5,6	- 5,2	+ 0,0	-14,6	
Japan	1,6	1,4	1,1	1,1	+ 3,7	+10,7	+ 5,5	- 6,3	-14,3	+ 0,9	-25,6	- 3,7	+31,0	
Agrarwaren	11,6	11,1	7,6	8,5	+ 6,6	+ 3,7	+ 6,7	+ 2,9	- 0,3	- 2,9	+ 8,5	+ 1,0	+ 3,7	
Roh- und Brennstoffe	8,3	6,5	5,4	5,0	+14,5	+12,2	+ 2,0	-15,3	-17,3	-11,1	- 8,7	-13,1	- 6,1	
Industriewaren	133,5	113,2	87,0	86,6	+ 8,0	+ 5,5	+ 1,9	- 8,7	- 5,4	- 7,1	- 0,1	-11,6	+ 2,1	
Chemische Erzeugnisse	21,6	20,4	14,1	15,6	+11,9	+ 0,3	+ 8,4	+ 1,3	+ 3,4	-18,7	+11,0	-21,3	+ 3,3	
Bearbeitete Waren	31,9	26,6	20,8	20,3	+ 9,8	+ 6,5	- 3,2	-10,9	-13,3	-10,4	- 2,4	-10,8	+ 2,8	
Maschinen, Fahrzeuge	61,8	49,5	40,2	37,9	+ 7,8	+ 6,2	+ 2,5	-13,3	- 7,6	- 4,5	- 1,9	-10,6	+ 1,2	
Konsumnahe Fertigwaren	17,3	14,7	11,3	11,3	+ 3,2	+ 7,2	+ 1,8	- 7,5	- 5,6	+ 0,5	- 5,3	- 6,7	+ 1,7	
<b>Warenimporte insgesamt</b>	157,8	132,5	100,0	100,0	+ 8,8	+ 5,8	+ 1,1	- 9,6	-14,5	- 5,6	- 3,1	- 6,0	+ 0,0	
Intra-EU 27 (ab 2020)	107,8	90,5	68,3	68,3	+ 8,3	+ 5,3	+ 0,3	- 9,5	- 8,8	- 6,5	- 1,7	- 6,8	+ 0,4	
Deutschland	55,2	46,4	35,0	35,1	+ 7,9	+ 2,7	- 1,1	- 9,3	- 8,7	- 7,1	- 1,2	- 7,9	+ 0,6	
Italien	10,4	8,4	6,6	6,3	+ 8,3	+ 9,5	+ 4,1	-12,5	- 9,9	- 5,4	- 5,6	-12,7	- 5,1	
Frankreich	4,2	3,4	2,7	2,6	+ 8,2	+ 8,4	- 1,4	-12,5	- 9,9	- 4,5	+ 0,4	- 6,1	+ 1,4	
EU-Länder seit 2004	24,1	20,5	15,3	15,5	+ 9,5	+ 8,8	+ 1,2	- 8,6	- 5,9	- 5,6	- 2,9	- 4,1	+ 2,5	
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	21,1	17,6	13,4	13,3	+ 9,4	+ 9,2	+ 1,1	-10,3	- 7,4	- 8,4	- 4,8	- 6,9	+ 1,4	
Tschechien	6,6	5,4	4,2	4,1	+ 8,3	+ 6,9	- 2,4	-11,7	- 4,8	-11,2	-10,7	-11,8	- 4,3	
Ungarn	4,3	3,6	2,7	2,7	+12,4	+ 5,9	+ 2,5	-11,4	-14,8	- 9,5	+ 6,4	- 2,8	+ 1,5	
Polen	4,7	4,1	3,0	3,1	+14,1	+10,3	+11,0	- 5,6	+ 2,4	- 5,6	+ 1,3	+ 9,5	+31,3	
Extra-EU 27 (ab 2020)	50,0	41,9	31,7	31,7	+ 9,7	+ 6,9	+ 2,8	- 9,7	-25,4	- 3,6	- 6,1	- 4,1	- 0,7	
Schweiz	6,1	7,1	3,8	5,4	+ 7,4	-10,8	-10,8	+26,3	-14,2	+43,2	+ 3,0	+47,1	- 3,9	
Vereinigtes Königreich	2,8	2,0	1,8	1,5	- 8,5	+16,3	- 1,3	-25,7	-43,3	-24,7	- 9,1	-21,6	- 3,5	
Westbalkanländer	1,4	1,2	0,9	0,9	+14,5	+ 9,2	+16,0	-11,1	-14,7	- 1,3	- 6,5	-14,8	- 7,6	
GUS-Europa	2,8	2,0	1,8	1,5	+12,5	+19,0	-15,9	-20,4	-24,2	-35,5	-15,4	+ 4,3	-15,3	
Russland	2,8	2,0	1,8	1,5	+12,3	+19,0	-16,1	-21,2	-24,7	-36,6	-16,4	+ 5,6	-16,7	
Industrielländer in Übersee	11,0	8,2	7,0	6,2	+14,1	+ 1,3	+10,6	-21,5	-52,7	- 2,8	-11,8	-13,9	+18,4	
USA	7,1	4,9	4,5	3,7	+16,2	+ 2,9	+18,5	-27,8	-65,7	- 3,5	-18,8	-15,6	+31,8	
China	9,8	9,3	6,2	7,0	+ 6,7	+ 7,1	+ 7,9	+ 2,2	+ 5,6	- 1,7	+ 0,4	- 4,4	+ 9,5	
Japan	2,2	1,9	1,4	1,4	+ 8,9	+ 4,2	+ 0,2	-10,0	- 3,6	+ 0,4	-10,8	-12,6	- 9,9	
Agrarwaren	11,7	10,7	7,4	8,0	+ 5,0	+ 1,2	+ 4,7	- 0,2	- 0,8	+ 0,7	+ 4,5	- 8,2	- 4,4	
Roh- und Brennstoffe	18,4	12,9	11,6	9,7	+16,6	+15,3	- 4,0	-24,0	-29,7	-26,6	-23,6	-18,5	-19,9	
Industriewaren	127,8	108,9	81,0	82,2	+ 8,1	+ 4,9	+ 1,6	- 8,3	-13,7	- 2,9	- 0,9	- 4,2	+ 3,2	
Chemische Erzeugnisse	21,8	19,3	13,8	14,6	+ 8,7	+ 4,5	+ 3,1	- 5,1	-34,3	+ 5,2	- 9,5	+ 1,6	+ 9,6	
Bearbeitete Waren	24,4	21,3	15,5	16,1	+10,3	+ 6,9	- 2,2	- 7,0	- 9,5	- 5,3	- 0,7	- 6,5	+ 1,1	
Maschinen, Fahrzeuge	56,8	45,9	36,0	34,7	+ 8,4	+ 4,4	+ 3,7	-13,0	- 8,4	- 7,0	- 0,9	- 7,9	+ 4,3	
Konsumnahe Fertigwaren	23,7	20,0	15,0	15,1	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,1	- 8,6	- 5,6	- 6,3	- 0,9	- 7,5	- 2,2	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – <sup>1)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)

## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2016	2017	2018	2019	2019			2020			2020		
					III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	August	September	Oktober	November
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Marktentwicklung</b>													
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.197	3.313	3.391	3.378	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,1	- 0,2	- 0,5	- 1,0	- 0,4	- 1,7	- 1,5
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.819	2.459	2.493	2.612	.	.	.	.	.	.	.	.	.
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	213	213	218	215	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,9	- 4,2	- 5,8	- 8,4	- 3,7	- 14,0	- 12,2
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	7	+ 3,9	- 5,5	- 0,6	- 7,5	- 8,8	+ 7,9	- 16,3	- 10,8	- 10,1
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	475	467	468	468	+ 1,7	- 2,5	+ 1,3	- 1,8	+ 3,2	+ 2,9	+ 5,5	- 8,1	+ 8,3
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	107	108	110	116	+ 1,4	+ 7,4	+ 6,6	+ 8,5	+ 13,6	+ 11,3	+ 13,3	+ 2,7	+ 7,4
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>													
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	303	364	352	349	- 0,3	- 4,9	- 2,9	- 2,3	+ 3,9	+ 5,1	+ 6,9	+ 7,9	+ 8,9
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	149	156	159	166	+ 2,7	- 3,4	- 10,4	- 2,5	- 3,7	- 7,8	- 7,0	+ 1,3	+ 2,2
Körnermais <sup>6)</sup>	143	144	149	143	- 11,1	- 6,6	- 9,3	- 1,0	+ 7,6	+ 10,9	+ 13,2	- 13,1	+ 9,0
Jungstiere (Handelsklasse R3) <sup>6)7)</sup>	3.753	3.861	3.868	3.703	- 3,1	- 4,0	- 3,3	- 2,7	- 0,5	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,8
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.501	1.668	1.487	1.757	+ 21,0	+ 37,6	+ 35,3	- 2,6	- 14,3	- 14,9	- 15,9	- 19,0	- 24,9
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.093	2.082	2.731	2.665	- 14,4	- 13,5	- 18,8	- 10,3	- 3,9	- 0,4	- 7,0	- 4,8	- 7,8

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – <sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – <sup>3)</sup> Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – <sup>4)</sup> Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – <sup>5)</sup> Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – <sup>6)</sup> € je t Schlachtgewicht. – <sup>7)</sup> Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – <sup>8)</sup> Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2017	2018	2019	2019	2020			2020					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 5,4	+ 4,2	+ 0,2	- 3,8	- 6,2	- 18,4	- 4,3	- 11,6	- 5,2	- 4,5	- 3,4	- 0,1	± 0,0
Vorleistungen	+ 7,2	+ 0,5	- 4,1	- 4,1	- 6,3	- 10,1	- 3,2	- 10,1	- 6,8	- 2,1	- 3,2	+ 0,2	+ 3,1
Investitionsgüter	+ 9,2	+ 4,7	- 5,5	- 5,5	- 22,1	- 16,0	- 4,5	- 16,0	- 7,3	- 11,0	- 4,5	- 3,4	- 2,6
Kfz	+ 4,6	+ 10,1	+ 5,1	- 4,3	- 12,4	- 46,9	- 8,9	- 17,2	- 6,7	- 19,9	- 3,6	+ 4,5	+ 8,9
Konsumgüter	+ 1,9	+ 1,8	- 2,0	- 2,0	- 1,8	- 3,6	+ 1,3	- 3,6	± 0,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,3
Langlebige Konsumgüter	- 3,8	+ 12,7	- 14,2	- 14,2	- 10,9	- 5,8	+ 11,9	- 5,8	+ 5,5	+ 14,6	+ 11,9	+ 7,3	+ 17,2
Kurzlebige Konsumgüter	+ 3,6	- 1,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,4	- 3,1	- 1,7	- 3,1	- 1,3	- 1,6	- 1,7	- 0,6	- 4,0
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	+ 3,1	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,0	- 0,4	- 1,2	- 1,3	- 1,2	- 1,8	- 1,3	- 1,3	- 1,5	.
Geleistete Stunden	+ 1,7	+ 2,6	- 0,1	+ 0,7	- 2,6	- 13,4	- 4,6	- 4,7	- 6,4	- 4,2	- 3,2	- 8,5	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 4,2	- 0,3	- 5,8	- 5,8	- 11,7	- 10,5	- 2,1	- 10,5	- 3,5	- 3,2	- 2,1	+ 1,4	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,0	- 0,9	- 2,9	- 2,6	- 6,4	+ 8,8	+ 5,2	- 1,2	+ 1,0	- 0,4	+ 3,6	+ 2,3	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	+ 11,1	+ 7,1	- 2,1	- 8,2	- 9,1	- 22,3	- 3,2	- 6,4	- 11,2	- 1,3	+ 3,4	- 1,9	.
Inland	+ 15,6	- 0,2	- 0,9	+ 0,9	- 4,8	- 17,2	- 1,4	+ 2,3	- 8,3	- 2,9	+ 7,4	- 4,5	.
Ausland	+ 9,7	+ 9,4	- 2,5	- 10,8	- 10,4	- 23,8	- 3,8	- 8,8	- 12,0	- 0,8	+ 2,2	- 1,2	.
Auftragsbestand	+ 21,3	+ 7,7	- 1,5	- 1,5	- 3,4	- 2,7	- 0,7	- 2,7	- 3,3	- 1,8	- 0,7	- 0,3	.
Inland	+ 21,6	- 1,5	+ 6,7	+ 6,7	+ 8,8	+ 7,1	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,1	+ 4,5	+ 6,2	+ 6,5	.
Ausland	+ 21,2	+ 9,7	- 3,2	- 3,2	- 5,9	- 4,8	- 2,2	- 4,8	- 5,3	- 3,2	- 2,2	- 1,8	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2020: vorläufig. • Rückfragen: [anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2019	2020			2020			2020		2021	
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	- 2,2	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 10,6	- 16,4	- 15,8	- 10,8	- 14,5	- 6,5	- 7,9
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 2,1	+ 0,1	- 29,6	- 21,1	- 9,9	- 19,7	- 17,7	- 10,2	- 11,6	- 7,9	- 8,1
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 2,4	- 4,0	- 30,4	- 13,2	- 11,3	- 13,1	- 13,9	- 11,4	- 17,3	- 5,0	- 7,8
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	70,4	71,4	47,1	52,3	57,6	53,6	53,4	57,8	57,3	57,9	58,7
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	64,3	64,1	43,0	46,3	53,7	48,1	46,2	52,2	53,2	55,6	53,3
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)											
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 11,4	+ 7,8	+ 11,5	+ 10,3	+ 7,3	+ 9,4	+ 9,9	+ 8,1	+ 9,8	+ 3,9	+ 5,4
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 2,7	- 0,4	- 27,0	- 3,7	- 7,3	- 4,0	- 6,7	- 7,2	- 14,5	- 0,2	- 4,8
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 4,8	- 4,7	- 39,6	- 20,3	- 17,4	- 20,5	- 21,4	- 15,5	- 24,0	- 12,8	- 9,9
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 2,6	+ 3,4	- 9,0	- 4,4	- 1,7	- 5,3	- 3,3	- 2,8	- 3,3	+ 1,1	+ 2,4

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2018	2019	2020		2020				2020				2021
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	+ 6,3	+ 7,3	. + 2,4	- 10,6	- 1,5	.	- 2,5	+ 2,1	- 6,2	.	.	.	
Hochbau	+ 9,1	+ 9,6	. - 1,9	- 10,0	- 4,8	.	- 4,8	- 4,5	- 8,9	.	.	.	
Tiefbau	- 3,7	+ 5,9	. + 2,4	- 8,9	- 0,1	.	- 4,3	+ 5,0	- 4,5	.	.	.	
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 7,7	+ 6,2	. + 5,1	- 11,6	+ 0,3	.	- 0,2	+ 5,7	- 4,9	.	.	.	
Auftragsbestände	+ 16,3	+ 4,8	. - 2,6	- 3,0	+ 1,0	.	+ 2,6	+ 0,9	+ 3,5	.	.	.	
Auftragseingänge	+ 11,4	- 1,7	. + 0,3	- 5,3	+ 0,9	.	+ 13,6	- 3,9	+ 2,8	.	.	.	
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,4	+ 3,8	- 0,1	- 1,0	- 2,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,4
Arbeitslose	- 9,8	- 8,6	+ 29,9	+ 14,3	+ 87,2	+ 39,3	+ 18,8	+ 38,0	+ 34,1	+ 30,1	+ 31,1	+ 11,1	+ 13,9
Offene Stellen	+ 48,0	+ 10,5	+ 2,2	+ 6,0	+ 0,1	- 0,7	+ 4,9	- 0,4	+ 1,5	+ 5,6	+ 8,1	- 0,6	- 16,5
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2020: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2017	2018	2019	2019	2020		2020		2020				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,2	- 4,1	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 1,9	- 3,7	+ 2,3	- 3,7	- 4,8
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 7,5	+ 2,1	+ 0,6	+ 3,3	- 16,4	- 24,5	+ 0,6	- 2,7	- 1,2	- 5,2	+ 8,3	- 1,5	- 2,7
Großhandel	+ 5,7	+ 4,9	+ 0,9	- 1,3	- 2,6	- 14,5	- 4,8	- 4,1	- 6,2	- 6,6	- 1,7	- 9,2	- 3,8
Einzelhandel	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,4	- 0,8	- 2,9	+ 4,8	+ 3,6	+ 5,8	+ 1,6	+ 6,9	+ 5,1	- 7,8
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,4	- 4,1	- 11,2	- 0,5	- 0,5	- 1,2	- 3,2	+ 3,0	- 3,4	- 4,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 6,3	+ 0,7	- 1,2	+ 1,6	- 18,2	- 26,0	- 1,3	- 4,6	- 3,2	- 7,0	+ 6,4	- 3,4	- 4,4
Großhandel	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,6	- 0,2	- 1,4	- 11,6	- 2,8	- 1,7	- 4,0	- 4,9	+ 0,3	- 8,0	- 3,0
Einzelhandel	+ 0,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 1,0	- 1,9	- 2,9	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,6	+ 1,4	+ 6,8	+ 5,0	- 7,9
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,2	- 0,3	- 1,1	- 3,3	- 0,9	- 2,0	- 1,4	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 1,6
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,2	- 1,1	- 3,4	- 1,0	- 1,8	- 1,3	- 0,8	- 1,0	- 1,6	- 1,7
Großhandel	+ 0,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,4	- 0,4	- 2,7	- 1,3	- 1,8	- 1,6	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 2,0
Einzelhandel	+ 0,5	+ 0,8	- 0,4	- 0,8	- 1,6	- 3,6	- 0,7	- 2,0	- 1,2	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 1,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2018	2019	2020		2020				2020				2021
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	+ 1,1	+ 0,8	.	- 4,8	- 16,0	- 5,1	.	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote <sup>1)</sup>	7,8	8,2	.	8,3	10,0	11,5	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	+ 0,9	- 2,7	- 10,1	- 4,4	- 13,6	- 9,2	- 13,1	- 10,3	- 7,1	- 11,7	- 15,7	- 11,8	- 12,9
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,2	+ 1,9	- 2,3	+ 4,1	- 1,3	- 5,7	- 6,2	- 5,0	- 3,0	- 4,6	- 6,1	- 7,8	- 9,3
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 3,4	+ 6,2	+ 0,4	+ 5,9	- 3,5	+ 1,5	- 2,2	- 0,4	+ 2,1	- 0,8	- 4,6	- 1,2	+ 0,1
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 13,0	- 4,9	- 22,2	- 12,8	- 29,3	- 16,7	- 30,0	- 20,1	- 13,1	- 31,3	- 34,8	- 23,8	- 28,5
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 11,5	- 14,0	- 16,3	- 15,0	- 20,5	- 15,8	- 14,0	- 15,7	- 14,4	- 10,2	- 17,3	- 14,5	- 13,8

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [marfina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marfina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November		Dezember
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Güterverkehr</b>													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,1	+ 1,7	.	+ 0,1	- 7,2	+ 4,3	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 1,9	- 0,4	.	+ 1,7	- 21,0	- 7,2	.	.	.	.	.	.	.
Luftfahrt <sup>1)</sup>	+ 4,6	- 4,6	.	- 7,1	- 38,3	- 34,1	.	- 36,5	- 30,7	- 30,0	- 27,1	.	.
Binnenschifffahrt	- 28,4	+ 20,7	.	- 18,2	- 5,6	- 15,8	.	- 22,9	- 7,0	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 5,6	+ 0,9	- 4,6	- 1,5	- 15,3	- 2,5	+ 1,3	- 4,0	+ 2,6	- 4,3	+ 4,5	+ 5,1	- 8,2
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+ 10,6	+ 1,5	- 17,1	- 27,0	- 37,7	+ 6,6	+ 4,0	- 6,4	+ 34,4	- 4,0	+ 16,6	+ 0,9	- 7,2
<b>Personenverkehr</b>													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,5	- 3,4	- 24,5	- 32,4	- 38,9	- 17,6	- 4,2	- 30,1	+ 5,3	- 3,4	- 13,8	+ 4,8	- 38,4
Bahn (Personenkilometer)	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	+ 9,7	+ 14,0	.	- 18,9	- 98,1	- 80,0	.	- 75,8	- 81,7	- 86,9	- 93,0	.	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,1	+ 1,6	- 3,8	- 2,1	- 4,9	- 2,8	- 5,5	- 2,4	- 2,5	- 4,3	- 4,8	- 7,4	- 7,6
Arbeitslose	- 6,8	- 1,0	+ 52,0	+ 29,7	+ 86,0	+ 53,0	+ 42,4	+ 51,7	+ 46,1	+ 36,9	+ 45,5	+ 44,4	+ 42,6
Offene Stellen	+ 34,6	+ 6,0	- 31,4	- 15,0	- 39,9	- 38,6	- 30,9	- 38,4	- 38,8	- 29,7	- 32,7	- 30,4	- 36,9
<b>Kraftstoffpreise</b>													
Dieselmotorkraftstoff	+ 10,5	- 1,4	- 12,8	- 3,3	- 17,8	- 14,4	- 15,7	- 13,2	- 15,6	- 17,1	- 16,4	- 13,5	- 11,0
Normalbenzin	+ 7,5	- 2,0	- 12,4	+ 0,2	- 19,2	- 15,3	- 14,4	- 14,7	- 14,6	- 14,5	- 15,3	- 13,5	- 9,8

Q: Statistik Austria; BMWF; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – <sup>2)</sup> Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – <sup>3)</sup> Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – <sup>4)</sup> Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	September	Oktober	November		Dezember
In %													
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,7	0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4
Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite	0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,9	4,0	4,3	4,1	3,9	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	1,9	1,5	1,6	1,6	1,5	1,5	1,4	1,5	1,4	1,4	1,4	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,6	1,8	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,3	1,2	1,3	1,3	1,2	1,5	1,3	1,4	1,3	1,3	1,4	1,4	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,2	1,8	1,4	1,8	1,3	1,6	1,4	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1	0,9	1,0	1,2	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	.
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,5	0,7	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	.
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,4	0,6	0,5	0,5	0,4	0,6	0,4	0,4	0,5	0,6	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<b>Einlagen und Kredite</b>													
Einlagen insgesamt	+ 5,4	+ 3,7	.	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,6	+ 6,9	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 0,0	+ 0,3	.	+ 0,3	- 0,7	- 0,6	- 0,1	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	+ 6,4	.	+ 6,4	+ 7,7	+ 8,8	+ 11,7	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	- 1,8	.	- 1,8	- 1,7	- 1,1	- 3,1	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 4,9	+ 4,4	.	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,9	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 2.12 Arbeitsmarkt

### Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2019				2020				2020				2021
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	± 0,0	- 0,3	+ 0,7	- 1,2	- 3,1	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	- 0,8	- 0,4	± 0,0
Arbeitslose	- 2,4	+ 4,0	- 0,5	+ 18,1	+ 33,4	- 13,5	- 4,4	- 4,2	- 3,3	- 2,2	+ 2,6	- 0,7	- 0,9
Offene Stellen	+ 3,1	- 2,0	+ 0,6	- 7,0	- 19,2	+ 6,0	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,4	+ 1,3	- 2,6	- 0,6	+ 1,1
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,2	7,5	7,4	8,8	11,7	10,1	9,6	10,0	9,7	9,5	9,8	+ 9,7	9,6
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,5	4,4	4,3	4,6	5,6	5,6	5,6	5,6	5,5	5,4	5,5	5,8	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.741	3.797	3.717	3.708	3.647	3.797	3.716	3.793	3.799	3.766	3.737	3.645	3.631
Männer	2.000	2.034	1.991	1.966	1.964	2.042	1.991	2.040	2.046	2.029	2.013	1.931	1.923
Frauen	1.741	1.763	1.726	1.742	1.683	1.755	1.725	1.753	1.754	1.737	1.725	1.714	1.707
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.661	3.720	3.644	3.634	3.572	3.725	3.645	3.721	3.728	3.695	3.667	3.575	3.560
Männer	1.992	2.026	1.983	1.959	1.955	2.035	1.985	2.033	2.039	2.022	2.007	1.926	1.916
Frauen	1.669	1.694	1.661	1.675	1.617	1.690	1.660	1.688	1.689	1.673	1.660	1.649	1.643
Ausländische Arbeitskräfte	753	799	777	775	742	815	777	814	823	802	789	740	747
Herstellung von Waren	619	629	620	621	615	625	617	624	623	621	619	612	611
Bauwesen	261	271	271	241	275	293	275	292	294	293	289	244	237
Private Dienstleistungen	1.751	1.781	1.707	1.732	1.640	1.759	1.698	1.764	1.755	1.724	1.702	1.669	1.662
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	955	963	970	970	963	966	982	961	974	981	983	981	981
Arbeitslose	312	301	410	398	470	368	403	372	347	358	391	460	468
Männer	175	167	224	235	247	193	220	194	184	189	207	266	274
Frauen	137	135	186	163	223	174	183	178	162	170	184	194	194
Personen in Schulung	69	62	57	63	47	54	64	51	62	65	66	61	67
Offene Stellen	72	77	63	69	58	66	58	66	67	65	58	51	58
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 86,2	+ 55,8	- 80,1	- 38,8	- 150,7	- 56,5	- 74,6	- 45,4	- 42,0	- 45,1	- 55,0	- 123,6	- 128,6
Männer	+ 50,5	+ 33,9	- 43,1	- 24,1	- 79,0	- 32,2	- 37,0	- 25,7	- 25,3	- 26,1	- 25,1	- 60,0	- 64,1
Frauen	+ 35,7	+ 22,0	- 37,1	- 14,6	- 71,7	- 24,3	- 37,5	- 19,7	- 16,7	- 19,0	- 29,9	- 63,7	- 64,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	- 33,1	- 147,3	- 53,0	- 70,9	- 41,8	- 39,0	- 40,7	- 51,4	- 120,6	- 125,1
Männer	+ 50,4	+ 34,1	- 43,0	- 23,5	- 80,2	- 31,8	- 36,5	- 25,2	- 24,9	- 25,5	- 24,7	- 59,5	- 63,8
Frauen	+ 37,6	+ 24,8	- 33,1	- 9,6	- 67,1	- 21,3	- 34,4	- 16,7	- 14,1	- 15,2	- 26,7	- 61,1	- 61,4
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	- 1,8	- 55,0	- 8,4	- 23,6	- 3,7	- 3,1	- 5,0	- 11,1	- 54,6	- 58,2
Herstellung von Waren	+ 18,6	+ 9,9	- 9,5	- 2,5	- 12,8	- 11,5	- 11,1	- 9,9	- 9,9	- 10,5	- 11,1	- 11,8	- 11,3
Bauwesen	+ 8,5	+ 9,9	- 0,3	- 2,3	- 7,5	+ 4,2	+ 4,6	+ 6,0	+ 3,7	+ 2,8	+ 6,1	+ 4,9	+ 0,9
Private Dienstleistungen	+ 43,4	+ 29,9	- 73,6	- 35,1	- 126,1	- 56,2	- 76,9	- 49,6	- 44,9	- 47,5	- 62,0	- 121,3	- 124,8
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 16,1	+ 7,8	+ 7,1	+ 5,9	+ 0,3	+ 10,1	+ 12,0	+ 10,2	+ 12,3	+ 14,2	+ 14,9	+ 7,0	+ 9,9
Arbeitslose	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 90,5	+ 92,7	+ 74,8	+ 70,4	+ 91,3	+ 109,9	+ 113,0
Männer	- 18,0	- 8,2	+ 57,3	+ 33,9	+ 99,4	+ 50,6	+ 45,4	+ 50,9	+ 41,2	+ 37,3	+ 46,3	+ 52,6	+ 55,1
Frauen	- 9,9	- 2,6	+ 51,0	+ 25,4	+ 90,8	+ 42,6	+ 45,1	+ 41,8	+ 33,6	+ 33,1	+ 45,0	+ 57,3	+ 57,9
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	- 2,7	- 15,6	- 1,9	+ 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 0,1	+ 3,2	+ 1,8
Offene Stellen	+ 14,7	+ 5,5	- 14,3	- 3,3	- 24,1	- 16,5	- 13,1	- 15,9	- 15,3	- 11,5	- 12,9	- 14,8	- 13,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitt O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	7,7	7,4	9,9	9,7	11,4	8,8	9,8	8,9	8,4	8,7	9,5	11,2	11,4
Männer	8,0	7,6	10,1	10,7	11,2	8,6	10,0	8,7	8,3	8,5	9,3	12,1	12,5
Frauen	7,3	7,1	9,7	8,6	11,7	9,0	9,6	9,2	8,5	8,9	9,6	10,2	10,2
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	9,2	8,7	11,2	11,1	12,4	10,0	11,2	10,0	9,7	10,1	10,9	12,5	12,9
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,4	10,0	10,6	10,5	11,4	10,6	9,8	10,7	10,3	9,8	9,7	9,9	9,7
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	33,9	32,7	28,5	25,1	25,0	32,7	32,0	32,6	34,7	34,2	32,6	29,7	29,9
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	4,4	3,9	6,5	5,7	8,1	5,6	7,0	5,6	5,2	5,5	6,7	9,1	8,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November		Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0
Verbraucherpreisindex	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,8
Ohne Saisonwaren	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,9	- 1,1
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,5
Bekleidung und Schuhe	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	+ 1,3	- 1,5	+ 0,5	- 0,6	- 1,2	- 0,5	- 0,4	- 0,2	- 1,3	+ 1,7
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,3
Verkehr	+ 2,9	+ 0,2	- 1,7	+ 1,3	- 2,6	- 2,6	- 2,9	- 2,2	- 3,0	- 3,3	- 3,1	- 2,5	- 1,8
Nachrichtenübermittlung	- 2,8	- 3,1	- 3,0	- 4,6	- 3,8	- 1,9	- 1,7	- 1,9	- 1,8	- 1,3	- 2,0	- 1,7	- 3,9
Freizeit und Kultur	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7
Erziehung und Unterricht	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9
Restaurants und Hotels	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,5
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5
Großhandelspreisindex	+ 4,2	+ 0,0	- 4,1	- 1,8	- 6,6	- 4,5	- 3,5	- 4,0	- 5,0	- 4,1	- 3,8	- 2,7	- 0,1
Ohne Saisonprodukte	+ 4,3	- 0,1	- 4,3	- 1,8	- 6,8	- 4,8	- 3,7	- 4,2	- 5,3	- 4,3	- 4,0	- 2,8	- 0,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at)

Übersicht 25: Tariflöhne

	2018	2019	2020	2020				2020				2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November		Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,6
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6
Angestellte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,7
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte für das Jahr 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle übrigen Werte auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2017	2018	2019	2019	2020			2020				2020	
					IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli		August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,6	+ 5,0	+ 4,4	+ 4,8	+ 2,5	- 6,5	- 1,3						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 3,4	+ 4,5	+ 4,5										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,7	+ 2,5	- 1,3	+ 0,6						
Netto	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,9										
Netto, real <sup>2)</sup>	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4										
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 3,8	+ 6,3	+ 4,1	+ 3,1	+ 1,6	- 3,0	- 2,7	- 4,7	- 0,4	- 2,4	- 4,3	- 1,3	- 0,3
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,3	- 1,6	- 1,2	- 3,2	+ 0,8	- 0,6	- 3,1	+ 0,0	+ 1,2
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 4,8	- 0,8	+ 0,9	+ 0,5	- 1,1	+ 4,6
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 3,9	+ 7,3	+ 8,4	+ 7,1	+ 8,0	- 1,1	+ 4,4	- 2,8	+ 5,3	+ 2,9	+ 2,4	+ 8,2	+ 2,2
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 0,9	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,9	- 1,2	+ 1,9	- 3,1	+ 3,3	+ 0,8	- 0,3	+ 5,6	+ 0,0
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 5,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3	+ 3,4	+ 3,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Lauf ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

### Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.915	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	1.091	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.070	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	846	862	878	892	917	945
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	845	850	864	877	893	904	1.392	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543
Selbständige	358	357	359	360	362	364	1.006	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	179	181	185	188	193	196	1.246	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	179	176	174	171	170	168	758	777	795	811	835	863
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	93	84	96	97	102	111	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	52	47	53	54	56	58	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	41	36	43	44	47	52	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	17	15	18	18	19	20	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	10	11	12	12	13	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	7	5	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

### Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Direktpensionen	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	188	170	165	159	153	147	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349
Normale Alterspensionen	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317
Vorzeitige Alterspensionen	111	97	88	79	74	75	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080
Bei langer Versicherungsdauer	5	4	3	2	2	2	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400
Korridorpensionen	16	16	17	18	20	21	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	84	67	53	39	25	21	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	6	7	9	11	14	18	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	456	455	452	449	447	688	725	738	747	742	762
Waisenpensionen	48	47	48	47	47	47	352	361	368	373	382	393
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275
Direktpensionen	81	70	84	86	91	101	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	20	15	19	17	16	17	848	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	61	55	65	69	75	84	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514
Normale Alterspensionen	30	32	37	42	46	56	502	933	984	1.035	1.098	1.232
Vorzeitige Alterspensionen	31	23	28	27	29	28	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	3	1	0	0	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432
Korridorpensionen	6	6	7	8	9	9	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	18	9	12	11	11	9	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	2	2	3	4	5	6	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	26	26	26	26	693	710	725	732	745	769
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	282	294	297	300	286	305

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – <sup>1)</sup> Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – <sup>2)</sup> Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – <sup>3)</sup> Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – <sup>4)</sup> Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

### Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5
Invaliditätspensionen	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4
Alle Alterspensionen	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

### Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

### Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2018	2019	2020	2020									
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 3,7	+ 1,9	-35,9	-12,6	-77,9	-13,7	-76,3	-17,0	-10,9	-13,4	-49,0	-79,7	-93,9
Wien	+ 6,3	+ 6,8	-73,9	-22,1	-94,5	-72,3	-91,1	-72,2	-70,4	-74,7	-84,2	-93,3	-95,6
Niederösterreich	+ 3,3	+ 3,5	-40,5	-18,5	-71,9	-19,6	-52,7	-21,7	-17,6	-19,7	-36,2	-59,5	-68,5
Burgenland	- 1,4	+ 3,1	-27,3	-19,1	-67,8	+ 9,5	-51,3	+ 4,1	+ 6,5	+22,5	- 9,7	-76,2	-81,2
Steiermark	+ 1,9	+ 1,7	-24,6	-11,0	-65,4	+ 4,8	-55,1	+ 3,5	+ 5,1	+ 5,9	- 9,6	-70,7	-87,5
Kärnten	+ 2,3	+ 0,2	-17,0	- 8,6	-59,1	+ 3,7	-54,4	+ 0,6	+ 2,2	+14,6	- 9,2	-54,7	-89,0
Oberösterreich	+ 5,8	+ 4,6	-36,4	-16,2	-69,6	-12,9	-58,3	-15,9	-10,2	-12,6	-33,8	-68,8	-79,8
Salzburg	+ 4,2	+ 1,6	-32,3	-10,2	-80,0	-14,3	-78,2	-21,2	-10,4	- 8,8	-37,5	-81,8	-96,9
Tirol	+ 3,6	+ 0,5	-33,5	-11,9	-82,6	-10,2	-86,4	-14,4	- 7,1	- 8,7	-65,3	-85,8	-97,7
Vorarlberg	+ 2,8	+ 0,5	-30,5	-14,4	-78,5	- 4,1	-80,2	-10,1	- 0,0	- 1,7	-53,1	-81,3	-97,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2017	2018	2019	2019	2020								
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 6,7	+ 1,0	- 3,5	- 6,3	-21,3	- 5,6	-27,0	- 7,5	- 6,8	- 8,7	- 1,8	- 6,8
Wien	+ 1,5	+ 0,9	- 3,0	- 5,1	+13,3	- 0,3	+ 7,4	-14,5	+ 0,3	+12,2	+ 2,1	+ 7,3	+ 3,4
Niederösterreich	+ 7,2	+ 9,1	- 1,5	- 6,3	- 8,2	-24,5	-11,5	-28,2	-10,0	-13,1	-12,5	- 9,0	-14,0
Burgenland	+ 7,2	+ 2,2	- 0,8	- 3,6	- 5,4	-30,7	- 7,4	-35,9	-11,5	- 8,9	- 8,9	- 4,8	- 7,4
Steiermark	+ 7,7	+11,5	+ 4,1	- 4,3	-10,7	-26,6	-11,5	-30,1	-13,9	- 9,8	-21,7	- 4,3	- 6,0
Kärnten	+ 9,7	+ 9,5	- 1,7	- 9,8	- 6,9	-13,8	- 3,4	-16,7	+ 1,4	- 9,1	- 1,7	+ 1,0	- 0,1
Oberösterreich	+ 7,2	+ 4,9	+ 1,1	- 1,7	- 7,8	-25,1	- 3,3	-30,7	- 7,7	- 5,4	- 4,5	- 0,3	- 6,7
Salzburg	+ 3,3	+ 5,3	+ 3,7	- 2,6	- 1,1	-18,1	- 4,5	-22,8	-10,6	- 8,7	- 6,0	+ 1,6	- 2,8
Tirol	+ 6,4	+ 5,5	+ 1,9	- 0,3	- 5,8	-14,6	- 5,2	-21,9	- 0,4	- 6,1	- 5,3	- 4,3	- 8,1
Vorarlberg	+ 1,4	+ 4,8	+ 4,4	+ 2,7	- 6,6	-16,6	+ 2,6	-27,2	- 1,5	+ 0,1	- 0,8	+ 8,0	- 8,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2020: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2017	2018	2019	2019	2020								
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 5,5	+ 6,3	+ 7,3	+ 5,7	+ 2,4	-10,6	- 1,5	-11,0	- 1,1	- 4,1	- 2,5	+ 2,1	- 6,2
Wien	+ 3,1	+ 6,2	+ 8,4	+ 8,5	- 4,6	-11,0	- 4,0	- 8,5	- 4,4	- 3,9	- 3,7	- 4,5	-10,2
Niederösterreich	+ 6,9	+ 6,6	+ 8,2	+ 6,0	+ 4,9	-10,9	+ 1,1	-14,3	+ 2,7	- 3,4	+ 0,1	+ 6,9	- 5,5
Burgenland	+16,3	- 2,4	+16,3	+29,1	+28,0	- 3,9	- 0,9	- 6,6	+12,7	- 1,3	- 3,2	+ 1,4	- 2,7
Steiermark	+ 3,3	+ 5,4	+ 7,3	+ 2,6	+ 3,7	-10,2	- 4,2	- 9,4	- 1,1	- 6,5	- 3,7	- 2,2	- 9,6
Kärnten	+ 7,5	+ 3,9	+ 6,0	- 0,1	- 1,1	-16,6	- 4,9	-18,2	- 6,9	- 8,7	-10,7	+ 4,9	- 6,9
Oberösterreich	+ 6,3	+ 9,1	+ 4,8	+ 4,3	- 1,4	-11,5	- 1,2	- 9,7	- 4,1	- 4,1	- 2,3	+ 2,7	- 6,2
Salzburg	+ 0,2	+ 8,3	+ 5,8	+ 1,4	+ 7,5	-12,5	+ 2,7	-17,2	+ 0,6	+ 2,1	- 4,1	+ 10,5	+ 6,5
Tirol	+ 8,8	+ 2,7	+12,3	+11,6	+ 5,2	- 9,0	- 2,1	- 8,3	- 1,1	- 7,9	+ 1,2	+ 1,2	- 6,7
Vorarlberg	+ 5,7	+ 8,7	+ 0,1	- 1,2	+11,6	- 2,4	+ 5,0	- 8,3	+ 9,7	+ 3,6	+ 1,5	+ 9,4	- 0,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2020: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 34: Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020								2021	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	In 1.000												
Österreich	3.661	3.720	3.644	3.634	3.572	3.725	3.645	3.721	3.728	3.695	3.667	3.575	3.560
Wien	836	852	831	832	816	839	838	837	845	845	842	827	828
Niederösterreich	605	615	611	601	603	624	615	622	626	624	620	602	598
Burgenland	102	104	103	100	102	107	104	107	107	106	104	101	100
Steiermark	512	520	510	504	502	523	512	521	526	521	516	500	500
Kärnten	209	211	206	200	202	216	205	217	213	210	206	198	196
Oberösterreich	650	660	651	644	643	662	655	661	663	662	659	644	640
Salzburg	253	256	248	253	240	255	244	256	253	248	245	239	237
Tirol	331	336	322	334	307	335	312	336	331	318	313	306	302
Vorarlberg	162	165	161	165	157	164	160	163	163	161	160	159	158
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	- 33,1	-147,3	- 53,0	- 70,9	- 41,8	- 39,0	- 40,7	- 51,4	-120,6	-125,1
Wien	+ 19,6	+ 15,9	- 20,5	- 6,2	- 37,7	- 19,2	- 18,9	- 17,4	- 16,6	- 17,3	- 19,6	- 19,7	- 14,1
Niederösterreich	+ 13,4	+ 10,1	- 3,9	+ 2,6	- 16,5	- 2,3	+ 0,4	- 0,6	- 0,7	- 0,1	+ 1,0	+ 0,4	- 6,3
Burgenland	+ 2,0	+ 1,5	- 0,9	- 0,4	- 3,8	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3
Steiermark	+ 15,7	+ 8,0	- 10,0	- 5,8	- 20,5	- 7,5	- 6,3	- 5,2	- 5,6	- 4,4	- 5,3	- 9,3	- 10,1
Kärnten	+ 3,9	+ 2,2	- 5,9	- 4,4	- 12,1	- 3,7	- 3,4	- 2,8	- 2,2	- 1,8	- 1,8	- 6,4	- 6,7
Oberösterreich	+ 15,9	+ 10,4	- 8,9	- 2,4	- 19,9	- 7,5	- 5,6	- 5,5	- 6,1	- 6,0	- 4,4	- 6,5	- 7,8
Salzburg	+ 5,2	+ 3,1	- 8,4	- 4,9	- 12,0	- 4,8	- 11,8	- 4,1	- 2,6	- 3,2	- 6,7	- 25,4	- 25,2
Tirol	+ 8,4	+ 5,4	- 14,4	- 9,8	- 20,0	- 6,3	- 21,6	- 4,9	- 4,7	- 7,2	- 13,0	- 44,7	- 45,6
Vorarlberg	+ 4,0	+ 2,2	- 3,2	- 1,9	- 4,7	- 1,8	- 4,4	- 1,4	- 1,3	- 1,7	- 2,3	- 9,4	- 9,7

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2018	2019	2020	2020				August	September	2020 Oktober	November	Dezember	2021 Jänner
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.						
	In 1.000												
Österreich	312	301	410	398	470	368	403	372	347	358	391	460	468
Wien	119	115	150	136	171	147	145	148	139	136	143	156	155
Niederösterreich	52	51	65	67	72	59	62	60	55	55	60	71	74
Burgenland	9	8	11	12	12	10	11	10	9	9	10	13	13
Steiermark	35	34	48	50	55	41	45	42	38	39	43	55	56
Kärnten	22	21	27	30	30	21	27	21	20	22	26	33	34
Oberösterreich	35	34	47	47	52	43	44	44	40	39	42	52	54
Salzburg	14	13	20	19	25	15	21	15	14	17	21	25	26
Tirol	18	16	29	25	37	20	33	19	20	28	33	39	41
Vorarlberg	9	9	14	12	16	13	14	13	12	13	14	16	16
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 59,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 90,5	+ 92,7	+ 74,8	+ 70,4	+ 91,3	+ 109,9	+ 113,0
Wien	- 5,6	- 3,6	+ 34,8	+ 11,1	+ 60,1	+ 37,1	+ 31,1	+ 36,8	+ 30,2	+ 28,4	+ 34,3	+ 30,6	+ 32,3
Niederösterreich	- 5,5	- 1,7	+ 14,2	+ 7,9	+ 26,3	+ 12,4	+ 10,2	+ 12,4	+ 9,8	+ 8,8	+ 11,1	+ 10,7	+ 10,8
Burgenland	- 0,9	- 0,3	+ 2,5	+ 1,5	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1
Steiermark	- 5,2	- 1,0	+ 13,9	+ 10,4	+ 24,9	+ 10,9	+ 9,3	+ 10,8	+ 8,7	+ 7,4	+ 9,7	+ 10,8	+ 10,7
Kärnten	- 2,2	- 0,9	+ 6,0	+ 4,6	+ 12,1	+ 3,4	+ 3,9	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,7	+ 6,1	+ 6,5
Oberösterreich	- 4,5	- 1,1	+ 12,5	+ 7,8	+ 22,3	+ 11,1	+ 8,8	+ 11,4	+ 9,0	+ 7,8	+ 9,7	+ 8,8	+ 9,8
Salzburg	- 0,8	- 0,8	+ 7,4	+ 5,0	+ 12,6	+ 4,9	+ 7,2	+ 4,7	+ 3,6	+ 3,5	+ 6,0	+ 12,2	+ 11,6
Tirol	- 2,8	- 1,2	+ 12,6	+ 8,6	+ 20,2	+ 7,7	+ 13,9	+ 7,3	+ 6,4	+ 7,9	+ 10,9	+ 22,9	+ 23,5
Vorarlberg	- 0,5	- 0,0	+ 4,4	+ 2,5	+ 7,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,8	+ 5,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020				August	September	2020 Oktober	November	Dezember	2021 Jänner
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.						
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Österreich	7,7	7,4	9,9	9,7	11,4	8,8	9,8	8,9	8,4	8,7	9,5	11,2	11,4
Wien	12,3	11,7	15,1	13,8	17,1	14,7	14,6	14,9	13,9	13,7	14,3	15,7	15,6
Niederösterreich	7,8	7,5	9,4	9,8	10,4	8,5	9,0	8,6	8,0	8,0	8,6	10,4	10,7
Burgenland	7,7	7,3	9,4	10,5	10,2	8,0	9,1	8,2	7,5	7,6	8,6	11,1	11,6
Steiermark	6,3	6,0	8,4	8,8	9,7	7,2	8,0	7,3	6,7	6,8	7,6	9,7	9,8
Kärnten	9,2	8,8	11,3	12,7	12,7	8,5	11,3	8,6	8,3	9,2	10,8	14,0	14,5
Oberösterreich	5,0	4,8	6,5	6,7	7,3	6,0	6,2	6,2	5,5	5,4	5,9	7,3	7,6
Salzburg	5,0	4,6	7,3	6,9	9,3	5,5	7,8	5,5	5,3	6,3	7,7	9,3	9,8
Tirol	4,9	4,5	8,1	7,0	10,6	5,4	9,4	5,2	5,5	8,0	9,2	11,0	11,8
Vorarlberg	5,4	5,3	7,7	6,6	9,2	7,0	8,1	7,2	6,7	7,4	8,0	8,8	9,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	49,2	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,4
Staatseinnahmenquote	47,9	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,1
<b>Abgabenquote Staat und EU</b>													
Indikator 4	41,6	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,9	43,1
Indikator 2	40,7	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6
<b>Budgetsalden</b>													
<b>Finanzierungssaldo (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	- 1,4	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,7
Bund	- 1,1	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,2
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1
Sozialversicherungsträger	- 0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
<b>Struktureller Budgetsaldo laut</b>													
<b>Europäischer Kommission<sup>1)</sup></b>													
Struktureller Budgetsaldo	- 2,5	- 2,6	- 3,6	- 3,0	- 2,4	- 1,7	- 0,9	- 0,5	0,1	- 1,0	- 1,1	- 0,9	- 0,7
Primärsaldo	1,8	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,1
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	65,0	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,0	70,5
Bund	.	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,3	6,0	5,6	5,3
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,2	2,3
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	2,0	1,9	1,9
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – !) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: [andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)

- 2/2020** Abschwung fällt in Österreich mild aus • Konjunkturschätzung bleibt über Sektoren hinweg uneinheitlich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom Jänner 2020 • Europäisches Bauwesen in der Abschwungphase. Euroconstruct-Prognose bis 2022 • Eine neue Taxonomie zur Gliederung von Branchen nach ihrer IKT-Intensität • Kreislaufwirtschaft und Förderung des Reparatursektors
- 3/2020** Konjunkturindikatoren zeigen bislang kaum Auswirkungen der Coronavirus-Epidemie • Die Europäische Währungsunion im Wandel • Reformbedarf und Reformoptionen für das EU-Budget aus österreichischer Perspektive • Zur Prognostizierbarkeit von Krisen • Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2019
- 4/2020** Editorial: Die COVID-19-Pandemie als historische Herausforderung für die Wirtschaftsforschung • Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024 • Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Österreich und die Möglichkeiten der Stabilisierungspolitik • Antworten der internationalen Wirtschaftspolitik auf die COVID-19-Krise • Abschwächung der Konjunktur im Jahresverlauf 2019. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2019 • Finanzmärkte 2019 durch anhaltend günstige Finanzierungsbedingungen geprägt
- 5/2020** Internationaler Konjunkturerbruch als Folge der COVID-19-Pandemie • Konjunkturschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Budgeterstellung in Österreich während des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie • Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 • Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019 • Senkung des Eingangssteuersatzes in der Lohn- und Einkommensteuer. Wirkung auf Steuerbelastung, Steueraufkommen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte
- 6/2020** Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich • COVID-19-Pandemie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Tiefste Rezession seit der Transformationskrise • Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich • Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019 • Öffentliche Ausgaben für Pflege nach Abschaffung des Regresses in der stationären Langzeitpflege
- 7/2020** Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz
- 8/2020** Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen • Konjunkturbeurteilungen bleiben unter dem Eindruck der COVID-19-Krise – Erwartungen signalisieren beginnende Entspannung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2020 • Abschätzung der Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund des Konjunkturerbruchs • Ärztliche Versorgung und der demographische Wandel
- 9/2020** Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen • Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig • Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen • 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU Mitgliedschaft • Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen
- 10/2020** Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 • COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 • 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern • Pflegevorsorge in den Gemeinden • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich
- 11/2020** Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt • COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020 • COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus • EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit
- 12/2020** Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft • Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern • Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015. Ergebnisse einer Input-Output-Analyse
- 1/2021** Österreichs Wirtschaftspolitik in COVID-19-Zeiten und danach. Eine Einschätzung zur Jahreswende 2020/21 • Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen. Prognose für 2020 bis 2022 • 2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020 • Bundeshaushalt und Staatsschuld in der COVID-19-Krise. Bundesvoranschlag 2021 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2021 bis 2024 • Der Beitrag der Konjunkturbelebung zur Transformation. Einordnung von Maßnahmen der Bundesländer

**Präsident**

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

**Vizepräsidentin**

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

**Vorstand**

**Dr. Hannes Androsch**

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

**Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Georg Knill**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Kuratorium**

Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

**Leitung**

**Leiter:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

**Stellvertretende Leiterin und Leiter:**

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

**Ökonominnen und Ökonomen**

Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Gerald Feichtinger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Pirnbauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

**Konsulentinnen und Konsulenten**

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Kurt Kratena, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

**Vizepräsidentin**

**Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin**, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

**Mag.<sup>a</sup> Maria Kubitschek**, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

**WIFO-Partner und Goldene Förderer**

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hoteliervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

**WIFO Associates**

Jarko Fidmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Gertrude Tumpel-Gugerell

**Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten**

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Marion Kogler, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Fabian Unterlass, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich**

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinsner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

**Emeriti Consultants**

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

